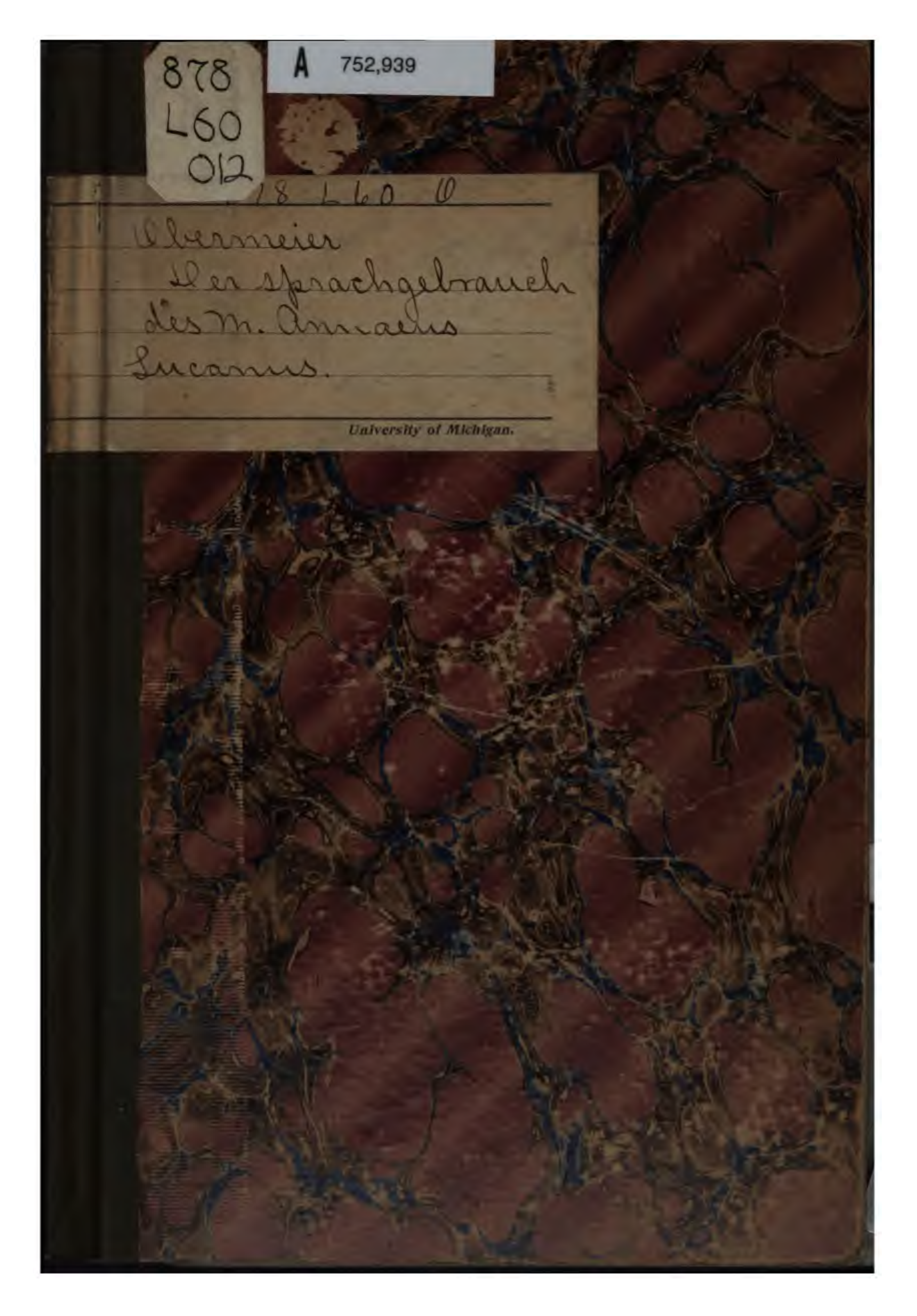
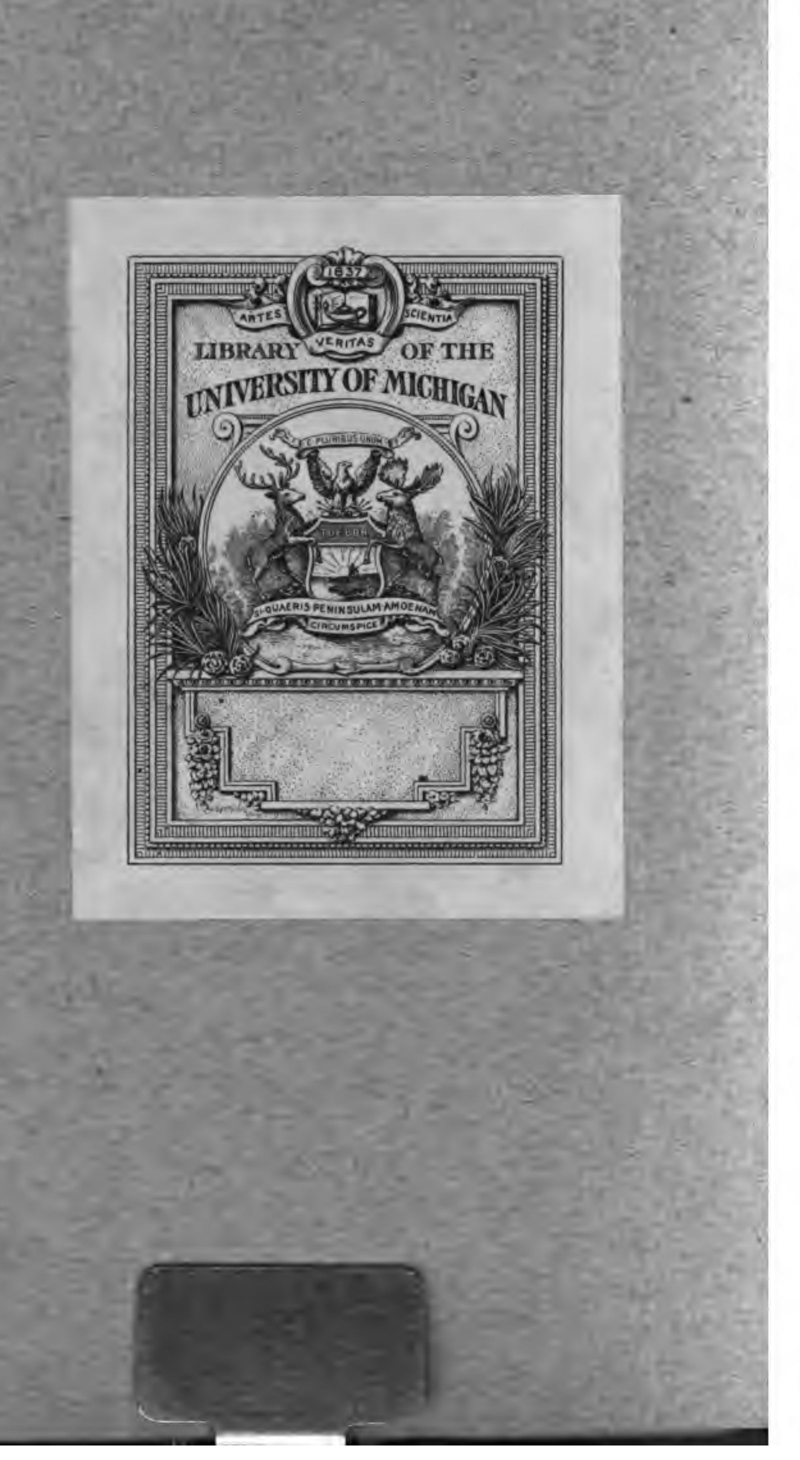
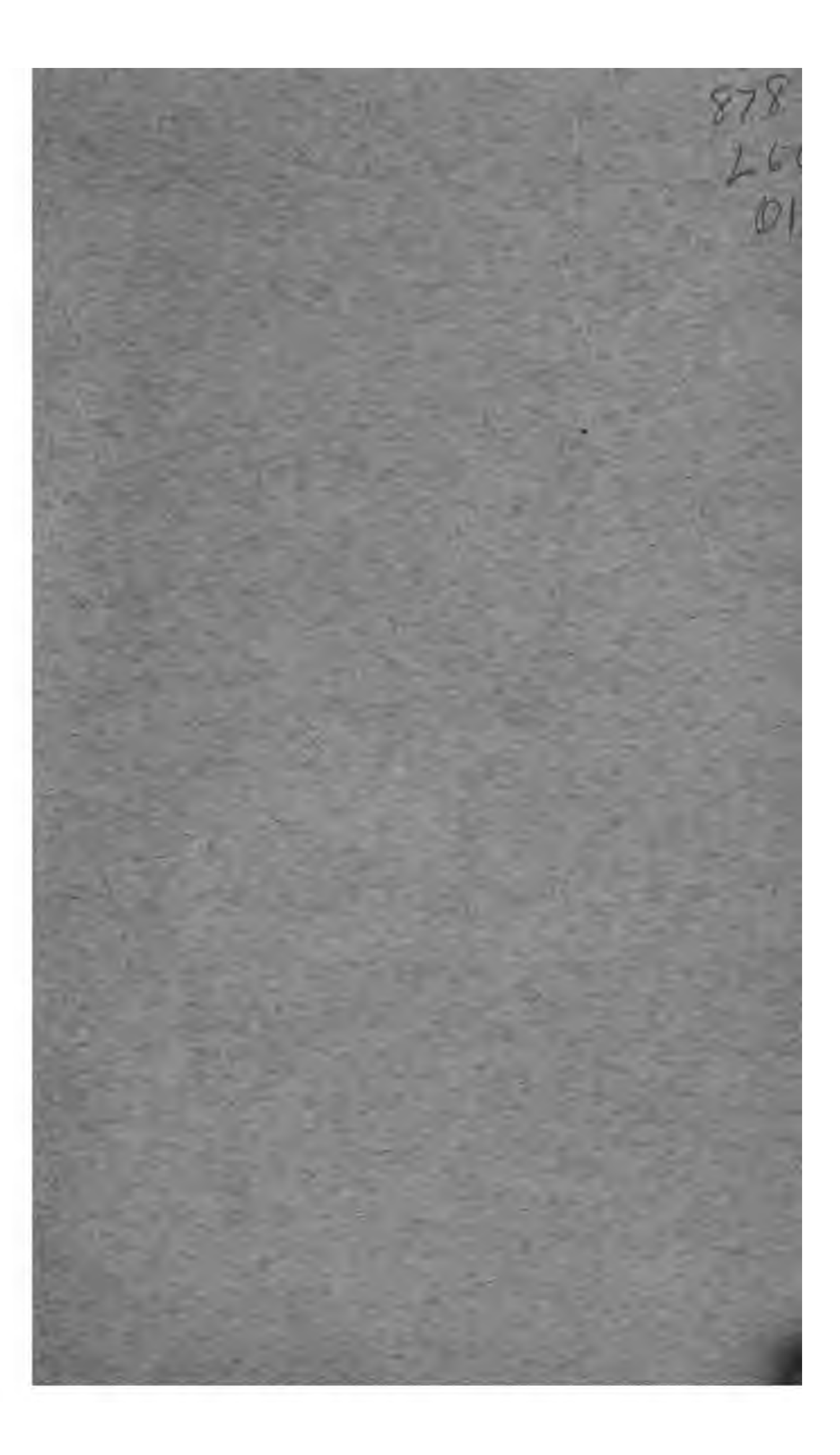

878
L60
O12
A 752,939
University of Michigan.


1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE


878
L6
01

Der

Sprachgebrauch des M. Annaeus Lucanus.

Von

J. Obermeier.

I.

Programm

des

Königlichen Maximilians-Gymnasiums

für das

Schuljahr 1885/86.

MÜNCHEN

Akademische Buchdruckerei von F. Straub

1886.

178
60
112

Nicht selten wird in neuerer Zeit darauf hingewiesen, wie wichtig neben der Darstellung einer Grammatik der einzelnen lateinischen Prosaiker eine solche der einzelnen Dichter für die historische Syntax der lateinischen Sprache sei; so Bernhardy römische Literaturgeschichte A. 192, Dräger in der Vorrede zur 1. Auflage der historischen Syntax, Haase in seinen Vorlesungen über lateinische Sprachwissenschaft herausg. von Peter Bd. II. S. 131.

Die lateinische Dichtersprache im allgemeinen hat nun seit dem veralteten Werke: Artis poeticae Latinae libri IV auctore Jani Halae 1774 in Bach's Lehre vom Gebrauch der Casus in der lateinischen Dichtersprache, Gotha 1848 bloss eine teilweise und in Stern's Grundriss einer Grammatik der römischen Dichter, Arnsberg 1851, der nur zum Gebrauche der Schule geschrieben ist, eine für wissenschaftliche Zwecke nicht genügende Bearbeitung gefunden. Was die einzelnen Dichter anbelangt, so sind selbst von den wichtigsten noch keine vollständigen Monographien erschienen. Speziell von den Epikern sind es Ennius und Vergil, deren Sprachgebrauch einer eingehenden Erörterung unterzogen wurde. Schinkel lieferte in seiner Dissertation eine Syntax des Silius Italicus, ohne dass er den Lucanus zur Vergleichung heranzog; und doch hat Silius gerade den Lucan eifrig nachgeahmt, wie ein oberflächlicher Blick in die Stellensammlung Korte's zeigt. Daher schien es mir am Platze zu sein, auch die Sprache Lucans, welcher der Zeit nach zwischen Vergil und Silius steht, zu untersuchen und zu prüfen, welche Stellung er zu seinen Vorgängern und Zeitgenossen in sprachlicher Beziehung einnimmt. Eine diesem Zwecke entsprechende

Arbeit ist meines Wissens bis jetzt noch nicht erschienen; denn das Programm Körbers: De Lucani usu syntactico Petersburg 1874 ist eine blosse Zusammenstellung von Stellen ohne Begründung und Schlussfolgerung und umfasst nur die gewöhnlichen Erscheinungen im Gebiet der Casuslehre. Ich trug deshalb kein Bedenken, mich ebenfalls der bezeichneten Aufgabe zu unterziehen, war aber in der vorliegenden Arbeit wegen Mangels an Zeit und Raum gezwungen, auf die Teile des unabhängigen Satzes mich zu beschränken.

Den besten Text bietet vorderhand noch die Ausgabe von Weber (1828—1831, 3 Bde.), welche auch den wichtigen Commentar von Korte und die Scholien enthält. Freilich ist die Ausgabe von Weise (M. A. Lucani Pharsaliae lib. X rec. Car. Herm. Weise Quedlinburgi et Lipsiae 1835) jünger als jene. Da aber Weise den Text nur nach einigen alten Ausgaben, nämlich der editio Aelici. Argentinensis und der vulgata des Farnabius und der des Schrevelius herstellte, ohne die Handschriften, ausgenommen 4 codd. Lips., zu benützen, so folgte ich Korte (in Webers Ausgabe), der 79 Handschriften und eine Menge alter Ausgaben entweder selbst verglichen oder dies durch andere hat besorgen lassen. Nur wo die Lesart für eine syntaktische Eigenheit entscheidend war, merkte ich auch die Lesart Weise's an. Manchmal geht nämlich Korte offenbar zu weit, indem er z. B. den für eine Stelle gefassten Gedanken auf alle analogen Fälle überträgt und überall die Lesart darnach bestimmt. In solchen Fällen folgte ich der gewöhnlichen Lesart der vulgata (des Schrevelius), setzte aber die Varianten Korte's bei. Die Stereotypausgabe von Holtze, die erst 1878 erschien, enthält mit ganz geringen Ausnahmen nur die Lesarten Weise's und bietet auch in den abweichenden Fällen nichts Besseres. Neben den Ausgaben fanden für die Kritik des Textes Steinhart, de emendatione Lucani commentatio philol., Bonn 1854 und in verschiedenen Schriften wie Hermes Bd. VI, Madvig animadv. critic. II, Rheinisches Museum Bd. 19 u. a. zerstreute Notizen Berücksichtigung. In der Interpretation weichen Oudendorp, Korte und Weise oft von einander ab; die Commenta Bernensia in Lucani bellum civile (ed. Usener

Leipzig 1869) geben an vielen schwierigen Stellen keine genügenden Aufschlüsse; auch die jüngste vollständige und beste Übersetzung von Krais (Stuttgart 1863) befriedigt nicht durchweg, indem sie an zahlreichen Stellen offenbar Unrichtiges gibt. Ich habe deshalb in den beigegebenen Bemerkungen für wichtigere Fälle meine eigene Meinung dargelegt und zu begründen gesucht. In der Anordnung des Stoffes folgte ich zwar im ganzen dem von Dräger in seiner historischen Syntax eingeschlagenen Wege; doch glaubte ich öfter (z. B. beim Gen., Dat., Attribut u. s. w.) von ihm abweichen zu müssen.

Redeteile.

Substantiva.

Der kollektive Singular der Concreta tritt in der lateinischen Sprache schon früh auf; doch nimmt er bei Völkernamen erst seit Livius im Gebrauche zu. Diese Ausdehnung wurde durch das Studium der griechischen Vorbilder veranlasst. — Lucan hat ihn häufig und selbst bei selten erscheinenden Völkernamen wie Alanus, Astur, Garamans, Mazax, Nasamon, Psyllus etc. angewendet. Es kann daher nur für die Prosa die Regel Drägers (histor. Syntax 2. Aufl. Bd. I. Leipzig 1878 S. 5) Geltung haben, dass der Gebrauch des Singulars wahrscheinlich auf häufig vorkommende Gattungs-, Stoff- und Völkernamen beschränkt gewesen sei. Auch steht ähnlich wie bei Livius der Sing. des Volksnamens für den Feldherrn III, 286 Perses statt Xerxes. Ferner bedient sich Lucan gleich den früheren Dichtern des Sing. bei kriegerischen Bezeichnungen ausser den prosaischen eques, hostis, miles, tiro auch bei custos, cuspis, ferrum, missile, ratis, sagitta; bei Tier- und Pflanzennamen: cornipes, sonipes, serpens, vultur, arbor; bei verschiedenen Lebensverhältnissen: habitator, incola, moderator, natus, parens, pirata nebst den prosaischen remex und senator; bei Materialien und daraus bereiteten Gegenständen ausser den prosaischen flamma, vestis, unda auch bei filum, gemma, testa, velum. Aber auch vestes, das erst im silbernen Zeitalter erscheint, kommt vor II, 357: picto vestes discriminat auro. Besonders häufig stehen nach dem Muster der augusteischen Dichter bei Lucan der Körper und dessen Teile im Sing.: z. B. IV, 552

insomni dente creati Terrigenae; ähnlich setzt er caput (V, 361), cervix (VII, 645), crinis (IX, 635), cadaver (VII, 598 patricium cadaver die patrizischen Leichen), facies (VII, 130), oculus, os, pectus (VII, 765). Dazu die Singularform Alpis (vor Lucan nur Ovid a. a. 3, 150), II, 536 III, 299; Atlantis V, 4 die Atlantiden kommt nur hier vor; Apenninus (vor Luc. nur Ovid) II, 395. Besonders oft steht der bei Dichtern und Spätprosaikern beliebte Sing. von multus, creber, rarus mit einem Substantiv. Multus erscheint öfter schon bei Horaz (die Nachweise für Horaz entnahm ich dem Index in Bentley's Ausgabe des Horatius), Curtius und den beiden Seneca. Luc. hat z. B. II, 678 aggere multo, III, 622 vulnere m., sogar III, 707 multus moriens, III, 411 plurima unda, IV. 254 milite m., 617 m. nexu etc.; ebenso creber III, 620 confixus crebra cuspide und rarus VIII, 252 incola rarus. Während Liv., Hor. und Verg. den Plur. und Sing. in einem Satze oft neben einander stellen, hat Lucan nur an wenigen Stellen so verfahren: I, 254 Senonum motus Cimbrumque furentem, 423 Biturix longisque leves Suessones in armis, IV, 8 impiger Astur Vettonesque leves. Wie das Versmass hier einwirkte, zeigt sich klar V, 361: infidumque caput feriendaque tendite colla.

Beim Plural der Concreta statt des Singulars ist die Dichtersprache vielfach wegen des Wohlklanges und Versmasses weiter gegangen als die Prosa. Zunächst werden von Naturprodukten und Stoffen schon vor Lucan im Plur. gebraucht und von diesem ebenso angewandt: aquae IV, 372 Trinkwasser, aequora Meer, arenae Wüste, Meeresgrund, Küste (dagegen arena VIII, 790 eine einzelne Stelle) (Verg. Hor. Prop. Sen.), cineres (Verg. Hor. Ov. Sen.), cruores (Verg. Hor.), frondes IX, 944 (Cic.), marmora (Hor. Ov. Manil.) Marmorblöcke, pabula (Lucr. Ov.), robora Kerker; rores (Tautropfen Cic. Verg. Hor.) bei Luc. Blutstropfen VII, 837 sanguineis stillavit roribus arbor, IX, 698 dirosque fero de sanguine rores, sales aequorei (Ov. met. 15, 286) X, 257 Salzgeschmack des Meeres, stagna (Cic. Ov.), tura (Verg. Hor.), venena (Verg. u. a.); dagegen neu ist VI, 797 aeternis chalybum nodis et carcere Ditis constrictae manus eisernes Gefängnis. Von atmosphärischen Erscheinungen sind Zephyri, Euri, Cori (Verg. Ov.), flamina (Lucr.), ignes (Hor.) Gestirne schon vor Lucan gebraucht; von ihm zuerst aera Wohlgerüche. Zwar wird diese Bedeutung mit Beifügung der Stelle IV, 438 dum cervos claudat odoratae metuentes aera pinnae von Forcellini (Totius latinitatis lexicon 1831) s. v. aer bestritten: aer neque odorem per se, multo autem minus colorem significare potest, sed aer odoratae pinnae est, quod venatores proprio vocabulo dicunt die Witterung; aber seine Ansicht wird widerlegt durch X, 167: quod nondum evanuit aura Cinna-

mon, externa nec perdidit aera terra; denn keine nähere Bestimmung bezeichnet aera genauer; auch die Scholiasten erklären es mit odorem. Von Ortsbestimmungen sind vor Lucan schon im Gebrauche gewesen: confinia (Ov.), limina (Verg.), litora (Catull, Caes.), ora Mündung II, 677 und Tartara (Verg.), terga maris (Ov. νῶτα θαλάσσης Il. β 159). Busta ein einzelnes Grab wie VIII, 393 te parva tegant ac vilia busta habe ich vor Luc. nicht angewendet gefunden. Besonders zum Ausdruck des Intensiven wird der Plur. gerne gesetzt. Der Zeit vor Luc. gehören von den Wörtern, die bei ihm vorkommen, bereits an: bella (Verg. u. a.), contagia (Verg. Ov.), cursus III, 262 (Manil.), ignes Sonnenglut, Dürre (Sen. rhetor); pignora, das Dräger S. 8 unter Luc. V, 473 anführt, kann nicht hierher bezogen werden, weil darunter Julia und ihr Sohn verstanden werden; regna (Verg.), silentia (Lucr. Verg. Ov.) das stille Haus des Hades, soles (Verg. Hor. Ov. Sen. rhet.), tremores Erdbeben (nur Ovid u. der mit Luc. gleichzeitige Plinius), tumultus (Ov. Verg.), vulnera eine Wunde (Ov.), umbrae Schatten eines Baumes (Cic. ad Att. 15, 20, 4) I, 140; visus (Ov.) Aussehen III, 6. Neu (nur der gleichz. Plin. hat es) ist sudores starker Schweiss. Wie hier der Wohllaut massgebend war, mag aus dem obigen ignes klar werden IX, 375 nimios metuentibus ignes — der Sing. würde zwei m neben einander erzeugen nimium metuentibus ignem und die m würden sich geradezu häufen. Von den Bezeichnungen der Körperteile in Bezug auf ein einziges Individuum finden sich bereits vor Lucan die von ihm gebrauchten: colla (Ov.) IX, 781 colla caputque fluunt; zugleich zeigt sich, wie das Versbedürfnis für die Bildung dieses Plur. von Einfluss war, corda (Verg.) V, 217, ora (Ov. fast. 3, 406) V, 550 tum lurida pallens ora tulit vom Monde, terga (Ov) IV, 468, pectora (Verg.) III, 733. Cervices kommt bei Lucan niergends vor; dagegen steht an zahlreichen Stellen z. B. VIII, 12, 674 etc. das schon von Hortensius (cfr. Quintil. VIII, 3, 35) und Catull gebrauchte, seit Livius mehr Geltung gewinnende cervix, das bei Sen. rhet. mit cervices wechselt. Ferner classes eine Flotte (Verg.) III, 46, der Plur. currus Triumphwagen (Verg.), III, 77 sceptra (Verg.). Zuerst von Luc. gebraucht ist aratra von einem Pfluge X, 153 abductus consul aratris.

Den generellen Plur. der Concreta hat Luc. häufig angewandt. Aber beinahe alle sind schon vor ihm gebraucht. Von den Appellativen kommen vor Luc. bereits vor die bei ihm erscheinenden: arces (Ov) II, 504 die Burg von Corfinium, 609 von Brundisium, III, 84 von Anxur; duces (Verg.) X, 69 ducibus nostris d. i. Cäsar; foci (nur Properz); fontes V, 337 von Kühner Ausführl. Gram. d. lat. Spr. Bd. II, S. 61 bei Benennungen von

„Oertlichkeiten in der Einheit" citiert ist kein genereller Plur.; denn es heisst: veluti si cuncta (Weise cuncti) minentur flumina, quos miscent pelago, subducere fontes: die fontes sind die Wasser der einzelnen Flüsse, nicht eines Flusses; ferner numina (Verg. Hor.) V, 233 die Nemesis; palatia (Tibull u. a.). III, 103; regna (Verg.) V, 207 vom Römerreich; templa (seit Ennius häufig) III, 115, V, 210; dazu Capitolia (Verg. u. a.). Neu ist clades VIII, 268 cladesque receptas excutere von der Schlacht bei Pharsalus; zugl. trop. VII, 664 exiguae clades sumus, orbe remoto sagt Pompejus von sich. Bei Personennamen haben die Dichter den generellen Plur. nicht so häufig wie die Prosa. Auch Luc. wendet ihn nicht oft an. Zuerst von ihm scheinen gesetzt zu sein Cinnae II, 546 Cethegi VI, 794. Die von Dräger S. 10 angeführte Stelle VII, 387 muss VI, 795 heissen.

Die Substantiva abstracta im Plur. haben seit der älteren Zeit durch die philosophischen Schriften Ciceros, dann auch durch die Dichter der Kaiserzeit immer mehr an Gebiet gewonnen. Bei letzteren zeigt sich besonders der Plur. zur Bezeichnung des Grades (Müller, Handbuch der klass. Altertumswissenschaft Nördlingen 1885 Bd. II S. 367) als beliebte Ausdrucksweise. Abstracta im Plur., die schon andere vor Lucan gebraucht haben, sind bei ihm folgende: Amores (Catull, Verg., Ov. u. a.) mit einem Genetiv II, 325 amores belli civilis. Ferner III, 580 caedes (Liv.), V, 779 eventus (Liv.) rerum, III, 645 fata vom Geschick eines Einzelnen; die auch in der Prosa erscheinenden Affekte furores, gaudia, irae, luctus, metus, odia, studia, terrores, timores, tumores (X, 99) sind sämtlich schon von Livius gebraucht, II, 599 discrimina Martis (Verg. Ov.), VII, 559 ignes Begeisterung (Ov. fast. 1, 473), IV, 332 ieiunia undae die gänzliche Entbehrung des Trinkwassers (Ov.), III, 28 oblivia (Lucr. Verg. u. a.); II, 488 otia (vorkl., Catull, Ov.), silentia (Verg. Ov.), solacia, somni, usus (klass.) Dagegen sind bei Dräger S. 11 ff. nicht angeführt commercia (Ov.) IX, 443; exordia (Lucr. Verg.) VIII, 265.

Die Anzahl der Abstracta, welche für Concreta gesetzt sind, ist bei Lucan verhältnismässig bedeutend. Nur 2 erscheinen davon im Plur., nämlich affectus VIII, 132 Gegenstand der Liebe d. i. Cornelia und mortes tödliche Geschosse VII, 517 inde cadunt mortes beide zuerst von Luc. so gebraucht. Die meisten der übrigen gehören der Zeit vor Lucan an: IV, 7 custodia = custodes (Catull, Liv., Sen., Plin.), II, 243 fides (Caes., Liv.) d. i. Cato, II, 152 fuga = fugientes (Liv.), VII, 380 ludibrium (soceri) (Cic. Liv. Verg.) d. i. Pompeius, VI, 619 mors = mortuus (Plaut., Properz), IV, 728 und oft im IX. Buche pestis verderbliches Wesen (Plaut., Terenz, Catull) für Schlange. VI, 681 pestes giftige

Kräuter. II, 63 pietas = pii (Plaut.), II, 370 pignora (Ov.) für Verwandte, II, 535 (Ov.) rabies d. i. Rasende, III, 406 vetustas = veteres (Cic. Verg. Liv.), III, 475 virtus = fortes (Val. Max.), VI, 311 vita = viventes (Catull, Tibull, Plin., Martial): nec sancto caruisset vita Catone. Von Lucan sind zuerst angewandt: honos = honorati II, 19 omnis honos latuit plebeio tectus amictu. Als Gott Honos kommt es allerdings schon vor Cic. Verr 4, 121, Liv. 27, 25, 7. purpura = purpurati i. e. consules II, 19 nullos comitata est purpura fasces. Abstracta erscheinen auch als Appositionen zu Concretis; aber fast sämtliche sind schon vor Lucan im Gebrauche, die bei diesem vorkommen III, 603 fratres, gloria (Tibull, Ov.) matris, V, 40 Curio, pars (Ov. trist 4, 2, 16) magna senatus Caesarei, 59 Ptolemaee, fortunae pudor (findet sich nicht vor Lucan) crimenque (Verg. Ov.) deorum. VI, 795 vidi laetantes popularia nomina (Liv. Tibull, Ov.), Drusos. X, 136 discubuere illic reges maiorque potestas (Verg. Liv.) Caesar.

Der seit Cicero gebräuchliche Plur. modestiae bietet bei Lucan nichts Bemerkenswertes. Er kommt in allen Stellen nur im Indikativ vor. Sing. u. Plur. wechseln sogar IV, 543 ecquis iuvenum est, cuius sit dextra cruore digna m e o, certaque fide per vulnera n o s t r a testetur se velle mori. Unser Dichter gebraucht ihn ausschliesslich bei Erwähnung seiner eigenen Persönlichkeit z. B. IX, 985 und bei den handelnden Personen, vielleicht manchmal in besonderer Absicht. So z. B. denkt sich VIII, 771 interea parvo signemus litora saxo der pompejanische Soldat als Diener der abwesenden Gemahlin des Pompejus, mit der er gemeinschaftlich dem Pompejus den letzten Liebesdienst erweist.

Aus dem bisherigen erhellt: Lucan hat den kollektiven Singular der Concreta häufig angewandt und zwar bei gewöhnlichen und seltenen Völkernamen, insbesondere bei Teilen des Körpers; doch ist er hierin nur dem Beispiele der augusteischen Dichter gefolgt und hat zur Ausdehnung dieser Ausdrucksweise nichts weiter beigetragen. Dasselbe ist der Fall bei der Bildung des Plur. der Concreta statt des Sing. Ueberall war eben nur Wohlklang und Versbedürfnis (z. B. die Neutra der 2. Deklin. bekamen im Plur. eine neue Kürze) massgebend. Grosse Vorliebe bewies er für die Vertauschung der Concreta mit Abstractis, was wir seiner philosophischen Bildung zuschreiben dürfen. Im ganzen ergibt sich aber, dass Lucan im Gebrauche der Substantiva sich meist auf das Gebiet dessen beschränkte, was der durch Livius, Vergil und Ovid erweiterte Sprachgebrauch gewonnen hatte, und dass er die Grenzen desselben nur wenig überschritt.

Adjectiva.

Die Substantivierung der Adjectiva ist in der vorkl. u. klass. Zeit noch ziemlich beschränkt. Von Catull z. B. sagt Overholthaus (Syntaxis Catullianae capita duo diss. Papenburgi 1875 S. 10), er habe den Sing. der Adj. nie in kollektiver Bedeutung statt eines Subst. gebraucht. Diese Substantivierung nimmt erst mit Sallust und Livius ein weiteres Gebiet ein; besonders waren es aber die Dichter der Kaiserzeit, welche zur Ausbildung dieses Gebrauches beitrugen. Ueberall stehen so Adjectiva der 2. Deklin. viel häufiger als Adj. der 3. Auch Lucan hat nicht gar viele Adjektiva der 3. substantiviert.

Bei der Betrachtung dieser sprachlichen Erscheinung ist Genus, Numerus und Casus zu berücksichtigen. Lucan hat nun das Masc. u. Fem. im Sing. wenig gebraucht. Während bei den Vorgängern Lucans der Nom. Sing. eines substantiv. Adjektivs sehr selten ist, namentlich bei Cicero, findet er sich bei Lucan verhältnismässig noch am häufigsten. So II, 730 vadis adhuc ingens exsul, V, 573 gurgite tanto nec ratis Hesperiae tanget nec naufragus (Cic.) ora. Hier wird naufragus durch die Nähe eines andern Substantivs etwas gestützt, ebenso VIII, 296 nec puer aut senior (Lucrez), 458 undae diva (Liv. Catull. Verg.) memor Paphiae, 243 quanto securius aevum verus pauper. VII, 727 felix se nescit amari. Ich halte hier felix für kollektiv, weil im Vorhergehenden Magnus in der Anrede steht; es fände sonst ein Wechsel der Person statt. — IX, 170 nulli cognitus aevo luctus erat mortem populos deflere potentis (Liv.), II, 110 et visum lenti, quaesisse nocentem. Die beiden Stellen fanden sich für den Genetiv, während dieser Casus anderswo sehr häufig ist. — IX, 583 pavido fortique cadendum est ist das einzige Beispiel für den Dativ.

Die Substantivierung der Participia wird erst seit Livius häufiger und erstreckt sich auf alle Casus des Sing. u. Plur., ausgenommen den nom. sing. Allerdings hat Terenz (Müller S. 370) auch diesen Casus substantiviert, aber sein Beispiel wurde von den Klassikern und selbst von Livius nicht nachgeahmt. Auch die Dichter liebten diesen Casus nicht; so sagt z. B. Overholthaus von Catull, dass der Nom. u. Abl. sich bei ihm nicht finde. Letzterer Casus steht auch bei Lucan nicht, wohl aber der Nom.: IV, 563 cum fratribus incurrant fratres natusque parenti; natus (Hor. sat 1, 3, 43) wird durch die Gegenüberstellung von parenti gestützt. VI, 293 non sic Aetnaeis habitans in vallibus horret Enceladum 825 venit defunctus ad ignes. In letzteren beiden Stellen sind die Participia ohne Stütze; es zeigt sich in ihnen ein Gebrauch, der über Livius hinausgeht. Der Gen. u. Dat. Sing.

sowie der Plur. der part. praes. u. perf. pass. werden namentlich seit Livius überall häufig. Lucan aber hat nicht viele Stellen. Im Sing.: III, 721 viventis loco feriere, IV, 342 gerit omnia victi, VII, 122 omne malum victi findet eine Stütze in dem entgegengesetzten: omne nefas victoris erit. VI, 758 nondum facies viventis in illo, iam morientis erat, IV, 273 ferrumque ruenti subtrahe, V, 215 nec qui solet esse timenti, pallor inest, VII, 720 quid opus victo populis? Im Plur: IV, 268 miles, non utile clausis auxilium, mactavit equos, V, 315 quid iam nolentibus instas? VIII, 870 aetas, qua sit nulla fides saxum monstrantibus illud. Bemerkenswert III, 29 reges silentum die Beherrscher der Schatten (Ov. met. 15, 797) für inferorum, das nicht in den Vers passte, vgl. Köne, Ueber die Sprache der römischen Epiker Münster 1830 (enthält nur die Formenlehre) S. 37. Das part. fut. kommt subst. vor dem silbernen Zeitalter nicht vor. Lucan aber hat eine Stelle, wo die Lesart nicht ganz sicher ist. Korte liest VIII, 865 mansura futuris ardua moles ein für die Nachkommen dauernder hoher Bau; Weise aber will sepulchri statt futuris.

Das N e u t r u m der Adjectiva und Participia wird weitaus am häufigsten bei Wörtern der 2. Dekl. substantiviert, sehr selten bei solchen der 3. Wenn es aber Haase Vorlesungen über lat. Sprachwissenschaft Bd. I S. 153 heisst: Adjectiva Einer Endung kommen wohl gar nicht als substantivische Neutra vor, so ist dies nicht richtig; denn Lucan hat III, 68 ubere vix glebae superat.

Das Neutrum Plural ist im Nom. u. Acc. als Substantiv allgemein üblich; nicht viel weniger der Abl. mit und ohne Präp. z. B. Luc. III, 513 navalibus repetunt alnos. III, 643 vacuos vitalibus artus leblose Glieder, VIII, 320 felicibus actis, IX, 403 gaudet patientia duris, X, 375 nec nos deterreat ausis fortuna; dagegen wird IX, 423 nostris reficit sua rura serenis das Adj. durch das Possessiv gestützt. Seltener als die vorbenannten Casus ist der Gen. Catull hat keine Stelle; auch Nepos nicht, vgl. Lupus der Sprachgebrauch des Corn. Nepos Berlin 1876. Luc.: II, 346 laetorum comitem Gefährten in der Freude, VII, 19 fine bonorum (Glück) anxia venturis quies, VIII, 29 summa dies cum fine bonorum adfuit. Noch seltener erscheint der Dativ, namentlich bei Cicero, Catull hat eine Stelle, Nepos keine. Sonst gibt es nur zerstreute Stellen. Lucan hat I, 70 summis negatum, 200 fave coeptis, 281 semper nocuit differre paratis, III, 364 nullis obstantibus wenn nichts widersteht, VI, 424 aeger omnibus futuris, VIII, 534 adversis non deesse decet. Ausserdem sind noch Stellen vorhanden, in denen das Genus aus dem Nächststehenden ersichtlich ist. Dass substantivierte Neutra pluralia von Adjektiven mit attrib. Adjektiven und Participien verbunden werden z. B.

Luc. II, 421 dexteriora declivia, III, 182 Phoebea navalia, VI, 194 nudis vitalibus (sämtlich Adjectiva der 3.), kommt überall vor. Sogar drei Adjectiva finden sich V, 652 scopulosa Ceraunia nautae summa timent. Der präpositionale Gebrauch bietet nichts Bemerkenswertes. — Das Neutrum Sing. substantivierter Adjectiva und Participia dient meistens zur Bildung eines Concretums, nur selten zu der eines Abstractums (Dräger S. 53). Letzterer Gebrauch gehört besonders Cicero an. Lucan hat die Substantivierung für beide Begriffsarten gleichmässig angewandt. Concreta sind im nom. u. acc.: II, 72 depositum tuum dein Unterpfand d. i. Marius, V, 467 minimum terrae novit, 553 quod mergus siccum amat, VI, 649 moestum mundi confine (Adj. der 3.!) de latentis, IX, 47 praeceps facit omne tremendum (nach Korte. Weise timendum) victor. Hier steht omne für omnia — dagegen sonst kommt omne überhaupt nur in Verbindung mit quod vor und bei Cic. div. 2, 50, 103 heisst omne das All. Die nun folgenden Casus sind, von Cicero abgesehen, viel seltener. Im Genetiv ist das Neutrum in der Regel der Partitivus; bei Luc. aber ein gen. subj. oder obj. Concreta sind: I, 595 sacri potestas, II, 677 (u. öfter) ora profundi arctantur casu nemorum; vielleicht ist aber profundum Substantivellipse wie altum. Alle nun folgenden Stellen des Genetivs enthalten Abstracta: II, 233 senectus praeteriti memor, 389 servator rigidi honesti, IV, 192 discrimen venturi, IV, 248 dissuasor iusti, V, 130 spes veri, 199 nullum futuri diem, VIII, 490 respectus honesti IX, 189 a pleno venientia pectore veri, 563 exemplar honesti. Im Dativ Abstracta: VIII, 487 sic utile recto distat, IX, 569 an noceat vis nulla bono. Im Ablativ Concreta: III, 68 ubere vix glebae superat (Libye), IV, 377 quam parvo liceat producere vitam, VIII, 249 magnosque sinus compensat medio pelagi (nach Korte. Weise pelago). Der von einem substant. Neutrum abhängige Genetiv, wie hier pelagi, ist in der klassischen Zeit selten. Abstracta: I, 167 quo (= quibus rebus) gens quaeque perit. Dieser Abl. eines Pronomens ist nachklassisch und findet sich in der Prosa erst bei Seneca. III, 144 audaci nimium desistere coepto. Das substantiv. Neutrum sing. der Adj. abhängig von Präpositionen wird erst im silbernen Zeitalter häufiger; die Ausdehnung dieses Gebrauches hat im Studium der griechischen Vorbilder ihren Grund. Dasselbe enthält in der Regel Ortsbestimmungen, selten temporale oder modale Bezeichnungen. Auch Lucan liebte diese Ausdrucksweise, aber sie ist bei ihm einförmig, indem sich häufig die nämlichen Ausdrücke wiederholen. Temporale Bestimmungen, die hie und da bei Cicero und Livius erscheinen, sind bei unserm Dichter nicht vorhanden. Er hat dafür die Freiheit des blossen Casus für alle Zeitbestimmungen.

Ortsangaben sind nun: I, 528 per inane, VI, 731 per inane Erebi, II, 207 ab alto spectator, III, 375 surgentis in altum telluris, VIII, 690 effluxit ab alto (aus der Tiefe des Schädels des Pompejus) humor, IX, 45 ex alto tendentes vela carinae, IV, 155 in medium surgente die, 491 in medium omnis mors abit, 673 a medio confinis Syrtibus Hammon (Madvig adv. crit. Bd. II S. 129 emendiert Eoo statt a medio), V, 46 consulite in medium, VII, 366 hostem in medium dabimus, IX, 530 in medium radiis compellitur umbra, V, 301 in praeceps fata dimittere, VI, 643 depressa in praeceps humus, VII, 414 moenia in praeceps laturos tremores. Modale Ausdrücke: VII, 247 mens stetit in dubio, IX, 304 Syrtes in dubio terrae pelagique (unklass. Gen.) reliquit, VII, 337 exire in rectum, IX, 234 mors eat in tutum, IX, 778 in minimum omnia contrahit virus, X, 266 quasdam aquas cum toto coepisse reor. Die bei ihm vorkommenden adverbiellen termini sind gewöhnliche: IV, 36 ex facili (das einzige Adj. 3. Dekl. bei präpositionalen Ausdrücken), V, 495 ex aequo. Der bei andern Dichtern dieser Zeit erscheinende abl. comparat. eines subst. Adjektivs findet sich bei Lucan nicht.

Die Ellipse eines Substantivs erscheint nur an wenigen Stellen Lucans, weil diese dem alltäglichen Leben entnommene Form dem epischen Stoffe wenig entspricht. Abgesehen von dextra steht II, 122 laceris canis scil. capillis (Cic. u. Dichter), IV, 681 tremulum missile, VI, 209 omne repercussum squalenti missile tergo, VII, 485 spargitur innumerum missile scil. telum — bei Livius und Vergil steht gewöhnlich der Plur. VIII, 587 cum fugeres alto (nach Korte. Weise liest alio) scil. mari (Cic.), ebenso IX, 41. Endlich I, 58 pars aetheris illa sereno tota vacet scil. caelo. 530 fulgura micuerunt sereno, IV, 55 tellus hiberno dura sereno. Serenum wird von Dräger nicht als Ellipse angeführt. Es ist aber caelum ein konkreter Begriff, dessen Unterabteilung serenum ist; daher ist die Vorbedingung für die Ellipse gegeben.

Somit ist Lucan in der Substantivierung der Adjectiva und Participia dem erweiterten Gebrauche des silbernen Zeitalters gefolgt. Aber nur das substant. Neutrum der Adjectiva kehrt bei ihm häufig wieder. Dass er dabei im Gegensatz zu andern Dichtern Abstracta ebenso oft wie Concreta bildete, lässt wieder die philosophische Schulung erkennen. In den präpositionalen Wendungen tritt die gräcisierende Richtung, zugleich aber infolge der geringen Abwechslung im Ausdruck die Thatsache hervor, dass weitaus der grösste Teil der Pharsalia keine nachbessernde Hand erfuhr.

Pronomina.

Das Personalpronomen der ersten und zweiten Person wird noch nicht bei Cicero, wohl aber bei Livius durch ein Substantiv ersetzt. Die Nachahmung dieses Gebrauches ersieht man bei Lucan jedoch nur in der ersten Person: VI, 614 Thessala turba fatemur, VII, 71 proceresque regesque rogamus, VII, 379 Magnus, exsul, ludibrium soceri, vester pudor, ultima fata deprecor, VIII, 804 erremus populi, X, 86 Pharii proles clarissima Lagi, complector regina pedes.

Ohne den Modus der oratio obliqua steht oft das Reflexiv in einem Nebensatz. So führt Dräger S. 75 zahlreiche Beispiele aus Ciceros Erstlingsschriften und Briefen, aus Horaz und Ovid an. Es ist dies ein Vulgarismus. Auch bei Lucan ist diese Unregelmässigkeit an einigen Stellen bemerkbar: V, 805 quae nox sibi proxima venit, insomnis, IX, 638 quem, qui recto se lumine vidit, passa Medusa mori est. Selbst im unabhängigen Satze findet sich so das Reflexiv IX, 757 aequoreusque placet, sed non sibi sufficit humor; poetisch könnte aber auch humor Subjekt sein: das genossene Nass genügt sich nicht, sondern der Durst wächst, je mehr man trinkt. Freilich ist die Lesart nicht ganz sicher. Weber hat nämlich statt sed non sibi geschrieben sed non et; doch ist sed non sibi ziemlich gesichert. Nach dem Beispiele anderer Dichter setzt Lucan häufig suus in überflüssiger Weise, sogar bei innerlichen Affekten. Ohne Zweifel hat dies seinen Grund im Versbedürfnis z. B. II, 20 tunc questus tenuere suos, 104 nulli sua profuit aetas, IV, 768 pulvis aera nube sua texit, V, 260 quippe ipsa metus exsolverat audax | turba suos — zur Bildung der Cäsur ein bequemes Mittel! Die Form suus sibi, die öfter bei Dichtern wiederkehrt, hat Lucan nicht angewendet. In Verbindung mit quisque hat suus bei Lucan die regelmässige Stellung; öfter aber ist es quisque nachgestellt. Von allen Fällen, in denen Kühner (Ausführliche Grammatik der lat. Sprache Bd. II S. 474) für die Prosa diese Stellung gestattet, kommt nur der zur Anwendung, dass suus nachgesetzt werden darf, wenn auf quisque der Nachdruck liegt nämlich II, 251 quemque suae rapiunt causae; es ist quemque betont, weil ihm hos-hos folgt. In den übrigen Stellen aber ist nur das Versmass entscheidend gewesen: III, 525 movit ab omni | quisque suam || statione ratem, 570 stat quisque suae || de robore puppis | pronus, VII, 330 quemque suum | munus trahit — überall bildet suus die Cäsur. Diese Freiheit haben sich auch andere Dichter gestattet; z. B. Tibull I, 4, 77.

Das Reciprocum wird im silbernen Zeitalter durch in vicem

ausgedrückt; so hat Lucan 1, 61 tunc genus hominum positis sibi consulat armis inque vicem gens omnis amet. Die Ausdrucksweise inter se kommt bei Lucan nicht vor.

Bei ipse in Verbindung mit einem Reflexiv befolgt er die dem Cicero eigentümliche Wendung, auch da den Nom. von ipse zu setzen, wo Objekte einander entgegenstehen z. B. VI, 173 roboraque et moles hosti seque ipse minatur.

Is kommt bei Lucan nur vor: I, 171 is, IV, 546 eum, III, 611 eam. Schon bei den augusteischen Dichtern war dieses Pronomen selten; der Dativ wird fast nie (Catull hatte 82, 3 ei einsilbig gebraucht), eius bei Vergil gar nicht, bei Ovid nur met. VIII, 16, in den Oden des Horaz zweimal gelesen, auch eum, eam, id, eos u. s. w. ist bei den Epikern und Elegikern sehr selten. (Stern, Grundriss einer Grammatik römischer Dichter Arnsberg 1851 S. 61). Die demonstrative Bezeichnung wird entweder ganz unterlassen oder durch ein Substantiv ersetzt; insbesondere bedient sich Lucan in allen Casus des Substantivs vir; z. B. III, 304 viri deflectere mentem, IV, 121 parvo Fortuna viri contenta pavore, VI, 172 totaeque viro dant tela ruinae, VI, 167 mirantesque virum u. s. w. Ohne Zweifel war dieses Pronomen den Dichtern nicht nur zu tonlos, sondern auch zu unbequem, da sich seine obliquen Casus nur schlecht in den Hexameter fügten. Bisweilen ersetzt Lucan is durch ille z. B. I, 203 ille erit, ille nocens, qui me tibi fecerit hostem, III, 714 stat lumine rapto attonitus mortisque illas putat esse tenebras. Von hic ist nur zu erwähnen, dass es Lucan ähnlich dem griechischen ὅδε statt meus setzt (schon Plaut. Terenz. Verg. Hor.): VII, 305 spectate caput hoc positum rostris sagt Cäsar von sich.

Iste hat bei Lucan die übrigen Demonstrativa geradezu verdrängt. Denn es steht sogar regelmässig statt hic bei Verhältnissen, welche die redende Person betreffen; z. B. III, 126 certe violata potestas invenit ista deos — mit ista potestas bezeichnet der Volkstribun Metellus die eigene Würde, V, 287 si nondum comperit, istas omnia posse manus — die Aufrührer meinen die eigenen Hände, V, 588 proderit undis ista ratis — der Kahn, auf dem sich der also sprechende Cäsar befindet, VI, 242 pacem gladio si quaerit ab isto Magnus, adorato submittat Caesare signa — der Cäsarianer weist auf sein eigenes Schwert. VIII, 122 accipe si terris, si puppibus ista iuventus aptior est sagt das Volk von Mitylene von sich selbst, indem es dem Pompejus seine Dienste anbietet, VI, 158 non parvo sanguine Magni ista dies ierit d. i. der heutige Tag, VI, 328 bello ne quid patiaris in isto d. i. in dem gegenwärtigen Kriege. Und so findet sich eine Menge Beispiele. Da noch Vergil iste nur in Beziehung auf die 2. Person

gebraucht (Reisigs Vorlesungen S. 361), in der Prosa aber dieser Gebrauch von iste statt hic nicht vor dem Philosophen Seneca erscheint, so muss Lucan einer der Ersten gewesen sein, welche iste statt hic anwendeten. Dass iste von Lucan auch für is gesetzt wird, kommt zwar auch bei andern vor, ist aber für die Verdrängung von is ein weiterer Beleg; z. B. V, 697 sufficit ad belli summam favor iste laborque fortunae, quod te nostris impegit arenis, ferner VII, 540 und an vielen weiteren Stellen. In der Correlation ist bei Lucan wichtig: hic — hic wie III, 687 VII, 375. Es findet sich aber auch die Gegenüberstellung von iste und ille: IX, 417 nam cum communiter istae effundant (al. diffundant) Zephyrum, Boreae latus illa sinistrum contingens dextrumque Noti descendit in ortus; istae meint Europa und Africa, illa bezeichnet Asia. Diese Correlation von iste — ille führt Dräger S. 87 und nach ihm Kühner II S. 454 erst von Augustinus an. Soweit ist in dieser Freiheit der Dichter dem Prosaisten vorangeeilt. Ich habe auch bei den Dichtern vor Lucan diese Wendung nicht gefunden.

Uterque im Plur. zur Bezeichnung von zwei Individuen erscheint bei Terenz, zweimal bei Catull, sehr selten bei Cicero und späteren Prosaisten. Von Horaz fand ich serm. I, 8, 25 II, 3, 284, von Vergil Aen. V, 855 VI, 685. Es ist dieser Plur. ein Vulgarismus, dessen sich auch Lucan bedient III, 590 utrasque simul largus cruor expulit hastas, X, 301 solique (Nilo) vagari concessum per utrosque polos. Aliquis hat Lucan in einem negativen Satze nicht gebraucht; denn V, 768 credisne aliquid mihi tutius esse quam tibi? ist nur scheinbar negativ. Quisquam hat die vorklass. u. klass. Sprachperiode nicht selten mit der Bedeutung „wenn überhaupt einer“ in einem Conditionalsatz angewendet, später wird es weniger gebraucht und auch Lucan hat nur eine Stelle: VI, 613 si quidquam mutare velis. Nur ganz vereinzelt kommt es bei den Autoren auch in einem Finalsatze vor; auch Lucan hat nur IV, 579: ignoratque datos, ne quisquam serviat, enses, VII, 318 vos tamen hoc oro, iuvenes, ne caedere quisquam hostis terga velit. VIII, 764 ne ponti belua quidquam audeat, accipe flammam. Quisquam adjektivisch kommt zwar selten, aber in jeder Zeitperiode vor. Lucan: VII, 861 nec terram quisquam movisset arator — wegen des damit verbundenen Personalnamens weniger auffallend. Ullus hat Lucan wie Livius im Dat. fast immer substantivisch, nur IV, 670 adj., den nom. sing. IV, 484 substantiv., den abl. sing. immer adjekt. gebraucht. Die obliquen Casus von nemo stehen bei Lucan gar nicht; denn nēmĭnī passte nicht in den Hexameter und nēmĭnēm nur mittelst der Elision, die man überhaupt zu vermeiden suchte. Er hat in allen Casus

die Formen von nullus. Schon Livius, Vergil u. Horaz sind ihm hierin mit ihrem Beispiele vorangegangen. Um den Ausdruck zu stärken, liebt er es auch da nullus zu setzen, wo die einfache Negation genügt hätte. (Dies führt auch Hoppe, Ueber die Sprache des Philosophen Seneca, Lauban 1873 u. 1877 S. 10 von dem Philosophen Seneca an) z. B. IX, 434 et nulla putris radice tenetur, 446 nullasque timens tellure procellas. Das interrogative quis steht bei Lucan weit öfter adjektiv. als subst.; auch wird es statt uter gesetzt: VII, 259 haec, fato quae teste probet, quis iustius arma sumserit; dies ist aber seit Cicero ziemlich häufig. An zerstreuten Stellen bei Prosaisten und Dichtern (z. B. Terenz, Ov.), erscheint quantus für quantulus. So bei Lucan IV, 378 discite quam parvo liceat producere vitam et quantum natura petat. Quisquis im Masc. steht manchmal adj. So bei Vergil, Horaz etc. Auch bei Lucan: IV, 643 quisquis inest terris spiritus, VI, 371 et quisquis amnis Peneo donavit aquas, IX, 1055 quisquis te flere coegit impetus. Pleonastisch steht VIII, 363 omnis populus quicunque, III, 624 toto, quicunque manebat sanguine, IX, 779 omne, quidquid homo est, aperit pestis. Quicunque = ὁστισοῦν ist nur X, 375 cum quocunque viro, kommt aber überall vor. Quisquis und quicunque stehen bei Lucan gleichmässig im Gebrauch. Nun sagt Zingerle, Kleine philol. Abhandlungen, Innsbruck Heft 2 S. 60, dass bei Tibull, Ovid und Properz quicunque entschieden vorherrsche gegenüber quisquis. Daher dürfte jener gleichmässige Gebrauch beider Pronomina ein Zeichen der Selbständigkeit Lucans in bezug auf die genannten Dichter sein. Endlich ist noch über tantus zu sprechen. Dräger S. 104 sagt: Die Kirchenväter setzen tanti für tot (Tertullian, Lactantius, Augustinus und Ambrosius. Siehe Bünemann zu Lact. 1, 3, 21). Auch in den Nachträgen zu s. Syntax 1879 macht er keinen weiteren Beisatz. Müller S. 380 führt bereits von Properz 5, 11, 12 quid currus avorum profuit aut famae pignora tanta meae an, spricht aber von keinem andern Autor mehr. Nun kommt es aber auch bei Manilius III, 415 so vor: quantis modis tollentur — tantis mergentur ad undas. Bei Lucan zeigen sich noch weit mehr Fälle. Abgesehen von I, 30 non tu, Pyrrhe ferox, nec tantis cladibus auctor Poenus erit, wo der Sinn nicht vollständig klar für tot spricht, steht tanti für tot ganz deutlich: IV, 554 Terrigenae cognato tantos complerunt sanguine sulcos — tantos sulcos muss die Anzahl der Furchen bezeichnen, nicht die Grösse ist gemeint (Vergleiche meine Bemerkung zu dieser Stelle im Anhang!); IX, 34 quis ratibus tantis fugientia crederet ire agmina? es heisst voraus ausdrücklich: mille carinis abstulit Emathiae secum fragmenta ruinae — also steht tantis zweifellos für tot; IX, 619 cur Libycus

tantis exundet pestibus aer fertilis in mortes? voraus war von den vielen Schlangen Libyens die Rede (vgl. v. 608 ff. quem [scil. fontem] serpentum turba tenebat, vix capiente loco. Stabant in margine siccae Aspides, in mediis sitiebant Dipsades undis) und das Adjektiv fertilis deutet ebenfalls auf die Zahl; X, 190 sed cum meo vivat sub pectore tantus amor veri, nihil est, quod noscere malim quam fluvii (d. i. des Niles) causas per saecula tanta latentes ignotumque caput — saecula tanta steht offenbar für tot saecula. (Die Stelle VII, 834 nunquam tanto se vulture coelum induit „mit so vielen Geiern" ziehe ich nicht hieher, weil vultur kollektiv gebraucht ist.) Daraus geht deutlich hervor, dass obige Angaben Drägers nnd Müllers bezüglich des tanti im Sinne von tot der Berichtigung bedürfen.*)

Aus dem Bisherigen ergibt sich für die Pronomina: Da die gebundene Form den Dichtern Beschränkungen auferlegt, denen die Prosaisten nicht unterworfen sind, so führten auch die augusteischen Dichter manche Neuerung ein, wie die Vernachlässigung von is und nemo. Lucan schloss sich diesen Eigentümlichkeiten nicht bloss an, sondern er ging noch etwas weiter, indem er von den genannten Pronominibus noch weniger Formen beibehielt als jene. Geradezu Selbständigkeit jenen Dichtern gegenüber zeigt er in dem gleichmässigen Gebrauche von quisquis und quicunque und besonders in der Anwendung von iste; in letzterem Punkte weicht er namentlich von Vergil ab. Mit iste-ille bedient er sich des Ausdruckes einer viel späteren Zeit. In der Anwendung von in vicem ahmt er eine Form des silbernen Zeitalters nach. Endlich sind als Vulgarismen zu verzeichnen: uterque im Plur. bei zwei Individuen und der mit Vorliebe angewandte Plur. von tanti in

*) Wölfflin hat im rhein. Museum f. Phil. 1882 S. 121 ausgeführt, dass die Vertauschung von tot (entstanden aus toti) mit tanti durch den Kampf gegen die Homonyma entstanden sei. Zuerst nämlich sei quot (im Vulgärlatein, in der Itala und auf afrikanischen Inschriften auch quod geschrieben) durch das vieldeutige quod bedroht gewesen und die Verdrängung von quot habe analog den Fall von tot nach sich gezogen. Wie hat sich aber die Verdrängung von quot durch quanti vollzogen? Sittl (Die lokalen Verschiedenheiten der lat. Sprache mit besonderer Berücksichtigung des afrikanischen Lateins, Erlangen 1882 S. 119) führt sie auf ὅσοι und τοσοῦτοι zurück, wie es schon Jan, ars poet. S. 295 gethan. Man darf aber gewiss nicht an das Griechische denken, wenn die lat. Sprache selbst noch eine Erklärung ermöglicht. Gerade die Stellen Plaut. Bacch. 1034 u. Trin. 530 haben das Neutr. Plur. tanta; daher glaube ich, dass das Neutrum Plur. zuerst für tot gebraucht worden sei und dass dann erst auch das Masc. u. Fem. darnach gebildet wurde. Nun konnte aber im Volksmund leicht aus dem Singular tantum „so viel" ein tanta „so viel" entstehen. Nach Plaut. hat noch Lucrez 5, 46 und Properz 1, 5, 10; 1, 12, 4 (vgl. Jan. a. a. O.) quanti für quot.

der Bedeutung „so viele". Es liegt darin ein Haschen nach Absonderlichkeiten.

Von den Zahlwörtern ist nur bemerkenswert: Mille hat öfter die Bedeutung „unzählige" z. B. I, 299, III, 689 u. s. w. So kommt es bei Livius, Vergil, Hor., Ov. und selbst bei Cic. vor. Die Distributivzahl ist, wie es auch bei andern Dichtern vorkommt (Dräger S. 107), einmal für die Kardinalzahl, noch dazu im Singular gebraucht: VIII, 445 gurgite septeno rapidus mare submovet amnis.

Adverbia.

In der Prosa werden nur Adjectiva, die eine Quantität und zwar eine Steigerung bezeichnen, als Adverbia zu andern Adjectivis gesetzt. Adjectiva, die eine Qualität bedeuten, sind poetisch und erscheinen bei Verg., Hor. u. Ov. nicht selten. Male meint eine Verminderung und kommt sogar einmal bei Cic. ad Att. 9, 15, 5 male sanus vor. So hat auch Luc. I, 87 o male concordes uneinig (dagegen I, 248 o male condita moenia zum Unglück erbaut). Weitere derartige Adverbia fehlen bei Luc.

Das attributive Adjectiv wird seit frühester Zeit für das Adverb gebraucht, indem man die abstracte Bezeichnung durch das Adverb dadurch zu ersetzen sucht, dass man dem Subjekt die Eigenschaft beimisst. So wird der Ausdruck konkret und anschaulich. In der archaist. u. klass. Zeit war dieser Gebrauch meist auf die Adjectiva des Affekts beschränkt; seltener als diese waren es solche, welche lokale, modale oder numerische Verhältnisse bezeichneten. Erst in der nachklassischen Zeit haben die Dichter und nach ihnen die Prosaisten auch Zeitbestimmungen eingeführt. Schäfler (die sogn. syntaktischen Gräcismen bei den augusteischen Dichtern, Amberg 1884 S. 58) weist nach, dass die ursprüngliche Anwendung dieser Konstruktion im sermo cotidianus vorhanden war. Nur die Zeitbestimmungen sind den griechischen Vorbildern entnommen. Dass die epischen Dichter des Versmasses halber das Adjectiv vorzogen, indem besonders die Adj. der 2. Deklin. wegen der kurzen Endsilbe die Bildung des Hexameters begünstigten, liegt auf der Hand. Lucan hat diese Form in ausgedehntem Masse benützt und zwar gerade am meisten bei Adj. der 2. Deklin. Adjectiva des Affekts wie dubius, minax, intrepidus, temerarius, securus etc. bieten nichts Besonderes; nur sei bemerkt, dass VII, 813 nec (ferae) totas avidae sorbere medullas das Adj. avidus steht wie bei Ennius, während in der Prosa immer nur avide vorkommt (Kühner II, S. 178). Auffallend häufig finden sich bei Lucan die modalen Bestimmungen so;

z. B. I, 674 qualis Edonis decurrit plena Lyaeo, talis rapitur matrona, 574 Thebanam qualis Agaven impulit Eumenis aut qualem horruit Alcides, Megaeram, II, 486 ut spumeus alnos feras, 718 vanaque percussit pontum Symplegas, III, 11 furialis stare sepulcro, VI, 264 piger quievit, IX, 288 nec iam degustat desidiosa thymum 473 galeas et scuta virorum intentus tulit etc. Auch lokale Bestimmungen z. B. I, 32 alta sedent vulnera, 683 quo diversa feror (Liv.), II, 310 zwei Adj.: cunctis ego pervius hastis excipiam medius, besonders auch arduus, das Vergil und Ovid oft gebrauchen, immer am 5. Versfuss z. B. V, 649 omni surgit ratis ardua vento. Auch Massbestimmungen ausser dem häufigen rarus, multus: I, 620 plurimus variabat livor, II, 717 minor, V, 166 plenior. Die wichtigsten sind aber die Zeitbestimmungen: I, 46 astra petes serus (Verg. Hor. Ov. Liv.), 230 rapit agmina ductor ocior (Verg.), IV, 732 Curio nocturnum castris erumpere cogit equitem, dsgl. X, 373 irrue nocturnus (Verg. Hor. Liv. wie Homer εὗδον παννύχιοι), V, 193 extremaeque sonant voces, VI, 128 subitusque ad moenia venit (Sen.), 598 ne subiti caecique ruant, IX, 826 funda quam lenta volarent (Liv. Sen.) 829 velox currit venenum (neu), X, 229 nec tumet hibernus (neu), IX, 922 si quis peste diurna | fata trahit (neu), wenn einer bei Tag durch Schlangengift sich den Tod zuzog. Der Abschluss des Verses weist darauf hin, dass diurna zu pestis gehört. — Für ein dem Particip beigefügtes Adjektiv, wie es bei Vergil und Livius häufig vorkommt, fand ich bei Lucan kein Beispiel.

In der Dichtersprache wird das Adj. zuweilen proleptisch gebraucht. Im Griechischen ist dies bei den Dichtern gewöhnlich und sogar in der Prosa nicht selten. Man muss daher diesen Gebrauch auf die griechischen Vorbilder zurückführen. Beispiele finden wir vor Lucan bei Vergil, Ov., Livius. Lucan hat nur folgende Stellen: III, 483 grandine tecta innocua percussa sonant = ut innocua sint, V, 724 seponere tutum coniugii decrevit onus, VI, 345 nec pervia Tempe dant aditus pelagi, 829 dum ferrent tutos intra tentoria gressus.

Endlich wird auch das Adverb für das Adjektiv gesetzt — von den alten Grammatikern figura ὑφ' ἕν genannt. Diese Erscheinung tritt in der vorklass. Zeit noch äusserst selten auf, beginnt aber mit Livius durch die Einwirkung des Griechischen überhand zu nehmen. Die Ausdrücke erstrecken sich auf lokale oder temporale oder modale Bestimmungen. Aber nur die ersteren beiden sehen wir bei Lucan und zwar in wenigen Beispielen: VIII, 330 dignas tulit modo consule voces (Liv.), 382 nec Martem comminus unquam ausa pati virtus (Liv.)

Die eigentlichen Adverbia haben in den einzelnen Sprachperioden in ihrer Bedeutung sich mehrfach geändert. Manche haben die in der klass. Periode übliche Bedeutung eingebüsst, manche haben sie weiter fortgebildet, einige sind geradezu verloren gegangen und durch andere Redensarten ersetzt worden. Bei Lucan habe ich im einzelnen Folgendes wahrgenommen: Adhuc von der relativen Zeitdauer in der Vergangenheit. Hand (Tursellinus Lipsiae 1829) führt nur zwei Stellen von Cic. an, dagegen kommt es bei Liv. Curt. Vellei. öfter vor. So hat auch Luc. V, 80 adhuc rudibus Paean Pythona sagittis explicuit, VII, 19 sedit adhuc Romanus eques. Ante = potius von Cic. nicht gebraucht (Turs. s. ante S. 386), dagegen von Sall., Liv., Curt. Lucan hat VIII, 134 non ulla in litora puppim ante dedi fugiens. Wie er iste für hic gebrauchte, so auch istinc für hinc IX, 868. Auch steht IX, 861, X, 367, 537 hinc — hinc das erst bei Livius auftritt und bei Vergil u. Hor. je einmal vorkommt. (Jan S. 278). Hinc illinc zusammengestellt (wie bei Terenz) II, 619. Iamdudum „sogleich“ haben Verg. Ov., sogar schon Plaut. u. Terenz. Und so Luc. IV, 545 nec plura locuto viscera non unus iamdudum transigit ensis. Olim für iamdudum (Plaut. Terenz. Verg. Curt.) Lucan: II, 230 olimque potentes concurrunt, V, 769 non olim casu pendemus ab uno? Parum hat Luc., wie ich glaube, im Sinne von aliquantum (Turs. fälschlich V, 742): IV, 742 hostes fraude sua cessere parum. (Siehe meine Bemerkung zu dieser Stelle!) Qua für quatenus hat Ovid und Lucan: VIII, 212 quando amissus orbis, qua Romanus erat, X, 84 simulatum compta dolorem, qua decuit, 286 tua flumina prodam, qua deus te mihi nosse dedit. Ueberhaupt ist qua ein Lieblingswort unsers Dichters. Er gebraucht es an unzähligen Stellen für ubi wie Ovid. Ubicunque als Indefinitum = ubique findet sich nur Hor. serm. I, 2, 62 u. Ov. am. 3, 10, 5, sonst nirgends vor Lucan. Während nun bei ihm das allgemeine Relativpronomen noch nicht zum Indefinitum geworden ist, hat das Adverb diese Umwandlung erlitten: VII, 675 socero spectare volenti praestandum est ubicunque caput. Ultra „ferner, fortan“ ist zwar nichts Ungewöhnliches, aber bei Luc. herrschend geworden. Er bildet nach dem Muster des Vergil u. Ovid auch den Comparativ: X, 516 nec poenas inde Pothini distulit ulterius. Velut zum Vergleiche „wie“ kommt bei Cicero noch nicht vor, doch bei Nepos, Verg. u. Ov. Luc. hat es öfter: VII, 212 velut venientia fata, non transmissa legent, IX, 494 aetheriae medio velut aequore flammae, X, 84 veluti laceros dispersa capillos.

Daran reiht sich der Gebrauch der Negationen. Haud verbinden Cic. Curt. Sall. mit Adj. u. Adv., Livius auch mit Verbis,

der ältere Seneca (Sander, der Sprachgebrauch des Rhetors Seneca. Waren 1877) und jüngere Plinius haben es gar nicht. Ennius setzt es bei allen Wortklassen. Von Horaz erwähnt Müller S. 384, dass haud nur in den Satiren vorkomme. Es steht aber auch epod. 1, 32. epist. I, 7, 40. 8, 4. II. 2, 128. Vergil hat es vor Adj., Adv. und einige Male vor affirmativen Verben. Lucan, der es zweimal nachsetzt: III, 219 certior haud, VI, 286 segnius haud, bewahrt den klass. Gebrauch insoferne, als er vor Adverbien fast immer haud setzt, nur ganz selten non, z. B. V, 29 non umquam, VII, 216 non temere, IX, 1040 non aliter; bei Adjektiven gebraucht er beliebig beide Negationen z. B. IV, 663 non fausta, V, 411 non felicibus, VI, 371 non cognitus, dagegen VII, 423 haud multum, VIII, 647 haud libera, X, 399 haud clara etc. In der vorklass. u. klass. Periode ist die Negation vor quisquam, ullus und usquam niemals non, sondern haud. Die augusteischen Dichter aber (vgl. Turs. s. v. non S. 260) haben einige wenige Stellen für non quisquam etc. Lucan hat vor quisquam nur zweimal III, 108, IV, 108 non; haud quisquam gar nicht. Dagegen steht non ullus an wenigstens zwanzig Stellen wie III, 728, IV, 484, 670, V, 111 u. s. w.; nur einmal V, 249 haud in ullo.

Hierin also unterscheidet er sich von seinen Vorgängern. Haud setzt Lucan endlich vor den negativen Verbis: V, 558 haud dubitem, VIII, 551 haud metuis, sonst nur vor affirmativen: I, 460 h. urget, V, 104 h. vota concipiunt, 259 h. retinet, VII, 810 h. refert, VIII, 378 h. valent. Man sieht, dass haud in der Prosa nach Livius bei den Schriftstellern eine Zeit lang sehr zurücktritt und die verhältnismässig wenigen Beispiele bei den Dichtern lassen die gleiche Wahrnehmung auch in der Poesie machen. Nur der Gebrauch von haud vor Verbis, namentlich affirmativen, ist als charakteristisch für das silberne Zeitalter anzusehen. Bemerkenswert ist von Lucan, dass er, abgesehen von der Litotes, so häufig non zu einem Adj. setzt, um durch die Negierung seiner Bedeutung eine Steigerung des entgegengesetzten Begriffes zu erzeugen; z. B. III, 442 non plebeios luctus, IV, 663 non fausta, X, 60 non casta etc. — Bei Lucan findet sich non ohne ausdrückliche Correlation für non tam — quam. Tursell. S. 298 s. v. non erwähnt, dass bisweilen non — sed für non tam — quam stehe. Aber ohne sed, wie hier, fand ich kein Beispiel. Die Stellen sind: VIII, 396 at non Cornelia letum infando sub rege timet. Non barbara nobis est ignota Venus — aber Cornelia muss nicht so sehr den Tod fürchten — wohl bekannt ist uns ja der barb. Liebesgenuss; IX, 153 non ego Pellaeas arces adytisque retectum corpus Alexandri pigra Mareotide mer-

gam: non mihi Pyramidum tumulis evulsus Amasis atque alii reges Nilo torrente natabunt; omnia dent poenas; IX, 455 et non imbriferam contorto pulvere nubem in flexum violentus agit — pars plurima terrae tollitur möchte ich ebenso fassen; siehe meine Bemerkungen! — Nihil „durchaus nicht" ist bei einem Adjektiv selten wie VIII, 1089 sciat tyrannus nil venia plus posse dari. — Ueber nec für ne — quidem sagt Tursell. IV S. 105: Cicero et Caesar num ita locuti sint, dubitari licebit, non negari. Neque ego in iis ullum exemplum inveni praeter locum Catilinariae secundae, de qua ipsa multum ambigitur, admodum incertum. Etiam apud comicos antiquiores frustra quaeres exempla. Livius in uno tantum loco, sed non testato ita dixisse videtur, neque apud poetas obvia sunt ante Martialem, quae usum plane comprobent. Nun steht aber Luc. VIII, 497 offenbar nec für ne — quidem: non impune tuos Magnus contempserit annos, qui te nec victos arcere a litore nostro posse putat. Daher ist obige Bemerkung bezüglich Martials zu berichtigen.

So hat Lucan im allgemeinen bei den adverbialen Bestimmungen nicht viel Eigentümliches und Selbständiges. Dem Muster seiner Vorgänger entsprechend wendet er manche dem Griechischen nachgebildete, aber in der Volkssprache vorhandene Strukturen an und kultiviert den Graecismus bei zeitbestimmenden Adjektiven, die statt der Adv. stehen. Bei den Negationen folgt er der herrschenden Strömung seiner Zeit, doch weicht er in bezug auf non ullus am meisten von den augusteischen Dichtern ab und geht selbständig vor. Auch bei diesem Abschnitte zeigt sich seine Vorliebe für höchst seltene Redensarten.

Praepositionen.

Mit Accus.: Ad bei einem Verbum der Ruhe ist ein Vulgarismus, der in den Briefen und Erstlingsreden Ciceros, dann bei Liv., Verg., Hor., Ov. vorkommt. Lucan hat nur: II, 214 ad molem stetit unda sequens. Die Gelegenheit oder Veranlassung wird durch ad bei Cicero noch sehr selten, bei Liv. häufiger, bei Vergil ziemlich oft ausgedrückt. So hat auch Luc. V, 561 ad quorum (ventorum) motus dispersos traxere sulcos sidera, 766 hostis ad adventum rumpamus foedera, VI, 11 ad nullos tumultus exciri posse, 137 vomit agger ad ictus — geht in den Sachgrund über wie III, 655 discessit medium tam vastos pectus ad ictus — ein durchaus nachklassischer Gebrauch. IX, 114 exsurgens ad pericula clamor. Die Richtung, in welcher ein Prädikat gilt, ist archaist. noch selten, bei Cicero und Livius häufig, nur ver-

einzelt aber bei den Dichtern durch ad bezeichnet. Lucan hat verhältnismässig viele Fälle, IV, 798 impiger ad letum, V, 320 habes nudum promptumque ad vulnera pectus, 728 dubium trepidumque ad proelia, VI, 81 exhaustae ad gramina praebenda terrae, VI, 244 segnis ad fata, VIII, 593 anxia ad ducis eventum; objektiv: IV, 58 aequatis ad iustae pondera Librae temporibus. Ad hat Lucan überhaupt wenig angewendet und weitaus in den meisten Fällen durch in ersetzt. — Ante in örtlicher Bedeutung bei der Bewegung ist selten. Es kommt bei Plaut., einmal bei Caes. u. Nepos u. bei Livius vor. Auch Luc. hat nur: VII, 379 volverer ante pedes. Ausserdem gebraucht er es nur zeitlich. Eigentümlich ist VI, 116 humanis ante hoc incognita mensis wie es sich nur noch einmal (bei Tacitus) findet. Archaist., einige Male in Ciceros Briefen (aber nicht in dessen Reden), bei Liv., Ov. u. Verg. steht ante zur Kürzung statt eines Temporalsatzes. So hat auch Lucan: VI, 145 merebat ante feras Rhodani gentes (= antequam g. Rh. bellum illatum esset), 551 ante feras volucresque sedet (= antequam ferae insideant cadaveri, IX, 725 ante venena nocens Basiliscus, X, 226 ante Canis radios und ante parem nocti Phoebum. — Citra steht in der lokalen Bedeutung „ein Ziel nicht erreichend.“ Es ist dies nachklass. und findet sich bei Ovid. und Sen. trag. Lucan hat: IV, 728 citra letiferam saniem, wohin das Gift nicht gelangen kann, VI, 211 citra cruorum confixae stant tela ferae, sie dringen nicht bis zum Blut. — Contra fügt sich sich zwar schwer in das daktylische Versmass, indem die Endsilbe lang und noch dazu vokalisch ist, steht aber bei Vergil ziemlich häufig, bei Hor. sogar öfter in den Satiren und Episteln als in den Oden. Das Versmass wird also kaum den Grund gegeben haben, warum diese Präposition als solche bei Luc. nur fünfmal vorkommt, z. B. VII, 2 aethera contra (nachgestellt!) egit equos, VIII, 562 quem contra appulerat scelerata manus, IX, 910 contraque nocentia monstra Psyllus adest. Als Adv. erscheint es öfter, z. B. VI, 605 contra inquit. Klassisch ist nur contra dicere. — Desuper steht I, 688. Nunc desuper Alpis Nubiferae colles atque aeriam Pyrenen abripimur wird als einzig dastehend im Turs. s. v. ausführlich behandelt. (Siehe dazu meine Bemerkung!) — Inter statt des gen. part. sieh später! Von inter manus statt des Instrumentalis erwähnt Turs. s. v. inter aus Cic. nur zwei Beispiele, aus Cäsar eines. Auch später kommt es nur vereinzelt vor, wie bei Verg. u. Sen. So hat Luc.: II, 120 te inter manus coronae discessisse. — Per setzen Manilius u. Val. Flaccus für in mit abl. (Tursell. s. v. per S. 434); so auch Luc.: IX, 522 silva per omnem sola virens Libyen. Der instrumentale Gebrauch bei konkreten Einzeldingen wie II, 58 per fulmina, V, 385 voces per quas kommt klass. selten vor. In der

Bedeutung „entlang“ wird es von Turs. für die Zeit vor Lucan nur aus Plaut. u. Livius citiert. Auch Lucan hat: VIII, 257 Cilicum per litora tutus parva puppe fugit. — Post bei Bestimmungen, die nur anzeigen, dass die Sache in jener Zeit vorhanden war, kommt zwar schon bei Cicero und Sallust vor, aber nicht in so harten Wendungen wie bei Luc.: I, 336 p. Cilicas vagos et Pontica proelia, II 498 p. Rubiconis aquas, III, 233 ubi Pellaeus post Tethyos aequora ductor, V, 473 post pignora tanta. — Propter wie Luc. I, 584 haec propter ohne Beziehung auf ein nachfolgendes Relativ fand ich nirgends vor Lucan ausser an einer Stelle bei Varro de re r. 3, 16, 14 propter hoc (Turs. s. v. propter S. 613.) — Secundum bei litem dare in jurist. Sprache „zu Gunsten Jemands entscheiden“ kommt schon bei Cic. vor, metaph: bezüglich des Waffenglückes prosaisch erst bei Tacitus. Unter den Dichtern hat es Lucan zuerst so: VIII, 332 secundum Emathiam lis tanta datur? Supra steht bei Luc.: VIII, 318 quantus Maeotide supra (fui) in der räumlichen Bedeutung „darüber-hinaus“ wie es zwar sehr selten, aber in allen Perioden erscheint. Ultra im übertragenen Sinne „über-hinaus“: II, 138 Romanaque Samnis ultra Caudinas speravit vulnera Furcas, mehr W. als bei C.

Mit Abl.: Absque bei Luc.: VI, 152 absque cruore ist eine verdächtige Stelle. Im rhein. Museum f. Ph. 1882 S. 97 heisst es, dass absque seit Terenz nicht mehr vorkommt, sondern erst wieder bei Fronto erscheint. — Ab (auch vor l und s; doch letzteres nur nach der Lesart Kortes) steht räumlich bei Adjektiven in der Bedeutung „frei, rein“. So bei castus (Plaut., Cicero einmal): X, 370 a quo casta fuit. Innoxius unbeschädigt mit ab verbunden hat ausser Columella und Lucan niemand. So IX, 892 gens a saevo serpentum innoxia morsu. Securus (in Prosa erst beim älteren Plinius): VIII, 214 securum a Caesare Tigrim. Ferner steht ab bei protegere, wie es von Livius bei tegere gebraucht ist: II, 86 protectus ab ira, gegen den Zorn. Auf den Ausdruck des Empfangens führe ich die poet. Wendungen zurück: III, 237 quique bibunt tenera dulces ab arundine succos (so nur noch bei Nemesianus), X, 40 Nilumque a fonte bibisset. — Cum wurde in der älteren Zeit auch für den Instrumentalis gebraucht. Diese Ausdrucksweise hat sich in der Volkssprache fortgepflanzt und ist von den Dichtern aufgegriffen worden. Doch fand sie keine oftmalige Anwendung. Cato, Lucilius, Catull haben je eine Stelle, Vergil zwei, Ovid drei (Tursellin s. v. cum); Lucan hat II, 433 Apenninus non deserit ante Hesperiam quam cum Scyllaeis clauditur undis (Weise und Steinhart machen die ganz unmögliche Konjektur quam quum), IX, 730 (dracones) ducitis altum aera cum pennis. Das von Antoine S. 174 für einen ähnlichen Fall bei Vergil Aen. II,

626 verglichene Soph. T. Oed. 17 *οἱ δὲ σὺν γήρᾳ βαρεῖς ἱερῆς* lässt sich nicht hieher ziehen. Denn *γῆρας* ist ein Zustand, der ein Zusammensein mit einer Person bezeichnet. — De steht in der Bedeutung „gemäss" archaist., selten dagegen bei Cic. Nachklass. ist de more. Dies haben Verg. (Aen. 11, 142) u. Luc. I, 584, IV, 517. Auch der Stoff, aus dem etwas besteht, wird bei Vergil, Tibull, namentlich aber bei Ovid durch de ausgedrückt; auch bei Luc. IX, 698 dirosque fero de sanguine rores. Dräger, I S. 630 u. Sittl S. 126 lassen die Umschreibung eines eigentlichen Instrumentalis durch de erst von Apuleius ausgehen, indem sie Apul. met. 3, 8 de latronis huius sanguine solacium date als Beispiel anführen. Zugleich bezeichnet Sittl diese Ausdrucksweise als Afrikanismus. Nun hat aber auch Lucan IV, 805 has urbi miserae vestro de sanguine poenas nempe datis. Also kommt diese Wendung schon lange vor Apuleius vor. Sie ist ähnlich dem in Tursell. s. v de S. 190 angeführten supplicium dare de bei Plautus und Terenz; z. B. Trin. 2, 4, 25 dabitur pol supplicium mihi de tergo vestro. Ich halte daher diese Redensart für einen Vulgarismus, den sich später die Afrikaner angeeignet haben. Doch bin ich der Ansicht, dass es kein eigentlicher Instrumentalis ist, sondern die Bezeichnung, woher die Strafe etc. genommen wird; vgl. Hand im Tursell. a. a. O. das so gebrauchte satisfacere bei Livius 2, 35, 1 nisi de tergo plebis Romanae satisfiat. — Ex (auch vor f, l, m, t, s; s nur nach der Lesart Kortes) und die Form e erscheinen gleich oft. Diese Präposition wird lokal und kausal gebraucht und bietet bei unserm Autor keine Eigentümlichkeit oder Merkwürdigkeit. — Pro wird von Curt., Sen., Verg., Ovid bei den Verbis des Fürchtens gebraucht; ebenso von Lucan VII, 138 non vacat ullos pro se ferre metus: urbi Magnoque timetur.

Mit acc. u. abl. In mit acc. hat Lucan in jeder Beziehung der Präposition ad vorgezogen. So vor allem nach dem Vorgange Vergils (Turs. s. v. in S. 302 u. 322) lokal: III, 545 in puppim rediere rates u. trop., III, 112 exit in iram, 133 in iram accensus. Ferner von der Ausdehnung der Handlung bis zu einer bestimmten Zeit in Verbindung mit usque. Dies war erst seit Livius aufgekommen und von Hor. angewendet worden. Lucan hat VI, 300 totus mitti civilibus armis usque vel in pacem potuit cruor. Das finale in, welches vor Livius noch selten ist, hat bei Lucan ad fast ganz verdrängt. Von den weit mehr als zwanzig Stellen nur einige: II, 151 in fratrum ceciderunt praemia fratres, V, 67 in ancipites eventus descendere, 525 scintillam pavit in commotos ignes, VII, 609 pectora pulsans spiritus in vocem, IX, 258, X, 505 etc., mit Adj. I, 181 avidumque in tem-

pora foenus, VIII, 600, IX, 620 u. s. w. Endlich wird in limitativ gesetzt, in Prosa erst seit Seneca, bei den Dichtern schon seit Plaut. von Ovid, Tibull, Hor.; Luc., II, 390 in commune bonus εἰς κοινόν. Dass in bei Luc. fast immer für contra steht, ist bei contra erwähnt. In mit abl. ist bei Lucan lokal öfter da gebraucht, wo man per erwartete, wie I, 588 volitantes in aere pennae, abgesehen vom particip perf., wie I, 301 cruor diffusus in arvis; denn dies kann auch als Zustand der Ruhe aufgefasst werden und ist deshalb nicht auffällig. Ueber jenen Gebrauch wird beim abl. loci gesprochen. Der limitativ gebrauchte Ausdruck in armis findet sich erst bei Verg., Ovid u. Tibull (Tursell. s. v. in S. 261). Er steht bei Luc. I, 423 longisque leves Suessones in armis, V, 345 fortis in armis Caesareis Labienus erat. Dass bisweilen die Präposition angewendet wird, wo wir den Instrumentalis erwarten, scheint eine Nachahmung des Griechischen zu sein. Dies kommt schon hie und da bei Cicero vor, Vergil hat es häufig. So sagt auch Luc. II, 603 in adversis truncis explorat cornua, 264 quis nolit in isto ense mori, VIII, 581 in hac cervice tyranni explorate fidem, 862 pulsatur in aequore saxum, IX, 615 fatum in dente minantur (kritisch unsicher). — Sub mit acc. ist hier nicht erwähnenswert. Mit abl. zum Ausdruck der Unterordnung ist es in klassischer Zeit noch selten; von Livius an wird es häufig. So besonders bei Hor. u. Verg., Luc. hat I, 141 quercus quamvis nutet sub Euro, 170 sub colonis, IV, 222 sub nomine, 667 sub iure. Wichtiger ist es zeitlich in der Bedeutung „während“ „gegen“. So kommt es bei Cicero noch nicht vor, wohl aber bei Caes., Liv., Verg., Ov. Auch Luc. V, 364 tremuit sub voce minantis vulgus, 734 nocte sub extrema, X, 265 quasdam (aquas) compage sub ipsa cum toto coepisse reor, 510 sub tempore vatis Proteos. — Super mit acc. räumlich ist bei Luc. ungemein häufig. „Ueber-hinaus“ heisst es erst seit Sallust, bei Livius u. Verg.; Luc.: IV, 233 non super arentem Meroe sedent, VIII, 1 super Herculeas fauces, 164 arva super nimios soles Austrumque iacentes, 226 arva super Cyri Chaldaeique ultima regni eram. Sonst kommt es nur noch als Adv. vor. Ueberhaupt habe ich von den Präpositionen folgende bei Lucan gar nicht gefunden: Adversus, erga, circiter, cis, coram, extra, infra, penes, prae, praeter. Prope nur als Adverb. Ohne Zweifel war bei den meisten das Metrum die Ursache, warum sich Lucan ihrer nicht bediente.

Bei den Präpositionen zeigt also Lucan, dass er den Neuerungen seiner Zeit allenthalben Rechnung trägt; die Freiheiten der augusteischen Dichter reizen ihn zur Nachahmung, besonders tritt Ovid neben Vergil als sein Vorbild in den Vordergrund.

Doch lässt er keineswegs Selbständigkeit vermissen. Diese gibt sich in seiner Vorliebe für die Präposition in kund, die ihm nicht nur ad, sondern auch contra ersetzt, während doch letzteres bei seinen Vorgängern ganz gewöhnlich vorkommt. In seiner Begierde nach Absonderlichkeiten fördert er längst Entschwundenes oder ganz Neues zu Tage. Auch ergeht er sich in zahlreichen Vulgarismen, unter denen der Gebrauch von de, wie er oben betont wurde, wichtig ist, weil die Africitas ihn unter ihre Eigentümlichkeiten aufgenommen hat.

Rection der Casus.

Accusativ.

Schon in der lateinischen Prosa nehmen manche Verba abweichend vom Deutschen einen Accusativ zu sich. Die Dichtersprache hat diesen transitiven Gebrauch noch weiter ausgedehnt: Einige Verba, welche prosaisch absolut stehen, regieren bei den Dichtern einen Accusativ, andere, welche die Prosa in ihrer eigentlichen Bedeutung mit einem Accusativ verbindet, sind von den Dichtern metaphorisch angewendet und transitiv gebraucht, um einen kurzen oder kräftigen Ausdruck zu gewinnen. So anhelare, das zwar auch bei Cic. und Ovid. transitiv ist, doch überhaupt nieht häufig vorkommt. Es steht bei Luc. VI, 92 antra rabiem anhelant (von Dräger I S. 390 als Brachylogie erklärt). Conclamare aliquem bejammern (Vergil hat clamo morientem Aen. 4, 674) findet sich noch bei Ovid, Statius, Quintus, Apuleius. Lucan II, 23 corpora nondum conclamata. Canere, ludere, olere gebraucht Lucan ebenfalls wie andere Dichter z. B. Horaz mit acc. Lacessere verbinden Caesar und Livius mit pugnam, zum Kampf reizen, ἐγείρειν, ebenso Luc. III, 553. Litare wird gewöhnlich mit Abl. konstruiert, aber an je einer Stelle des Vergil, Properz und Lucan trans. So hat letzterer I, 632 neque enim tibi summe litavi Juppiter hoc sacrum. Vindicare rächen mit dem Acc. der Person habe ich vor Lucan nirgends angetroffen. Es steht bei diesem VIII, 326 aut me fortuna necesse est vindicet aut Crassos. Von sonare behauptet Antoine, De casuum synt. Verg., Paris 1882 S. 42, Vergil habe es zuerst mit einem accusativ verbunden z. B. ecl. V, 64. Ich finde es aber auch bei Horaz sat. I, 6, 43; dann bei Tibull und Lucan IX, 216 si Romana sonarent rostra ducis laudes. — Metaph. dividere II, 35 divisere deos, d. i. die einen wandten sich an diese, die anderen an jene Götter; habere „beherrschen“ haben Sallust, Liv., Ov. und Luc.: II, 13 et habet mortalia casus, es erinnert an Hom. *Γ*

342 θάμβος ἔχεν, Aeschyl. Suppl. 384 φόβος μ' ἔχει. Temperare ist zwar bei Livius nicht häufiger transitiv als bei Cicero, hat aber bei ihm den Acc. auch in der Bedeutung „mässigen“ (bei Cicero nur p. Marc. § 8 victoriam); auch Lucan hat IV, 109 glacie medios signorum temperat ignes. Iuro wird bei Cic., Verg., Liv., Ov. mit acc. verbunden, so auch von Lucan IV, 228 iurata sacramenta tenent, V, 396 laetae iurantur aves, man schwört, günstige Vogelzeichen gesehen zu haben; dagegen ist es eine entschiedene Neuerung des Lucan, wenn er bei peiero dasjenige in den Accusativ setzt, bei welchem man falsch schwört: VI, 749 Stygias qui peierat undas. Nur der mit Lucan gleichzeitige Plinius hat ebenso — vielleicht gebildet nach dem von Catull 66, 40 gebrauchten adiuro te tuumque caput (Callimach. frg. 35 σήν τε καρὴν ὤμοσα σόν τε βίον). Der von Adjektiven auf bundus abhängige Accusativ kommt bei Lucan nicht vor, ebenso wenig das Gerund mit einem Objektsacc., das sich sonst bei Dichtern häufig findet. — Von intransitiven Verbis, die einen Affekt bezeichnen, werden manche transitiv gesetzt. Diese Konstruktion ist bei den Aelteren noch wenig gebraucht, wird aber in der klass. Zeit immer häufiger, und der Gebrauch erweitert sich mehr und mehr. Da hiebei der Accusativ der Person selten ist, so habe ich diesen bei den nachfolgenden Beispielen besonders berücksichtigt. Ausser queri und lugere (II, 378 humanum lugere genus, VIII, 83 ultima debet esse fides lugere virum): pavere (Plaut., Sallust, Hor., Liv., Seneca) kommt zehnmal vor — ein für Lucan sehr häufiger Gebrauch, aber immer mit dem Accusativ der Sache; z. B. III, 424 pavet ipse sacerdos accessus, IV, 474 fata paventem cohortem etc. Weniger oft erscheint expavesco (Hor. und Sen.) VII, 484 vocesque furoris expavere sui, X, 453 expavit servile nefas. Horrere kommt zwar überall mit Accusativ vor, aber bei Lucan vorzugsweise mit einer Person oder überhaupt mit einem lebenden Wesen im Accusativ: I, 576 qualem horruit Alcides, VI, 294 horret Enceladum, VIII, 341 quem horruit, IX, 907 tactos non horruit angues. Flere (bei klassischen Dichtern und im silbernen Latein) steht mit acc. bei Luc.: II, 118 cui funera vulgi flere vacet, 165 tot laceros artus flevit, VI, 306 non Uticae Libye clades, Hispania Mundae flesset, VII, 37 te flesset iuvenisque senexque iniussusque puer in der letzten Stelle mit dem Accus. der Person. Das überall ziemlich häufige deflere mit Acc. hat Lucan nur IX, 170. Gravari, das klassisch mit Acc. selten war, dann häufiger von Verg., Hor., Sen. so gebraucht wurde, steht bei Luc. V, 258 regnorum iniusta gravari und mit dem Accus. der Person VII, 284 dominosque gravantur. Das bei Dichtern häufige tremere steht so nur VII, 64 tremuit Catilina secures. Neu ist das von Luc. ge-

brauchte rubere: V, 549 (Luna) ventorumque notam rubuit. (So hat nämlich Korte nach seinen guten Handschriften cod. Berol. und Salmas. Auch Martini-Laguna stimmt ihm bei; dagegen Weise nota). Stupeo, seit Vergil so gebraucht, steht Luc. VIII, 16 occursum stupuere ducis (so Korte; Weise occursu). Für die figura etymologica fand ich nur I, 210 grave murmur infremuit, IX, 385 durum iter veniant. Statt des Accusativs steht bisweilen der Ablativ, um den Grund, das Mittel oder die Art und Weise anzugeben (Kühner II S. 211). So bei Luc.: III, 690 mors una est timori, qua coepere mori (so Plaut., Livius und Seneca), X, 519 Magni morte perit, er stirbt den Tod des Magnus.

Der Accusativ wird auch zu medialen und passiven Verbis als Objekt gesetzt. Es findet diese Konstruktion erst in der klassischen Zeit ihre Anwendung mit Ausnahme der Verba des Bekleidens. Denn diese werden schon bei Ennius, Plautus und Lucrez so behandelt. Die klassischen Dichter aber, namentlich Vergil, und ihre Nachahmer haben die griechischen Vorbilder mit einheimischen Sprachmitteln nachgeahmt. Doch ist der Gebrauch vielfach auf das Part. perf. pass. beschränkt geblieben und nur selten findet sich das Verbum finitum — von Schäfler „die sogen. syntaktischen Graecismen bei den augusteischen Dichtern, Amberg 1884, zusammengestellt. Schröter (der Acc. nach passiven Verbis in der lat. Dichterspr., Gross-Glogau 1870) und nach ihm Dräger haben nun alle passiven Verba in vier Kategorien geteilt und auf mediale Bedeutungen zurückzuführen gesucht: 1) Verba des Bekleidens. Das bei Plaut., Terenz, Verg., Hor., Properz, Ov., Liv., Curt. etc. erscheinende indui steht bei Lucan nur VIII, 240 raptos indutus amictus famuli. Da hier nur der Gegenstand der Bekleidung und nicht auch der Körperteil, der bedeckt wird, erscheint, so glaube ich folgende ähnliche Stelle hieher ziehen zu müssen: II, 336 cineresque ingesta sepulcri profatur, die sich mit der Asche des Scheiterhaufens (das Haupt) bestreut hatte. Ingerere finde ich nirgends so gebraucht. 2) Verba einer Thätigkeit, die das Subjekt am eigenen Körper vornimmt; der angegebene Körperteil ist nur der Deutlichkeit wegen beigesetzt und steht überflüssig. Am häufigsten ist das Part. perf. II, 335 contusaque (tusus Verg.) pectus verberibus crebris, die sich an die Brust schlug, VI, 625 maestum tecta caput squalenti nube (Ovid), VII, 586 plebeia contectus casside vultus (Cic., Catull, Verg., Ov.), IX, 738 torta caput retro Dipsas (Verg.), 843 corpora fatis expositi volvuntur humo, die sich dem Tode aussetzten; exponi habe ich vor Lucan so nicht gefunden; X, 137 formam fucata nocentem, die sich schminkte; fucatus ist von Lucan zuerst so gebraucht. 3) Verba einer Thätigkeit, die das Subjekt in seiner eigenen Sphäre vornimmt oder vor-

nehmen lässt; das Objekt kann entbehrt werden: II, 36 scissa madidas genas (bei Ovid capillos oder comas), die sich die Wangen zerriss, II, 335 effusas laniata comas (Ov.), III, 658 per ora eiectat saniem permixtus viscera sanguis, das sich mischte — scheint von Lucan zuerst so angewendet zu sein. (So Korte nach den besten Handschriften cod. Berol. Guelf. 3. 6. Lips. 1. 2. Vratisl. 1 etc.; Weise viscere), IV, 80 arcus vix ulla variatus luce colorem, VI, 658 conspicit examini defixum lumina vultu (Verg.), V, 170 vittasque dei Phoebeaque serta discussa, die sich ... herunterriss, IX, 172 solutas in vultus effusa comas (Verg.), die sich das Haar in das Antlitz strich, X, 83 simulatum compta dolorem (Ov.), 84 laceros veluti dispersa capillos, 309 omnes unum vires collectus in amnem (Ov.), dagegen mit Praep. II, 119 cui funera vulgi flere vacet? vix te sparsum per viscera, Baebi. 4) Verba einer Thätigkeit, welche das Subjekt an sich ausführen oder vorgehen lässt. Es bezieht sich dies vorzugsweise auf geistige Objekte. Dräger ist hier sicher zu weit gegangen, und hat reinen Passiven mediale Bedeutung aufoktroyiert. Namentlich möchte ich auf die passiven Verba hinweisen, welche sich auf leblose Gegenstände beziehen. Von Lucan vermag ich nur anzuführen IX, 363 nunquam somno damnatus lumina serpens: der Drache, welcher sich nicht einschläfern liess. Alle folgenden Stellen von passiven Verben muss ich dem eigentlichen accusativus Graecus zuweisen, da die Verba sich nicht durch eine mediale Deutung erklären lassen. Auch Engelhart (Passive Verba mit dem Accusativ u. der Acc. Graecus bei den lat. Epikern, Bromberg 1879) hat hierauf aufmerksam gemacht. Lucan hat: III, 587 terga et pectora transigitur, „der durchbohrt wurde“ — abhängig von einem Verbum finitum! IV, 80 arcus vix ulla variatus luce colorem, V, 518 domus latus nudum munita — dessen Seite geschützt wurde, V, 547 (Luna) orbis medii puros exesa recessus, von Lucan zuerst so gebraucht, VI, 665 vincti terga Gigantes (Catull, Tibull, Verg., Ov.), VII, 528 transfixus pectora ferro (figo Verg.), VIII, 375 tota membra perfusus sanguine, IX, 679 caesa caput Gorgon, 713 Cenchris pluribus ille notis variatam pingitur alvum — Verb. finitum! X, 121 terga maculas distincta smaragdo, 134 (iuventus) exsecta virum, 143 extenso stamina velo. In diesen Stellen ist teils von keiner reflexiven Thätigkeit lebender Wesen die Rede, da eine Gewalt gegen das Individuum ausgeübt wird, teils erstreckt sich die Handlung auf leblose Gegenstände. Wenn daher Schröter z. B. das obige (IX, 713) pingitur medial auffasst, so irrt er. Denn die Cenchris (Schlangenart) lässt es doch nicht über sich ergehen, dass sie bunt gefleckt wird, sondern sie ist so geschaffen. Variatus (IV, 80) und das obige distinctus sind ohne Rücksicht auf

eine Zeit gesetzt und daher nach meiner Meinung als Adjectiva zu betrachten. — Als Intransitivum ist allein bei Lucan mit Accusativ indurescere konstruiert: IV, 631 totos induruit artus.

Der Accusativus graecus steht auch bei Adjektiven. Dieser Gebrauch findet sich in der archaistischen Periode nur an einer Stelle, und ist hauptsächlich durch Vergil in die Dichtersprache und von Livius in die Prosa eingeführt worden. Auch Lucan hat an einigen Stellen diesen Acc.: II, 37 liventes atra lacertos, IV, 726 obliquusque caput, VI, 225 informis faciem, VIII, 752 plenusque (Verg.) sinus ardente favilla evolat ad truncum, X, 132 pars sanguinis usti torta caput. Auch ich zähle, wie Engelhart a. a. O., dieses torta zu den Adjektiven, da es „gekräuselt" heisst.

Der doppelte Accusativ zeigt sich bei Lucan in einigen sehr auffallenden Beispielen. Edoctus mit acc. (Sall. Liv.) I, 587 fulminis edoctus monitus — auch doctus (Cic. Sall.) V, 706 doctae pari moderamine dextrae; das Passiv von iubeo (einmal bei Caes.) III, 147 quidquid iubeare; das Pass. von cogo (Cic. Liv.) VI, 498 quicquid cogitur ipse. Precari bei Nepos mit ab in der Angabe der Person und mit dem Accus. der Sache, bei Livius bereits mit doppeltem Accusativ. So hat auch Luc. II, 699 dux hoc te precatur, auch VII, 68. Bei rogare „bitten" gebraucht schon Plautus als Objekt ein Substantiv, dann kommt dies bei Liv., Hor., Sen. vor; auch bei Lucan IV, 388 rogàsse prospera bella deos. Eine Stelle, die nirgends citiert wird, ist IX, 1100 ut affectus abs te veteres vitamque rogarem, Magne, tuam. Die Präposition ab bei rogare wird nämlich nur citiert aus Plautus, Trin. 758 ab amico alicunde mutuom argentum, aus dem archaisierenden Sallust, Jug. 64, 1 a Metello missionem und aus Cornificius rhet. 4, 49, 63 ut ab avunculo rogetur Aethiops. Die Stelle Cic. fam. XIII, 1, 2 ist sehr zweifelhaft, vgl. Krebs, Antibarbarus s. v. rogare. Es scheint somit diese Konstruktion ein Archaismus zu sein. Endlich ist celare im Passiv mit dem Accusativ eines Substantivs verbunden, V, 200 tuque potens veri Paean nullumque futuri a superis celate diem. Für nullumque hat die einzige Handschrift cod. Guelf. 8 nullique, was an dem Accusativ diem nichts ändert. Auch der Scholiast macht auf die Konstruktion aufmerksam: Adverte, quod illud participium celate regit accusativum post se i. e. quem nihil dii latere voluerunt. Lucan hat diese Wendung ohne Zweifel zuerst gebraucht; auch nach ihm finde ich es nur medial bei Silius, 13, 57 nec celata deam = se deam ostendens (s. v. celare Forcellini).

Bemerkenswert ist, dass postulare bei Lucan nirgends vorkommt, obwohl das Metrum nicht dagegen wäre, sondern poscere

od. exigere und zwar letzteres überwiegend; z. B. II, 24 exigit brachia, VII, 771 exigit poenas, VIII, 22 ebenso, 103 ebenso, VIII, 703 exegit clades, X, 106 exigit noctem. Nun bemerkt Sittl a. a. O. bei dem Abschnitte über das spanische Latein S. 66: „Man muss noch auf die Verschiebung der Synonyma achten; nach Wölfflins Beobachtung drängte das Wort exigo anfangs hauptsächlich in Spanien die Synonyma postulo und posco gerade in den Formeln, in denen bei den Klassikern die letzteren stehend sind, zurück. Schon in Senecas Briefen“ (Lucan Oheim!) „überwiegt exigo bei weitem u. s. w.“ Vielleicht könnte auch impellere „niederwerfen, zerstören“ hieher gehören. Es kommt in dieser Bedeutung vor bei Lucan I, 149 impellens quidquid sibi obstaret, III, 440 procumbunt orni, nodosa impellitur ilex, IV, 88 impulsa gurgite multo castra labant, VI, 36 exstruitur, quod non aries impellere saevus queat, 280 invenit impulsos muros. Auch kommt es so noch vor Seneca de benefic. II, 31, Seneca Herc. Oet. 1685, Troad. 705, Agam. 920. Dies ahmen selbst von Späteren nur mehr Statius VII, 692, Tacitus, Plinius m. und Guntherus nach (vgl. Korte zu Luc. I, 149). So ist dies ein Beweis, dass auch die spanische Herkunft oder vielmehr der Umgang mit seinem Oheime Seneca nicht ohne Einfluss auf die Sprache Lucans war.

Verba composita zur Bezeichnung einer Bewegung oder eines Aufenthaltes im Raume, die in der Prosa gewöhnlich intransitiv stehen, hat die Dichtersprache in ausgedehntem Masse transitiv gebraucht, entweder um der Stärke des Ausdruckes willen oder um durch mehr in die Sinne fallende Wörter grössere Anschaulichkeit zu gewinnen. Lucan hat im Vergleich zu andern Dichtern hierin sparsam verfahren und nur bei den mit in zusammengesetzten Verben sich mehr Freiheit erlaubt. Ein besonderes Vorbild tritt hier nicht zu Tage, sondern Lucan folgt dem allgemeinen Gebrauche des silbernen Zeitalters: Adedere (v. Leblosem bei Ov. u. Verg.), VI, 267 latus alti montis adest. Insilire (Sall. Hor. Ov.), III, 626 puppim (IX, 252 u. X, 507 besteht die Variante puppi). Incessere (zuerst von Livius und Vergil so gebraucht), VIII, 64 incessere fatum. Inumbrare (Lucr. Verg.), IV, 456 moles aequor inumbrat Involare (nur Catull 25, 6 und der mit Lucan gleichzeitige Plinius), VI, 588 hic ardor, solusque labor, quos Caesaris involet artus. Inspirare hat Lucan (u. Plinius) zuerst mit acc. VII, 769 ingemuisse putes campos terramque nocentem inspirasse animas. Pererrare (ist selten, steht aber bei Vergil u. Seneca) VI, 625 pererrat corpora. Excedere (seit Liv. u. Ov.) I, 497 patrios excedere muros, II, 271 nubes excedit Olympus, VIII, 236 Parthia excedat ripam; trop. (Seneca) II, 142 medecina excessit modum.

Egredi (Nepos verbindet es noch mit e, Caes., Sall., Liv., Senec. mit acc.) V, 510 tentoria egressus, VII, 594 humani culmen egressus, IX, 794 humanumque egressa modum (sanies). Prorumpere (nach Antoine hat es Vergil zuerst mit acc.) I, 493 populum agmina prorumpunt. Praecedere (Caes., Liv., Verg.) mehrmals, z. B. III, 750 letum, II, 692 Chelas. Praelabi (Verg.) VI, 76 praelapsus moenia Tibris. Praevehi ist von Luc. zuerst so gebraucht X, 307 plagas Phoebi praeveheris. Subsidere ist selten (Verg.) wie V, 226 subsidere regnum parabas. Zwei entschieden neue Verba sind superevolare III, 299 agmine nubiferam rapto superevolat Alpem und superenatare, IV, 133 vectoris patiens tumidum superenatat amnem.

Ueber den prädikativen Accusativ ist nur zu bemerken: Das von Dräger S. 384 erwähnte praecipitem dare statt praecipitare findet sich VIII, 93 praecipites dedi populos und das in der Sakralsprache viel gebrauchte damnare an einer Stelle, wo Lucan von der Kunst der thessalischen Zauberin Erichtho spricht: VI, 508 hos ritus damnarat nimiae pietatis Erichtho. Präpositional ist der prädikative Accusativ in I, 89 orbemque tenere in medium. (Sieh dazu meine Bemerkung im Anhang!)

Der Accusativ des Neutrums eines Adjektivs abhängig von einem Verb ist in der alten Zeit sehr selten, findet sich bei Cicero etwas häufiger (z. B. sublime), wird aber bei den augusteischen Dichtern allgemein. Wenn auch dieser Gebrauch in der lat. Sprache begründet ist, so haben jene Dichter doch bei den Griechen ihre Muster gefunden; z. B. Hom. B 138 δεινὸν δὲ λόφος καθύπερθεν ἔνευσεν. Auch hat das Versmass nicht selten zur Bildung dieser Form beigetragen, z. B. im Plur. der Adjektiva. Es liegt hier im Adjektiv nicht bloss die Art und Weise, wie eine Handlung geschieht, sondern meistens auch der Effekt. Diesen Gebrauch, den im silbernen Zeitalter Livius und alle Dichter zeigen, hat auch Lucan mässig angewendet und zwar ohne erheblichen Unterschied zwischen Plur. und Sing., während sonst bei den Dichtern der Plur., der die Thätigkeit im einzelnen näher bezeichnen soll, viel seltener ist als der Singular. So findet sich im Sing.: I, 320 gladii triste minantes (triste auch Hor.), III, 645 (fata) luctata multum, V, 431 lintea exiguum tument, 631 obscurum dissilit aer, VI, 623 incertum strideat umbra, IX, 929 minimum patiuntur fata tacere, X, 315 te tam lene fluentem. Plur.: I, 353 vulgus incerta fremit, 567 ulularunt tristia Galli, IV, 756 pectora rauca gemunt und zwar zugleich in einzelnen Tönen, daher der Plur. V, 213 nunc vultu pavido, nunc torva minaci, 218 pontus rauca gemit. In der Sprache der Komiker war besonders der Accusativ des Neutrums eines Pronomens

(Acc. der Richtung) beliebt; diese Redensart ist auch von den augusteischen Dichtern angewendet worden. So sagt Lucan ebenfalls I, 293 tantum addidit irae, quantum clamore iuvatur, V, 695 tantum quid numina lassas, 727 quantum dominatur in mentes Venus u. s. öfter. Von ultimum bemerkt Dräger S. 393, es sei im daktylischen Verse nicht leicht anzubringen gewesen und es komme deshalb nur in der Prosa vor; den Plur. finde ich aber bei Lucan II, 185 ultimaque effundit spectatis lumina membris.

Den lokalen Accusativ bei Ländernamen hat die Dichtersprache überhaupt; auch Lucan macht von dieser Freiheit häufigen Gebrauch: I, 687 dubiam Syrtin Arentemque Libyen feror, V, 9 consul uterque patres elicit Epirum, 534 me vehis Hesperiam, VII, 477 tunc aethera tendit. Ich halte dafür, dass tendit für contendit steht. VIII, 170 quotus. in plaustro Libyam bene dirigat ignis, 845 manes transferre Ausoniam. Auch VIII, 553 nec ter Capitolia curru invectus ziehe ich hieher.

Die in der Volkssprache begründete Anticipatio oder πρόληψις steht gewöhnlich abhängig von einem verbum sentiendi od. dicendi. Sie erscheint am häufigsten bei den Komikern, dann auch bei Cic., Liv., Sall., Hor., Sen. etc. So hat auch Lucan II, 272 Memini, cum qua cervice recisum conveniat, quaesisse caput, V, 568 aspice saevum, quanta paret, pelagus, VIII, 278 vos pendite regna, quaenam deceat Romanis sucurrere rebus.

Der Accusativus exclamationis, welcher gewöhnlich mit Nom. od. Voc. wechselt, findet sich bei Lucan nur an den Stellen I, 510 o faciles dare summa deos eademque tueri difficiles, VII, 205 o summos hominum; sonst steht beim Ausruf immer (12 mal) der Nominativ und zwar mit o oder heu; z. B. II, 544 o rabies miseranda ducis, 575 heu demens, IV, 382 heu miseri etc. Heu mit Nom. steht nur bei Cicero nicht. Während sonst bei pro auch der Accusativ vorkommt, hat Lucan nur den Vocativ; z. B. IV, 96 pro lucri pallida tabes, III, 597 pro superum pudor.

Hier möge auch gestattet sein, das Wenige anzuführen, was über den Nominativ bei Lucan zu sagen ist. Lucan verbindet öfter wie Vergil den Nominativ und Vocativ wie I, 441 tu quoque laetatus converti proelia Trevir et nunc tonse Ligur, IV, 21 camposque coerces Cinga rapax vetitus fluctus et litora cursu Oceani pepulisse. Auch setzt er wie die augusteischen Dichter bisweilen den Nominativ für den Vocativ; z. B. II, 116 degener o populus. Der Grund ist offenbar im Versmass gelegen; denn pŏpŭlĕ gäbe drei Kürzen und wäre daher für den Hexameter gar nicht brauchbar.

Elliptisch ist der Accusativ in der Frage: VIII, 542 o superi, Nilusne et barbara Memphis et Pelusiaci tam mollis turba Ca-

nopi hos animos! wo Nominativ und Accusativ verbunden sind, um die Verwunderung zu bezeichnen, wie die Person in den Besitz einer Sache kommt oder eine Sache zu einer andern (vgl. Haase II, S. 105). Ich habe vor Lucan eine derartige Wendung nicht gefunden. Aehnlich ist Sen. Troad. 347 hos Scyrus animos d. h. dat oder habet. Juven. I, 88 alea quando hos animos? Eine Ellipse des Accusativs ist gegeben, sobald ein transitives Verbum absolut gebraucht wird. Mit Hinweglassung derjenigen Verba, welche bis Livius und bei diesem absolut gesetzt werden, dürften es bei Lucan folgende sein: Arcere, ferire, liberare, morari, movere (animos), parcere, pellere, sequi, superare (hervorragen) sollicitare, spargere, sternere, tentare, terminare, tollere, turbare, vehere, vocare. — Agnoscere, corrumpere, cogere, continere, destituere, excludere, ignoscere, includere, retinere, transcurrere. Dräger bemerkt S. 401, dass regere = regnare sich erst bei Tacitus und späteren finde. Ueberhaupt absolut kommt es aber schon bei Lucan vor IX, 226 tali compellat voce regentem.

Aus dem Bisherigen ersieht man: Lucan hat in Bezug auf den transitiven Gebrauch von Verbis, die sonst intransitiv stehen, wenig Neues geliefert; auffallend ist der oftmalige Accusativ bei pavere. An zwei sprachlichen Erscheinungen, von denen die eine bei den augusteischen Dichtern, die andere im silbernen Zeitalter hervortritt, nämlich an dem Accusativ bei medialen und passiven Verbis, sowie an dem Accusativ des Neutrums eines Adjektivs, das von einem Verbum abhängt, hat Lucan besonders Gefallen gefunden. Bei der ersteren Redensart ist Ovid vorzugsweise als sein Muster zu nennen; gleichwohl muss zugestanden werden, dass Lucan hier nicht selten auch selbständig vorging und den Sprachschatz vermehrte. Beim doppelten Accusativ waren seltene, bis zum Solöcismus ausartende Wendungen zu beobachten und eine Eigentümlichkeit der heimatlichen Ausdrucksweise Lucans zu erkennen. Von Gräcismen erscheint hier der Accus. graecus und von Vulgarismen die Anticipatio.

Dativ.

Betrachten wir zuerst den Dativ als Beziehungscasus bei Verbis simplicibus! Dabei ergeben sich folgende von der klassischen Schreibweise abweichende Fälle bei Lucan: Aequo c. dat. kommt nach Lucrez zuerst bei Livius (Kühnast, Die Hauptpunkte der livianischen Syntax, Berlin 1871 S. 132) und Vergil vor. Auch Lucan sagt: II, 177 aequataque vulnera membris vidimus. Consulo verbindet Lucan nach dem Beispiel des Liv., Vergil u. anderer mit in medium, das zu einem Adv. erstarrte, V, 46 consulite

in medium. Do mit in Lucr.), Ovid u. Verg.), I, 132 famaeque petitor multa dare in vulgus. Haereo konstruieren Cicero (nur bei einer Person), Horaz u. Vergil manchmal, Livius etwas häufiger mit dem Dativ. Mit Hinweglassung von Stellen, in denen die Annahme eines Ablativs nicht ausgeschlossen ist, wie z. B. I, 138 steht der Dativ sicher: IX, 79 terraeque nocenti non haerere queror, 343 terraeque haerente carina; dagegen mit ad III, 453 haesuri ad moenia Martis. Dass auch der Abl. u. in mit abl. bei haerere steht, folgt beim Abl. Iungo mit Dativ wird im Activum erst seit Vergil gebraucht, auch von Hor., Ov., Liv. (Jan. S. 127); Lucan: I, 118 generos soceris iunxere Sabinae, II, 550 his te iungere; einmal steht cum VIII, 362 iungere fata tecum. Lateo mit Dativ steht bei Cicero in der Rede post redit. in senat. 6, 13 allein sicher, die übrigen Stellen von ihm werden verworfen (vgl. Krebs Antibarbarus s. v. latere), Varro L. l. hat den Dativ neben dem Acc., sonst findet er sich vor Lucan nicht; dieser aber hat den Dativ I, 419 at mihi semper tu, quaecunque moves tam crebros causa meatus, lates. Mentior mit Dativ, jemanden belügen, hat seit Plautus erst wieder Lucan: V, 386 mentimur dominis; es ist also ein Archaismus. Vacat als Impersonale findet sich mit einem Dativ vor Lucan nicht (erst beim jüngeren Plinius), es steht aber II, 377 uni quippe vacat studiisque odiisque carenti humanum lugere genus; absolut (wie bei Verg.) VII, 138 non vacat ullos pro se ferre metus. Auffallend ist hier pro se ferre metus = sibi metuere; allein es ist in diesem Sinne sicher gestellt durch die unmittelbar folgenden Worte: urbi Magnoque timetur. So erscheint pro aliquo metuere vor Lucan nur bei Manilius V, 606 (Andromeda) iamque oblita sui metuit pro vindice tali und bei Seneca trag. Thyest. 483.

Von den Compositis sollen zuerst die Transitiva Erwähnung finden und zwar zunächst die, welche auch Präpositionen zulassen: Immitto steht bei Lucan fast immer mit Dativ (Verg.) u. lokal, II, 457 immittit Eurum fluctibus, 616 faucibus immissum aequor, V, 124 deis immittere vatem, VI, 743, VII, 216 u. s. w.; mit per III, 601 immissum per ilia ferrum, mit in (Verg.) V, 221 immisit Paean in viscera Lethen etc. Impendo finde ich vor Lucan nur bei Vergil mit Dativ; er steht II, 382 patriae impendere vitam, dagegen die Präp. in V, 491 in ventos impendo vota fretumque. Oppono steht sonst mit ad oder dat.; Lucan aber hat I, 220 primus in obliquum sonipes opponitur amnem excepturus aquas. Lucan konstr. also oppono mit in; denn allerdings bezeichnet in den Ort, wohin die Reiter gestellt werden; aber zugleich ist in amnem Objekt zu opponere, weil die Gewalt des Wassers durch die Reiter gebrochen werden soll. Infundo mit Dativ (Ovid und

Liv.), XI, 59 vulneribus infundere fletus und mit in IV, 321 in fluvios infundas saniem. Hiemit sind alle Verba composita transitiva erschöpft, bei welchen Lucan eine doppelte Konstruktion zulässt. Alle übrigen Verba composita haben nur den Dativ, so dass man sagen kann, Lucan habe mit verschwindenden Ausnahmen bei ihnen ohne Rücksicht auf die Bedeutung den Dativ gesetzt. Hierin folgt er aber dem Zuge seiner Zeit, in der seit Livius der Dativ immer mehr für die Präposition eintritt. Solche, die noch nicht bei Cicero oder Cäsar, wohl aber vor Lucan vorkommen und von diesem mit Dativ gebraucht werden, sind: Affligo (Liv., Ov.), admitto (Liv.), adverto (Verg., Ov., Curt.), attollo (Hor., Verg., Liv.), committo (L., V., H.), consero (L., O., C.), confero beitragen (L.), connecto (V. u. andere), immergo (V.), immisceo (Lucrez, L., V., H., O.), impono (V., H., O.), infodio (V.), incoquo (V.), ingero (L., V.), illido (Lucr. V., H.), insero (L., V., H.), innecto (V., H., O.), involvo (V.), praetendo (V., O.), subduco (L., V.), substituo (L.), subtexo (O., L.). Ueber folgende ist näher zu sprechen: Dependo mit Dat. gebraucht Cicero in der Bedeutung: Jem. etwas bezahlen; Luc. aber in der Bedeutung „verwenden“ X, 80 tempora dependit amori und „preisgeben“, VIII, 101 felicibus armis dependisse caput. Ingigno örtlich nur hier mit Dat. VI, 439 herbas nocentes rupibus ingenuit tellus. Iniecto zuerst bei Luc. mit Dat., III, 611 carinae iniectare manum. Inspuo (ausser Seneca) nicht vor Luc. mit Dat. VI, 683 quibus os dirum nascentibus inspuit, herbas. (Hoppe über die Sprache des Philosophen Seneca S. 13 sagt, dass es Seneca zuerst gebraucht zu haben scheine). Ueber invehi bemerkt Kühnast S. 137, dass nach Livius erst wieder Sueton invehi mit Dat. gebrauche. Nun hat es aber Curtius IV, 3, 13 quibus rex invectus — demersit und Lucan III, 536 molem profundo invehit. Submitto kommt zwar selbst bei Cicero mit Dat. vor, aber hier mit Gerundiv IV, 411 non pabula tellus pascendis equis submittit.

Gleich selten wie bei den transitiven Verbis compositis bedient sich Lucan auch bei intransitiven einer Präposition. Consentire mit ad findet sich zwar auch anderwärts, steht aber bei Luc. in der kühnen Wendung, VIII, 619 nullo gemitu consensit ad ictum, mit keinem Seufzer begleitete Pompejus den gegen ihn geführten Todesstoss. Incurrere mit Dat. (Sall., Liv., Verg.) bei Lucan III, 409 fratribus incurrant fratres; aber auch mit in. Subrepere (nachklass.) mit Dat., II, 506 muris subrepsit vinea, VI, 753 subrepens vita medullis; mit in (Ov.) II, 390 subrepsit voluptas in actus. Alle übrigen Verba composita intransitiva sind ohne Rücksicht auf die Bedeutung — abgesehen vom klassischen Gebrauche — von Lucan mit dem Dativ konstruiert: Accedo

räumlich in Prosa verschieden verbunden, bei den augusteischen Dichtern gewöhnlich mit Dat. So Luc. II, 398 (Apenninus) propiusque accesssit Olympo, VIII, 201 cogit currus accedere metae, 228 Ganges et Hydaspes accedunt pelago, ebenso 486 u. 531. In der Bedeutung „zufallen“ (Varro, dann nachklass.) I, 42 his Caesar, Perusina fames, Mutinaeque labores accedant fatis, II, 555 te a. titulis nostris. III, 196 fatis a. una mors, ebenso V, 622, VIII, 486 u. s. w. Abnego (Verg.) III, 263 tellus flumen pelagi non abnegat undis. Abscindo (nur Val. Max.) VI, 563 comam morienti abscidit ephebo. Adhaereo (erst Liv., Verg., Hor.) IV, 248 dextrae gladius adhaesit. Adiaceo (erst Liv. u. Ov.) VII, 187 Tyriis qui Gadibus hospes adiacet. Concurro (mit Dat. erst Liv., Verg., Hor.) V, 607 aequora possunt concurrere ventis, VII, 173 concurrere visus Olympo Pindus, VIII, 326. Disto (Verg., Hor.) VIII, 487 sidera terrae ut distant, ut flamma mari, sic utile recto. Excipio (Verg., Sen.) III, 333 sit locus exceptus sceleri Excutio (Plaut., Hor., Ov.) I, 69 quid pacem excusserit orbi und noch öfter Exprimo (seit Liv.) VI, 599 manibus exprime verum. Illabor (nur Vergil an zwei Stellen) I, 475 qua Nar Tiberino illabitur amni, V, 281 (non licet) coniugis illabi lacrimis, an der Seite der weinenden Gattin sterben. Illatro hat Lucan zuerst mit Dat. (fehlt bei Dräger), VI, 729 manibus illatrat. Incido (klass. selten mit Dat.; bei Verg., Hor., Liv.) IX, 330 classi quae fluctibus incidit altis. Incresco (Ov.) II, 376 increscere barbam genis (fehlt bei Dräger). Innubo III, 23 beruht nur auf schlechter Lesart statt en nupsit, ebenso insilio. Insisto (eine Stelle bei Cäsar, dann bei Ovid) III, 407 volucres metuunt insistere ramis — könnte auch Abl. sein. Insulto (einmal bei Cic., dann bei Liv., Verg., Hor.), X, 538 tergo insultant pedites. Insum (Nep., Sall., Liv., Hor.), III, 411 arboribus horror inest, 464 ferro vis inerat, IV, 643 inest terris spiritus, V, 18 robur inest animis. Invigilo (fehlt bei Dräger; in der Bedeutung „wachen bei“ nur Ovid) VII, 766 invigilat cunctis saevum scelus, alle träumen nachts von dem bei Tage verübten Verbrechen. Irruo (fehlt bei Dräger) hat Lucan zuerst so VII, 60 cladibus irruimus. Obluctor (Curt., Verg.) III, 662 obluctata morti. Subsidere mit Dat., das Dräger S. 419 von Lucan anführt, konnte ich nicht finden; denn I, 553 heisst tellus subsedit, die Erde senkte sich, I, 207 ist squalentibus arvis offenbar der Abl. loci und V, 226 haben alle Herausgeber regnum; nur der Commentator Martiny-Laguna wollte dort regno; sonst weiss ich keine Stelle. Submovere entziehen ist von Lucan zuerst mit Dat. verbunden: VIII, 689 submota est capiti tabes. — Der Gebrauch des Gerundivs ist hier in der alten und klassischen Sprache sehr beschränkt; erst seit Livius erweitert sich derselbe

(Müller S. 273); so hat auch Lucan: IV, 345 non deerat fortis rapiendo dextera leto. Die Verba des Kämpfens wie μάχεσθαι mit Dativ zu konstruieren ist der Dichtersprache eigen. Dieser Graecismus ist bei Lucan nur vorhanden, wenn III, 328 si non committitis illis arma, quibus fas est die Interpretation der Scholiasten, Oudendorps und Weises gegenüber Korte richtig ist.

Der Dativ kann auch zu Adjektiven als Beziehungscasus treten. Im allgemeinen hat das nachklassische Zeitalter das von den Klassikern Gebrauchte nicht sehr ausgedehnt. Abgesehen von klassischen Wörtern sind folgende bei Lucan mit Dat. konstruiert: Aemulus (Plaut., Verg.) VIII, 307 fatis nimis aemula nostris fata — hat in der Kaiserzeit die Bedeutung „ähnlich" angenommen. Assuetus (Verg.) VI, 371 adsuetas sceleri mentes. Benignus (je eine Stelle bei Plaut. u. Hor.) V, 106 iustisque benignus. Conterminus (nur Ovid) IX, 300 contermina Mauris regna. Discors mit Dativ scheint Dräger S. 447 nur zwei bestimmten Stellen des Ovid und Velleius zuzuweisen; es steht aber auch bei Lucan VI, 687 murmura dissona et humanae multum discordia linguae. Diversus (Verg., Hor., Ov.) III, 681 pelago diversa lues, IX, 789 facies leto diversa fluenti. Fecundus konstruiert Luc. mit Genetiv (sieh diesen) oder Dativ (nur der gleichzeitige Plinius), IX, 697 fecundaque nulli arva bono. Infidus (nur eine Stelle des Sallust) IV, 698 (miles) infidusque novis ducibus. Intentus (Sallust, Livius) III, 53 paci intentus, auch ad IV, 261. Indiscretus ist von Lucan zuerst so angewandt: IX, 715 concolor exustis atque indiscretus arenis Ammodytes — dass arenis nicht der Abl., sondern der Dativ ist, ergibt sich aus dem damit verbundenen concolor. Vgl. das obige disto mit Dat. Laetus (nur bei Vergil) VII, 119 neque enim victoria Magno laetior, VIII, 89 infelix coniux et nulli laeta marito. Secundus „nachstehend" (Liv., Verg.) V, 662 Magnum mihi secundum; „günstig" IX, 646 numenque secundum aquis. Bei superstes schwanken die Autoren zw. Gen. u. Dat., Luc. hat durchaus den Dativ V, 688 fatis, 775 tibi, VIII, 29 imperio. Vacuus (Hor.) III, 26 vacuum amori tempus. Vilis schreibt Dräger S. 447 erst dem Florus zu; es kommt aber Ov. her. VII, 48, bei Seneca u. Lucan vor, IV, 276 sibi vilis iuventus, VIII, 744 corpus vile suis. — Pronus verbindet Lucan wie Livius und Horaz (ausser dem Genetiv) auch mit in, z. B. I, 292 in bellum prono, II, 453 pronior in Magnum populus etc. oder gleich Vergil mit ad wie VI, 147 pronus ad nefas. Melior verbindet Lucan, VII, 249 hortando melior fiducia vulgo mit dem Dativ des Gerundivs. Die klass. Sprache kennt diese Konstruktion nur an je einer Stelle Ciceros und Cäsars; auch später ist sie selten geblieben (Müller II, S. 277).

Folgende Adjectiva ausser dem oben erwähnten indiscretus hat Lucan zuerst mit dem Dat. verbunden: Concolor IV, 678 c. Indo Maurus, IX, 715 c. exustis atque indiscretus arenis Ammodytes; confragus VI, 126 confraga densis arboribus dumeta; consors IV, 178 studiis puerilibus consors aetas; dubius (auch mit Genetiv) IV, 698 (miles) infidusque novis ducibus dubiusque priori auch mit in I, 262 dubiaeque in proelia menti „unentschieden für"; indignus X, 102 sat fuit indignum mundoque tibique; surdus VI, 443 tot surdas gentibus aures Coelicolum convertunt carmina gentis. Bei allen diesen letztgenannten Adjektiven wenden die Vorgänger Lucans entweder eine Präposition an oder sie gebrauchen dieselben absolut.

Der Dativus finalis zur Bezeichnung der Richtung im Raume hat zwar eine Spur bei Cicero (Dräger S. 426), kommt aber sonst nur bei Dichtern und poetisierenden Prosaikern der späteren Zeit vor. Die Form auf o wird vorzugsweise von Vergil und Ovid gesetzt, während Horaz und Tibull nur einen geringen, Catull keinen Gebrauch davon gemacht haben. Schröter in seiner Schrift: Der Dativ zur Bezeichnung der Richtung in der lat. Dichtersprache Sagan 1873 hat diese Wendung S. 10 dem Tibull gänzlich abgesprochen. Er findet sich bei diesem aber II, 6, 31 illius dona sepulcro feram. Den Lucan erwähnt Schröter nur einmal. Und doch hat Lucan getreu seiner sonstigen Gepflogenheit diese Eigentümlichkeit begierig aufgegriffen und analog weiter zu bilden gesucht. Schröter hat nun diese Dative des Singulars für ursprüngliche Lokative erklärt, welche als Begriffe des täglichen Lebens oder religiöser Anschauung geradezu formelhaft geworden seien. Als solche bezeichnet er: terrae — Luc. IV, 647 sternique vetabere terrae (diese Stelle, an der Weise und Holtze terra schreiben, ist ein klarer Beweis für das inkorrekte Verfahren dieser Herausgeber, die so oft das Ungewöhnliche tilgten und durch eine alltägliche Schreibweise zu ersetzen suchten) V, 360 procumbite terrae, VII, 486; ferner pelago — Luc. IV, 226 classis pelago sparsura carinas, VIII, 159 pelago Titan demissus, IX, 224; ponto — Luc. IV, 525 astra vergere ponto; caelo — Luc. IX, 972 aspicit unde puer raptus caelo; olympo — I, 540 ipse caput medio Titan cum ferret olympo; campo — I, 180 venali referens certamina Campo; tumulo II, 343 liceat tumulo scripsisse Catonis Marcia, VIII, 821. Alle diese Lokative kommen bei Vergil vor. Ich zweifle aber, ob Schröter nicht zu weit ging, wenn er zu diesen allgemeinen Ortsbestimmungen oder Lokativen auch leto, neci, morti rechnet. Denn alle Belegstellen sind Dichtern entnommen und deshalb kann man auch an Personifikationen denken. Die einzige prosaische Stelle bei Festus, wo s. v. Qui-

rites mittels der alten Formel Ollus Quiris leto datus das Leichenbegängnis eines Bürgers angekündigt wird, ist noch kein Beweis. Denn leto datus kann heissen „ist der Vernichtung anheimgegeben", wenn nicht an die Personifikation Letus (vgl. Bormann uned. Inschriften 3, 20 S. 5) zu denken ist. Dass auch Pluralia analog in den Dativ gesetzt wurden, als die Römer das Bewusstsein dieses Lokativs nicht mehr empfanden, ist leicht erklärlich. So finden sich bei Lucan die vergilianischen Ausdrücke tumulis VI, 71 nembris, II, 185, focis IV, 199. Ohne Belege bei den Vorgängern Lucans, daher ein Beweis für die Weiterbildung dieses Gebrauchs durch Lucan sind im Singular: I, 396 deseruere cavo tentoria fixa Lemano, II, 114 oscula fixisse dextrae, III, 199 committere Nilo aves, IV, 362 Aeas Ionio fluit inde mari, VIII, 100, V, 3 sparserat Aemo bruma nives, V, 37 omnia rursus membra loco (bei Ennius Plural) redeunt — zugleich beweisend, dass loco auch heissen kann „an den rechten Ort" — VI, 115 utero demittere. Im Plur. ist dieser Dativ schwer zu bestimmen, weil der Dichter auch den präpositionslosen Ablativ hat. Es lässt sich mit dem Dativ erklären: VI, 633 quem revocasse superis velit. Auch Personennamen werden von den Dichtern so behandelt. Eine solche Stelle ist VIII, 582 dura (Steinhart surda) vetanti tendebat Cornelia palmas. Der Dativus finalis kann aber auch einen Zweck bezeichnen. Dieser gehört besonders der Volkssprache an, tritt seit Livius immer häufiger auf, kommt aber, wenn man die vollständige Zusammenstellung des Dativs bei Vergil, die Dittel im Innsbrucker Programm 1873 veröffentlichte, vergleicht, bei jenem Dichter nicht häufig vor. Von diesem weicht nun Lucan hierin erheblich ab, insofern er diesen Ausdruck des Zweckes sehr oft gesetzt hat. Dabei bedient er sich keineswegs immer der klassischen Verba relinquere, capere, dicere etc. So z. B. I, 265 causas invenit armis, 506 vota saluti (al. salutis) conciperent, III, 604 quos eadem variis genuerunt viscera fatis, IV, 228 sceleri iurata sacramenta, V, 343 humanum paucis vivit genus, X, 26 ludibrio servatus erat, non utile mundo editus exemplum u. s. w. Oefter erscheint das von Livius gebrauchte quaerere mit Dat. Kühner lat. Gr. Bd. II S. 340 erklärt zwei Stellen II, 733 busto und IX, 87 leto mit dem Ablativ. Es tritt zwar bei Lucan in keiner Stelle der Casus klar hervor. Kühner beruft sich aber bei Besprechung dieser Stellen auf Kühnast liv. Syntax S. 82 ff., wo letzterer vom Genetiv. criminis spricht. Nun kann ich jedoch keinen dieser beiden Casus busto und leto an den bezeichneten Stellen als Ablativ auffassen, der für den genetivus criminis steht. Denn II, 733 Phariae arenae damnantur busto würde bei einer solchen Auffassung heissen: die pharische Wüste wird verbrannt,

statt dass sie zur Bestattung des Pompejus dienen muss und in IX, 87 me cum fatalis leto damnaverit hora ist die Todesstunde nicht die zum Tode verurteilende, sondern nur den Tod mit sich bringende; letum ist ihr Ziel. Daher heisst hier damnare „bestimmen" und die damit verbundenen Kasus sind finale Dative. So steht es achtmal bei Lucan I, 249 o tristi damnata loco moenia, VI, 641 quem Erichtho damnaverat sacris, VIII, 570 nisi vicina mortis damnatum leto traherent ad litora Magnum, IX, 363 nunquam somno damnatus lumina serpens etc. Einen klaren Dativ hat Horaz carm., III, 3, 23 Ilion mihi castaeque damnatum Minervae, wo es die Ausleger mit „verfallen" erklären, d. i. nämlich „für unsern Zorn bestimmt." Der finale Dativ in unmittelbarer Verbindung mit einem Substantiv ist in der archaistischen Periode häufig, selten aber in der klassischen. Erst seit Livius ist er wieder gebräuchlicher. Lucan hat einige Stellen: II, 176 inexpleto non fanda piacula busto, III, 513 stabilis navalibus area bellis, VI, 397 bellis feralibus omen, 801 durum vinclis adamanta, VII, 5 nubes, non pabula flammis. Das vor Livius selten erscheinende Gerundiv im finalen Dativ ist von diesem und Vergil öfter gesetzt. Auch Lucan ahmt dies nach: III, 717 me mittendis rectum componite telis, IV, 411 non pabula tellus pascendis submittit equis, 418 firma gerendis molibus contexunt robora, VII, 249 hortando melior fiducia vulgo, X, 400 haud clara movendis signa dedit castris.

Der Dativus commodi oder incommodi (des Interesses) bietet wenig zur historischen Vergleichung. Zu erwähnen wäre, dass Lucan gleich Vergil den Dativ statt des gen. subj. einer Person liebt, z. B. I, 307 mihi signa iacerent Marte sub adverso, ebenso die Verbindung wie V, 478 ductor erat cunctis audax Antonius armis. Ueber andere Stellen Lucans sieh Haase Bd. II S. 148 und 168. [In der Stelle VIII, 98 quo sit tibi mollius aequor, certa fides regum, totusque paratior orbis ist der Positiv certa nicht blos von quo abhängig, sondern sogar von zwei Komparativen eingeschlossen. Mag auch das Metrum diese Zusammenstellung verschiedener Grade verursacht haben, so bleibt sie immerhin ein für das silberne Zeitalter auffallender Barbarismus. Abgesehen von einer bestrittenen Stelle bei Cicero wird diese Erscheinung nur von Velleius 2, 69 erwähnt und es lassen sich auch sonst nur wenige Beispiele bei Späteren nachweisen (Sittl, a. a. O. S. 101) bis zu den Vertretern des Africanismus, welche diese Ausdrucksweise besonders liebten.]

Der Dativus determinationis oder relationis in Verbindung mit einem Particip des örtlichen oder geistigen Standpunktes kommt bei Lucan nicht vor.

Während Lucan den finalen Dativ viel häufiger als Vergil anwandte, trotzdem der Gebrauch desselben dem Volksmunde eigentümlich war, weil er durch ihn Knappheit und Kraft im Ausdruck gewann, verschmähte er den faktitiven Dativ, (Nielaender, der faktitive Dativ bei römischen Dichtern und Prosaikern, Schneidemühl 1877) der ebenfalls der Volkssprache angehört, fast ganz. Vergil und Horaz haben ihn nicht selten gebraucht; ersterer jedoch in dem didaktischen Gedichte Georgica häufiger als in dem Heldenepos Aeneis und letzterer am meisten in den Satiren. So darf auch für Lucan geschlossen werden, dass der pathetische Schwung in seinem Heldengedichte die losere Verbindung des faktitiven Dativs nicht zuliess. Nur an zwei Stellen kommt der Factitivus vor und zwar der nämliche Ausdruck: III, 82 gaudet tamen esse timori tam magno populo und VI, 671 non spuma canum, quibus unda timori est. Lucan ersetzt den Factitivus durch den in der klassischen Sprache ganz seltenen prädikativen Nominativ. Gerade zu dieser Konstruktion hat ohne Zweifel das Studium des Griechischen geführt. Denn hier steht bei *εἶναι* und *γίγνεσθαι* der Nominativ z. B. Xen. comm. 2, 3, 6 *Χαιρεφῶν ἐμοὶ ζημία μᾶλλον ἢ ὠφέλειά ἐστιν.* Lucan hat folgende Stellen: I, 639 cui cura fuit nosse..., II, 288 crimen erit superis et me fecisse nocentem, III, 241 quanta est gloria genti, VII, 112 Pompei nec crimen erit nec gloria bellum, 180 mentibus unum hoc solamen erat, VIII, 78 nunc sum tibi gloria maior, 604 victoribus ipsis dedecus et fabula.

Natürlich fehlt bei Lucan auch der Dativus ethicus aus dem oben für den Ausfall des Factitivus angegebenen Grunde.

Der Dativus possessionis mit esse bei geistigen Eigenschaften wird zuerst von Sallust, dann von Curtius angewendet. Auch Vergil hat ihn öfter. Gleich diesem setzt ihn Lucan bei amor, animus, mos wie I, 21 si tantus amor belli tibi nefandi; ein paar Male pietas wie IV, 566 pietas ferientibus una, non repetisse, fuit, I, 92 fides, 179 ambitus, 461 mens und animae, V, 215 pallor, VIII, 306 fiducia, 635 custodia mentis, X, 490 constantia.

Der Dativ des Prädikatsnomens bei licet ist von Lucan nur an einer Stelle angewandt, die kritisch unsicher ist, III, 32 tibi genero esse licebit (Weise generum). Aber nach griechischem Vorbilde haben diese Attraktion des Kasus des Prädikatsnomens die augusteischen Dichter und Livius auch auf andere unpersönliche Verba ausgedehnt. Ein solches Beispiel hat Luc.: IX, 379 o quibus una salus placuit mea castra secutis indomita cervice mori!

Der Dativus auctoris steht gewöhnlich bei Cicero mit dem Gerund. od. Gerundiv oder mit Temporibus verbunden, die mit dem part. perf. pass. gebildet sind. Von Livius ist durch das

Studium der griechischen Vorbilder der Gebrauch weiter ausgedehnt worden. Namentlich liebten ihn aber die Dichter nicht bloss um der Kürze des Ausdruckes willen, sondern auch oft des Versmasses wegen. Am meisten hat ihn Ovid; weniger Horaz und Vergil. Bei letzterem nimmt die Anwendung dieses Dativs abhängig von einfachen Temporibus so zu, dass bereits der fünfte Teil aller Stellen mit solchen gebildet ist. Zudem findet sich bei ihm der Dativ solcher Intransitiva, welche statt der passiven Form eines an sich aktiven Verbums stehen. Lucan hat nun diesen Dativ schon so häufig gebraucht wie Tacitus; doch kommen nur wenige neue Begriffe dabei zur Anwendung; es sind meist solche (vgl. Haase II S. 154 ff.), die bei Ovid und Horaz vorkommen. Mit dem part. perf. pass. gebildete Formen: z. B. der Annehmlichkeit I, 290 decretum genero est; des äusseren Besitzes II, 610 urbs est Dictaeis possessa colonis; der sinnlichen Wahrnehmung IV, 715 proelia sunt audita Iubae, IX, 178 velamina summo ter conspecta Iovi; des Affekts III, 71 haec ubi sunt provisa duci, VII, 455 mortalia nulli sunt curata deo etc.; freier IV, 340 servata precanti (= a precante) maiestas, 608 invictus cunctis erat, X, 29 victas patri Athenas. Nicht minder häufig sind aber auch die andern Tempora. So die Begriffe der Annehmlichkeit I, 444 quibus placatur Teutates, der Wahrnehmung V, 778 quod si sunt vota, deisque audior; des Affekts VIII, 301 nec pila timentur nostra nimis Parthis. Freier: V, 260 quidquid multis peccatur, VII, 511 Romanus cunctis petitur cruor, VIII, 694 cum tibi (= a te) sacrato Macedon servetur in antro. Ein Intransitivum mit dem dat. auctoris ist II, 547 ut Catulo iacuit Lepidus = a Catulo prostratus est. Vielleicht ist auch hieher zu ziehen V, 602 dubium pendet, vento cui concidat (= cui vento ut victori versandum contingat) aequor. Doch wird auch pareat gelesen statt concidat. Hieher gehören noch die Adjektiva auf bilis, die eine passive Möglichkeit ausdrücken. Das schon bei Ovid erscheinende superabilis steht auch bei Luc. mit Dat: VIII, 370 Parthus nulli superabilis hosti. In keiner der aufgeführten Stellen ist der Dativ durch Concinnität entstanden.

Aus dem Vorstehenden ersieht man vor allem, dass Lucan beim Dativ sich entschieden der seit Livius herrschenden Richtung anschloss, diesen Kasus zu setzen statt Präpositionen mit Accusativ. Ferner erscheint diese Vorliebe bei unserm Dichter nicht bloss darin, dass er in allen Fällen, wo die klassische Sprache zwischen Genetiv nnd Dativ schwankte, für den letzteren sich entschied, sondern dass er selbst in die ältere Periode der Sprache hinübergriff, wenn diese ihm die Konstruktion mit dem Dativ erlaubte. Beim finalen Dativ zur Bezeichnung der Richtung zeigt sich ganz

klar die Nachahmung Vergils; doch beweist er bei dem mit Adjektiven verbundenen Dativ und besonders beim finalen Dativ zur Bezeichnung des Zweckes seine Selbständigkeit. Was durch den letzteren die Sprache des Volkes bot, ergriff er im Gegensatz zu Vergil begierig, weil jene Redensart für die poetische Darstellung vorteilhaft schien; wo dagegen die Volkssprache abstracte Wendungen oder Formen der Vertraulichkeit bot, nahm er zu den griechischen Vorbildern seine Zuflucht. Letzteres tritt in der Anwendung des prädikativen Nominativs statt des Faktitivs zu Tage. Nicht minder offenbart sich der Einfluss des Griechischen im dativus auctoris, dessen Gebrauch bei Lucan zwar über das von Horaz und Ovid Gebotene nicht hinaus geht, aber numerisch fortgeschritten erscheint.

Genetiv.

Der genetivus subiectivus der Personalpronomina statt der Possessiva hommt klassisch höchst selten, bei Sallust einmal, bei Livius gar nicht vor; Valerius Maximus und Seneca haben einige Stellen (Dräger S. 471). Auch Lucan ahmt dies nach: II, 513 victis iam spes bona partibus esto, exemplumque mei, ein Beispiel der Nachsicht, die ich übe, VII, 558 ne qua parte sui pereat scelus. Hieher zu ziehen ist bei den Dichtern wie Vergil (die Fälle sind zusammengestellt Benoist, oeuvres de Virgile voll. III. p. 468) und Horaz vorkommende präcisierende Periphrase wie *βία Ἀχιλλέως, βίη Ἡρακληείη*. So hat Lucan IX, 371 impatiens virtus haerere Catonis genau nach Hor. carm. III, 21, 11 narratur et prisci Catonis saepe mero caluisse virtus.

Wie beim gen. subiect. das pronomen personale statt des Possessivs gesetzt wurde, so findet sich dies auch beim gen. possess. Für Lucan ist nur anzuführen: X, 185 fama quidem generi Pharias me duxit ad urbes, sed tamen et vestri. Freilich mag die Concinnität an dieser Stelle zur Bildung eines solchen Genetivs beigetragen haben. Auffallender Weise ist aber der Genetiv nicht gesetzt IV, 779 vix impune suos inter convertitur enses, kaum vermag er sich ohne Gefahr zwischen den Schwertern der Seinigen zu bewegen (so dicht ist das Gedränge!). Statt des genetivus possessivus pflegt die Prosa nur Adjektiva zu setzen, die aus den Namen des Adoptivvaters oder Lehrers gebildet sind; bei Dichtern aber werden auch von Eigennamen Adjektiva gebildet, z. B. III, 163 Minoia Creta, 178 Herculeam Oeten, 284 Memnoniis copiis, VI, 283 Pompeiana quies, VII, 149 Gorgoneos crines, X, 424 Caesareus cruor etc. Zum genetivus possessivus noch totus zu setzen, ist vorzugsweise eine Eigentümlichkeit des silbernen Zeit-

alters. Es soll mit totus ausgedrückt werden, dass alle Empfindungen und Bestrebungen des Subjekts auf ein bestimmtes Objekt gerichtet sind. Es kommt schon bei Terenz (fratris Thais tota est Eun. 5, 9, 10), bei Cicero aber nur einmal (fam. 15, 7) vor. Livius hat es zuerst wieder hervorgeholt und sogar bei Sachen angewendet (Haase II S. 16), ausserdem wird es von Seneca und den beiden Plinius erwähnt. Auch Lucan sagt: IX, 30 totae post Magni funera partes libertatis erant, VIII, 800 si tota est Herculis Oete. Den bei Müller S. 266 angeführten Autoren ist daher auch Lucan beizufügen. Die Ellipse beim genetivus possessivus, welche durch den Ausfall von uxor entsteht, kommt überall vor. So Luc. II, 343 liceat tumulo scripsisse: Catonis Marcia.

Der genetivus objectivus ist hier nur erwähnenswert, insofern er von Substantiven abhängt, welche von intransitiven Verbis stammen oder primitiva sind. Es hat aber selbst die Prosa diesen freieren Gebrauch. Deshalb sollen nur einige Stellen aus Lucan angeführt werden; z. B. I, 123 te iam series ususque laborum (gen. subj. u. obj.) erigit, II, 573 fama furoris, IV, 91 errore viarum, 193 latebrae tot scelerum (gen. obj. u. poss.), 332 ieiunia undae, V, 743 bellis quorum tibi tuta latebra Lesbos erit, 493 commercia pacti, VIII, 642 ius sceleris, das Recht ein Verbrechen zu begehen u. s. w. Lucan umschreibt diesen Genetiv entweder durch eine Präposition, z. B. III, 370 poenas dabitis pro pace petita, VIII, 307 fiducia in Arsacidis oder, was sehr selten bei andern vorkommt, durch ein Adjektiv, nämlich VII, 304 Caesareas spectate cruces, das für Cäsar bestimmte Kreuz, X, 350 Pompeianae caedis socium, einen Genossen bei der Ermordung des P. Das auch anderwärts erscheinende Possessiv statt des gen. obi. steht VII, 380 Magnus, nisi vincitis, exsul, ludibrium soceri, vester pudor, IV, 718 obcurat suam famam, das Gerücht von seiner Ankunft. Dem silbernen Zeitalter war der genetivus obiectivus sui eigentümlich, welcher bei Nepos in admiratio sui bereits ein Vorbild hat (Müller S. 266). Besonders findet sich dies bei dem Philosophen Seneca. Auch Lucan sagt II, 463 iusque sui perdidit, IV, 655 miratrixque sui, VIII, 612 perdiderat iam iura sui.

Zum objektiven Genetiv wird auch der genetivus exclamationis gerechnet, welcher gesetzt wird, wenn die Veranlassung oder der Gegenstand der Klage eine Sache ist. Dieser Gebrauch ist ein Graecismus. So steht z. B. Soph. Ant. 1265 *οἴμοι ἐμῶν βουλευμάτων*, Aristobp. Acharn. 1205 *ἰὼ τραυμάτων ἐπωδύνων*. Dieser Genetiv ist aber im Lateinischen auf folgende Stellen beschränkt geblieben: Plautus (wird von Müller S. 272 ohne An-

gabe der Stelle erwähnt), Properz IV, 7, 21 foederis heu taciti. Auch Catull 9, 5 o mihi nuntii beati wird angeführt; doch bleibt der Kasus zweifelhaft. Irrig ist dabei die Behauptung Overholthaus' S. 31: Praeter locum Propertii 4, 7, 21 eiusmodi genetivus cum interiectionibus coniunctus apud scriptores Latinos non legitur. Denn Lucan hat diesen Genetiv II, 45 o miserae sortis! Eine einzige ganz unbedeutende Handschrift (cod. Estens.) des Korte hat sortes, alle übrigen sortis. Auch alle Herausgeber haben sortis, selbst Weise und Holtze, die sonst alle Kasusendungen auf is in es umgesetzt haben.

Abweichend vom klassischen Gebrauche setzt Lucan bei der Häufung von Genetiven das regierende Substantiv voran und den objektiven Genetiv vor den possessiven resp. subjektiven an folgenden Stellen: VIII, 434 ultorem cinerum nudae umbrae, 451 nec iura fidemque respectumque deum veteris speraveris aulae. (Madvig adv. crit. Bd. II S. 129 veteri aula). Diese Stellung ist überhaupt selten vgl. Kühner II S. 306.

Der in der Prosa seltene, bei Vergil aber häufige genetiv. materiae steht auch bei Lucan, II, 72 vincula ferri, VI, 797 aeternis chalybum nodis, IX, 342 sicci iam pulveris agger.

Der genetivus partitivus, durch das Neutrum eines Pronomens ausgedrückt, kommt in der Abhängigkeit von Präpositionen bei Plautus (nach Holtze Syntaxis priscorum scriptorum Latinorum I S. 324) nur einmal vor, dann erst wieder bei Sallust und Livius. Vergil hat dies nicht (nach Antoine). Lucan: X, 195 ad hoc aevi populis ignota profanis. Eo mit Genetiv, das ebenfalls dem silbernen Zeitalter angehört, steht einmal bei Luc. VII, 406 eo cladis dedimus Romam. Der Genetiv abhängig von neutralen Adjektiven, die eine Quantität bezeichnen, zeigt sich vor Cicero selten und ist auch bei diesem auf wenige Ausdrücke beschränkt. Lucan hat diesen Gebrauch sehr oft und zwar den Plur. viel öfter als den Sing.; z. B. II, 128 parvum sanguinis, IV, 74 congestum aeris atri, VII, 226 plurima campi. Mit Präpositionen erscheint dies Neutrum erst seit Sallust und Livius. Lucan hat auch diese Ausdrucksweise sehr oft, z. B. VII, 507 per ultima belli, IV, 147 in ultima mundi, VIII, 226 super ultima regni, X, 276 ad extrema mundi etc. Wichtiger ist hier das Neutrum von Adjektiven, die kein Mass bezeichnen und im Positiv stehen. Es steht vorklassisch nur an drei Stellen des Lucrez (Holtze synt. Lucr. lineamenta p. 49) und bei Ennius, bei Klassikern gar nicht, bei Sallust und Horaz selten, bei Livius und Vergil sehr häufig. Gerade das epische Versmass begünstigte diese Wendung, indem bei Adjektiven der zweiten Deklination im Plur. eine Kürze ge-

wonnen wurde. Deshalb hat auch Lucan den Plur. am öftesten. Im allgemeinen verursachte diesen Gebrauch die philosophierende Richtung, die es liebte, von Begriffen zu abstrahieren und die gewonnenen Teile zu substantivieren. Von der grossen Menge sollen folgende Stellen Platz greifen: II, 602 secreta silvarum, IV, 675 zonae exusta, V, 258 regnorum iniusta, V, 782 prospera belli, VI, 149 tuta fugae, 330 terrae devia secutus, VII, 478 convexa Olympi, VIII, 279 curarum arcana expromam, IX, 526 putria terrae, X, 19 mundi devexa, 317 abrupta viarum. Mit Präpositionen: I, 570 per avia nemorum, II, 416 per plana Aegypti, III, 161 in devia terrarum, V, 171 per inania templi, VI, 138 super ardua valli, VIII, 209 in devia mundi und mit Wiederholung solcher Adjectiva noch oft. Singular: IV, 353 securumque orbis patimur; der sehr seltene Ablativ III, 68 ubere vix glebae superat Libye, VIII, 249 magnosque sinus Telmessidos undae compensat medio pelagi; mit Präpositionen: VI, 731 per inane Erebi, IX, 304 in dubio pelagi, X, 253 per tacitum mundi. — Den genetiv. partitivus abhängig von dem Positiv eines Adjektivs im Mascul. oder Femin. habe ich nicht gefunden. — Unregelmässig steht der genetiv. partitiv. bei Zahladjektiven, wenn das regierte Substantiv ein Possessiv bei sich hat. So V, 687 nullusne tuorum comitum (doch auch regelmässig VIII, 747 nec ulli cara tuo umbra), VIII, 143 votorum extrema meorum. Während der partitive Genetiv von nos überall nostrum heisst und nostri nur „ein Teil unseres Wesens“ ausdrückt, ist, ohne dass ich ein ähnliches Beispiel irgendwo finden konnte, nostri im Sinne von nostrum gesetzt V, 264. Es klagen die Soldaten Cäsars, die ihren Dienst verlassen wollen: Partem tibi Gallia nostri eripuit: partem duris Hispania bellis: pars iacet Hesperia: totoque exercitus orbe te vincente perit. Offenbar steht hier nostri für nostrum; auch kann nicht aus dem Nachfolgenden als Genetiv zu nostri das Wort exercitus ergänzt werden. Es muss also nicht, wie es in Reisigs Vorlesungen über lat. Sprachwissenschaft herausg. v. Haase Leipzig 1839 S. 658 heisst, der genetiv nostri durchaus den Sinn haben: „was unser ist.“ Statt des partitiven Genetivs werden zu allen Zeiten die Präpositionen ex und de angewendet. Erstere Präp. hat Lucan wohl öfter angewandt, dagegen de nur zweimal, nie in; dafür gebraucht er inter selbst da, wo kein Superlativ (wie bei Cicero) die Verbindung mit inter vermittelt. Dieser nachklassische Gebrauch zeigt sich: III, 689 mille modos inter leti mors una timori est, qua coepere mori, IV, 513 amissis inter tot millia paucis, IX, 787 Cyniphias! inter pestes tibi palma nocendi est.

Beim genetiv. qualitatis ensteht eine Brachylogie, wenn zum

Genetiv der Gattungsbegriff fehlt. Diese Ausdrucksweise wird Cicero abgesprochen (Dräger S. 462), aber von Catull, Cäs., Sallust, Livius und Horaz erwähnt. So hat auch Lucan V, 52 famae veteris laudantur Athenae (So Korte. Weise will fama veteres), VI, 508 hos scelerum ritus damnarat nimiae pietatis Erichtho, VIII, 223 sequerer duros aeterni Martis Alanos. Dräger S. 462 führt auch 6, 30 (muss VI, 301 heissen) felix ac libera, legum Roma fores iurisque tui an. Es ziehen aber Korte, obgleich er im Texte legum hat, und Steinhart die Lesart regum (abhängig von libera) vor; daher ist die Stelle überhaupt unsicher.

Der Genetiv abhängig von einem Adjektiv (Adiectiva relativa) ist in der älteren Zeit nur im beschränkten Masse gebraucht, findet aber allmählich weitere Ausbreitung. Adjektiva, die eine Begierde, Kenntnis, Uebung, Gewohnheit oder das Gegenteil ausdrücken, hat Lucan am meisten in Anwendung gebraucht: Caecus (= ignarus, von Lucan zuerst so gebraucht): II, 14 sit caeca futuri mens hominum fati, X, 483 caeca iuventus consilii. Impatiens (Curt., Vergil und Ovid) öfter; z. B. I, 93 potestas impatiens consortis, III, 543 haesuri Martis, VI, 424 morae etc. Praesagus (Vergil) II, 121 praesage malorum Antoni, VI, 414 praesaga belli futuri, VII, 186 praesaga malorum mens. Pronus steht zuerst so bei Lucan und zwar mit dem in dieser Verbindung überhaupt höchst seltenen Genetiv des Gerunds: I, 461 inde ruendi in ferrum mens prona viris (scil. est); am häufigsten hat Lucan securus mit Gen. (Verg. u. Hor.); z. B. I, 212 securus tanti vulneris, II, 241 securumque sui (scil. virum) IV, 353 securum orbis, IX, 446 secura iuventus ventorum etc.; mit Abl.: X, 10 securus pignore tam saevi sceleris.*)

Von Adjektiven, die mächtig, teilhaftig, schuldig oder das Gegenteil bedeuten, gehören hieher: Potens (archaist., bei Vergil, Horaz, Ovid, Livius) z. B. I, 83 terrae pelagique potentem, III, 402 nemorumque potentes Silvani, V, 199 potens veri, VI, 484 omne potens animal leti (todbringend) etc. Exsul (Sall., Curt., Hor., Ov.) III, 339 patriae exsul. Das von Erdmann S. 11 hieher bezogene immunis in IX, 555 (muss heissen IX, 542) beruht auf schlechter

*) Erdmann (über den Gebrauch der lat. Adjektiva mit dem Genetiv Stendal 1879) führt von Lucan auch ambitiosus an: 4, 376 quaesitorum terra pelagoque ciborum ambitiosa fames und fügt bei: „Ambitiosus würde wohl zunächst hieher zu ziehen sein; es hat sonst freilich den Objektsbegriff in sich selbst, aber es an dieser Stelle absolut zu nehmen, geht nicht an.“ Nun wird aber gerade der absolute Gebrauch belegt (vgl. Korte zu Lucan) durch Seneca ep. 120 ambitiosa non est fames und die genaue Nachahmung bei Ennodius, epigr. 61, 3: ambitiosa fames, lassato prodiga censu. Daher ist ambitiosus auch bei Lucan absolut zu fassen.

sart. Korte hat nach guten Handschriften den Ablativ. Innuus ist von Lucan zuerst so gebraucht und durch die gute sart Kortes gesichert: IX, 8 quos ignea virtus innocuos vitae, ientis aetheris imi fecit. Capax (Curt., Livius, Ovid), 1, 462 mae capaces mortis, 512 urbem generis capacem humani, X, 3 mundique capacior hospes. Inviolatus IX, 342 inviolatus ae sicci iam pulveris agger ist kritisch unsicher (Weise aqua). n Adjektiven, die eine Fülle oder das Gegenteil ausdrücken: undus (Hor., Ovid) I, 165 fecunda virorum paupertas. Indis (Lucr., Verg.) VIII, 446 (terra) non indiga mercis aut Iovis , 254 indiga servitii plebes, 592 indiga laticis iuventus. Ingens ll. frgm.) VII, 571 nox ingens scelerum. Largus (Plautus, Vergil) I, 225 largus habenae Ponticus ibat eques, dem man die Zügel iessen liess, IX, 608 fons unus largus aquae. Orbatus II, 298 rte parentem natorum orbatum. Diese Konstruktion habe ich st nirgends gefunden. Parcus (Hor., Tibull) IX, 590 somni rcissimus ipse est. Prodigus (Hor.) IV, 373 o prodiga rerum curies. Von Adjektiven mit der Bedeutung frei, entblösst: Liber chaist., Verg., Hor.) IV, 384 curarum liber, VI, 106 liber rae hostis, VI, 301 ist eine unsichere, beim gen. qualitatis S. 50 sprochene Stelle, VII, 818 libera Fortunae mors est. Das von dmann S. 16 angeführte neglectus in II, 126 te (neglectum) olatae dextrae ist eine schlechte Lesart. Korte hat statt dexe nach den guten Handschriften codd. Berol., Salm., Casell.: stae; ebenso Steinhart. Endlich das von Erdmann S. 12 citierte ansfuga gehört, weil es Substantiv ist, eigentlich nicht hieher; ist von Lucan zuerst mit einem Genetiv verbunden, VIII, 335 ansfuga mundi: du aus dem römischen Reich Entfliehender. Von djektiven, die Affekte ausdrücken: Aeger (archaist., Sallust, Livius) II, 240 aeger morae; dubius (Sall., Hirt., Liv., Ov.) IV, 156 bii fugae pugnaeque, VII, 611 dubium fati. Pavidus ist von ucan zuerst mit einem Genetiv verbunden: VIII, 811 (adde) vidos Cilicas maris. Einzelne: Dignus (Plautus, eine Stelle Cic. Att., fraglich bei Ovid) IV, 813 digna damus meritae praenia vitae, IX, 1101 dignaque satis mercede laborum contentus. och setzt Lucan auch den regelmässigen Ablativ. Certus (Verg.) II, 31 fati certus, VII, 120 procerum pars certa loci. Incers (arch., Sall., Verg., Liv., Ov.) V, 566 flatusque incerta furi aequora. Medius (Caes., Hor., Ov.) I, 457 longae vitae mors dia est, II, 311 excipiam medius totius vulnera belli. Tutus t Genetiv IX, 346 pars ratium tuta fugae wird als ganz allein hend von Dräger S. 620 angeführt. Allein die Stelle ist nicht z sicher. Von gleich guten Handschriften haben die einen a, die andern fugae. Vicinus (selten; doch bei Cic.) IX, 432

ora vicina perusti Aetheris. — Endlich sind bei Lucan noch folgende Participia praes. mit Genetiv verbunden: Egens (Sall. Verg., Hor.) IX. 704 (aspis) ipsa caloris egens. Fidens (Verg.) IX, 373 armorum fidens. Adiectiva relativa mit Präpositionen verbunden — sieh bei den Präpositionen!

Der genetivus comparationis, der vor Lucan nur bei Vitruv gesichert erscheint (Dräger S. 494) wird von Korte nach einer nicht bedeutenden Handschrift gelesen II, 435 (Apenninus) longior Italiae. Weise hat Italia.

Beim Genetiv treten somit viele Eigentümlichkeiten der augusteischen Dichter und der silbernen Periode hervor, denen Lucan als ächtes Kind seiner Zeit sich nicht zu entziehen vermochte, wie der Gebrauch der Personalia statt der Possessiva, totus und eo mit Genetiv, das objektive sui, inter statt des gen. part.; namentlich aber erscheint die Vorliebe Lucans für den genetiv. partit. bei quantitätlosen Adjektiven. Es zeigt sich darin wieder seine philosophische Bildung. In all den genannten sprachlichen Erscheinungen war Lucan Nachahmer; dagegen beim Genetiv abhängig von Adjektiven hielt er sich nicht bloss an das Muster des Horaz und Vergil, sondern schuf selbst viel Neues, das in der Folge sogar bei den Prosaikern Nachahmung fand; die häufige und so weit ausgedehnte Anwendung dieser Konstruktion ist geradezu auffallend.

Ablativ.

Beim Ablativus separationis zum Ausdrucke des Ausgehens von einem Orte ist zu bemerken, dass Lucan hinsichtlich der Namen der Städte und kleineren Inseln durchaus den klassischen Gebrauch beobachtet; z. B. II, 49, III, 164, IX, 414. Auch findet sich kein Beispiel für den Abl. eines Ortsnamens, der in unmittelbarer Verbindung mit einem Substantiv die Ortsangehörigkeit bezeichnet. — Zum Ausdrucke der Trennung von einem Orte setzen schon die Dichter der älteren Zeit den blossen Abl. öfter als die klassischen Prosaisten. Mit Livius nimmt dieser Gebrauch an Ausdehnung zu, und Vergil bedient sich bei der eigentlichen Bedeutung des Verbums gleichmässig des blossen Abl. und der Präpositionen, während er bei metaphorischer meistens die Präposition weglässt (vgl. Antoine de casuum syntaxi Vergiliana, Paris 1882 S. 167). Catull gebraucht bei den mit re und se zusammengesetzten Verben die Präp. a (Overholthaus S. 32), Vergil lässt diese bereits weg. In diesem letzten Punkte bleibt Lucan unentschieden, sonst folgt er Vergil im Gebrauche des blossen Abl., ja er geht noch weiter, was sich aus Folgendem ergibt (Vergl. Kühnast S. 166). Simplicia: Agere bei Catull, Liv. mit Abl., bei Vergil mit Abl. u. de. Luc. hat den Abl.: VII, 1 oceano

Titan equos egit; arcere bei Cic. metaph. mit ab, eigentl. mit Abl.; ebenso Liv. u. Verg. (eine Stelle ausgenommen). Unrichtig ist, was Dräger S. 503 bemerkt, dass Dichter wohl immer den Ablativ gebraucht haben. Denn Lucan hat die Präp. ebenso oft: I, 463 bellis, V, 139 templis, VII, 81 gladios a sanguine, VIII, 497 ab litore, 588 nos a terris omnibus, X, 420 manus a sanguine, 489 aditu; cadere bei Cic. meist mit Präp., Liv. zweimal mit bloss. Abl., Hor. schwankend, Verg. Abl. u. de; Luc. durchaus Abl.: I, 213 fonte, III, 733 genis, VIII, 255 Tauro; cedere: Cic. u. Liv. schwanken, ebenso Vergil. Lucan hat durchaus den Abl., wenn man mit Korte V, 760 pectore liest wie V, 168 (Weise e pectore) und VII, 408 cedant fastis nomina; sonst III, 412 foribus, VIII, 530 campis; cessare Liv. meist mit ab, Luc. schwankt, III, 451 cessantis aratro, IV, 24 cruento Marte, VI, 554 cessant a caede manus; ferre Cic. u. Liv. meist mit ex; Luc. mit Abl. VIII, 84 nulla tulisti bella damna meo; fugere klass. mit ex, bei Vergil und Ovid mit andern Präp., Catull und Hor. mit Abl., von Lucan mit Beidem verbunden II, 570 fugit ab undis Rheni, V, 222 pectore fugit verum, IX, 271 ab Emathiis fugisse Philippis; haerere bei Vergil, Liv. u. Hor. mit Abl. Lucan hat ein paar Male in IV, 331, IX, 650, sonst am öftesten den blossen Abl. z. B. I, 507 limine haesit, II, 488 hoc limite haereat bellum, VI, 462 und noch öfter. Laxare bei Cic. fam. mit Abl., bei Liv. mit ab, bei Luc. mit Abl. IV, 632 laxavit corpore nodos. Daher ist Kühner II, S. 276, dass ausser obiger Stelle des Cic. der Abl. nicht vorkomme, sondern nur ab, zu berichtigen. Liberare wird von Cic. u. Liv. verschieden gebraucht; Luc. hat den Abl.: X, 235 campos liberat undis; pellere konstr. Cic. bei gewissen Substantiven mit blossem Abl., sonst mit Präp., Vergil hat einmal pellere mit bloss. Abl. Luc.: I, 278 pellimur e laribus, VIII, 503 ab orbe, aber IV, 713 pepulit Varum campo, ein Substantiv, das nicht unter jenen feststehenden bei Dräger S. 501 aufgezählt wird; petere bei Cic. mit Präp., Vergil mit a, Hor. mit Abl. Luc. mit Abl.: IX, 545 Iovis monitu nova fata petebant; praecipitare konstr. Cic. mit ex, Liv. mit de und blossem Abl. Verg. mit Abl.; auch Luc. IV, 209 hostes praecipitat castris; rapere konstr. Liv. mit ex u. a, Verg. mit de u. ex, Luc. verschieden: I, 534 Arctois rapiens e partibus ignem und so öfter, I, 549: raptus ab ara ignis, X, 7 a sanguine, sogar den blossen Abl.: III, 351 pectoribus rapti matrum, 684 rapuere incendia cera, VI, 359 nato, 526 rapuit tura sepulcro, IX, 543 und noch öfter; separare hat bei Cic. nur ab od. ex, Ovid trist. 1, 10, 38 u. Luc. allein den blossen Abl.: IV, 75 separat aethere terras, IX, 524 quidquid separat Berenicida Lepti; solvere hat bei Caes. ex, Ovid a, Properz u. Verg.

den blossen Abl., bei Luc. meist den Abl.: I, 402, IV, 463 statione, 583 litore, X, 97 culpa tantoque pudore domum; dagegen II, 649 solvunt puppes a litore; surgere hat bei Cic. u. Verg. ex oder de, Luc. ebenfalls z. B. V, 751, VII, 865; aber auch den Abl. V, 520 surgit toro, 617 litore surgunt fluctus, VII, 851 quae seges infecta herba surget; tollere bei Cic. de, bei Verg. ab, bei Luc. Abl. oder ab: I, 583 tollentem caput sepulcro, IX, 61 ab exstincto tollere busto: torquere bei Hor. ab, bei Luc. Abl. I, 548 torsit mare fundo; vellere bei Properz a, bei Vergil Abl., a u. de, bei Luc. wie bei Vergil, z. B. VI, 232 vulsis pectore telis, 562 florem vulsit corpore, während ich in der von Georges citierten Stelle VI, 218 adfixam vellens oculo pendente sagittam den Ausdruck oculo pendente als Abl. absol. fasse; volutare ist nur bei Luc. mit Abl. u. ab verbunden; I, 412 ventus ab extremo pelagus sic axe volutet; vomere bei Vergil mit Abl. und de, bei Luc. nur Abl. X, 254 omnia flumina Nilus uno fonte vomens non uno gurgite perfert — wenn nicht fonte instrumental zu fassen ist. — — Composita: Abducere gebrauchen Cic. u. Liv. mit ab u. ex, Luc. mit ab. oder dem Abl. VII, 311 ab aethere, X, 153 aratris, VI, 451 aris; abesse mit verschwindenden Ausnahmen alle Autoren vor Lucan mit ab; dieser mit ab z. B. VII, 299 a votis, VIII, 741 a munere, aber auch mit Abl. V, 664 nulla meis aberit titulis potestas, wenn es nicht Dat. ist; abigere bei Liv. mit ab, bei Luc. Abl. VI, 735 abigam vos omnibus urnis; abluere gebraucht erst Luc. mit abl. sep.: VI, 668 tabo medullas abluit; abire am häufigsten bei den Klassikern mit Präp., bei Liv. u. Verg. ohne diese, Luc. ebenfalls: III, 509 victis spes abit; abrumpere hat bei Cic. u. Liv. ab, bei Luc. Abl. VI, 57 Ephyren abrumpere regnis, VIII, 293 abruptum est nostromare discolor unda, IX, 308 abruptaque terra profundo, doch ist überall die Annahme eines Dativs nicht ausgeschlossen; abscidere bei Cic. einmal mit a, bei Liv. mit Dat., daher wahrscheinlich auch bei Luc., VIII, 674 trunco cervix abscisa; abscindere bei Cic. mit a, Vergil mit de oder Abl., Luc. mit Abl. III, 470 rupes, quam vertice montis abscidit vetustas (mit Verkürzung der mittleren Silbe von abscidit); absterrere bei Cic. u. Liv. mit a, bei Luc. mit Abl. V, 129 ducem ardore; abstrahere hat bei den Klassikern und Livius ab (bei Liv. auch einmal ex), bei Luc. Abl.: VI, 80 cura duces abstrahit armis; amoliri finde ich erst bei Luc. mit Abl., V, 354 Fortuna humeris amolitur onus; arcessere hat bei Cic. ab, Sall. ex, Luc. Abl.: I, 166 totoque arcessitur orbe; attollere kommt bei Ovid mit dem Abl. humo vor; Luc. hat den Abl. VIII, 65 attollere terra heram; auferre bei Ortsbest. hat Cic. u. Liv. mit ab od. ex verbunden, Luc. mit

Abl. oder ab. III, 708 rostris abstulit ictus, IV, 664 collibus abstulit omen, IX, 1064 aufer ab adspectu nostro dona; den Dat. IX, 365: abstulit arboribus pretium nemorique laborem; es könnte also auch oben der Dat. sein statt des Abl.; avellere bei Cic. Präp., bei Lucr., Catull, Verg. u. Luc. Abl.: II, 694 arenis avellitur uncus, VI, 34 avulsaque saxa metallis; avertere steht bei Cic. und Caes. (ausgenommen eine Stelle) u. Liv. mit ab, bei Verg. u. Luc. Abl. I, 65 Bacchumque avertere Nysa VIII, 763 manes animamque officiis averte meis; decurrere hat Caes., Liv. u. Vergil mit Präp., Luc. mit Abl.: I, 674 vertice decurrit, VIII, 715 e latebris decurrit; deducere bei Prosaikern mit Präp., bei Liv. einige Male Abl., Verg. und Lucan haben bei andern Substantiven den Abl. als den bei Dräger genannten: III, 284 deducens regnis agmina, VI, 500 sidera deducta polo, VII, 222 agmina Cilicum terris deducta, nur einmal ab, VI, 70 a tuta Petra; defundere hat bei Luc. den Abl. IV, 82 caelo; delabi räuml. bei Cic. u. Liv. mit de u. ex, Liv. hat dabei den Abl. caelo, Verg. u. Tibull ab; Luc. den Abl. I, 567 delapsa templis dona, IX, 475 delapsa caelo arma. Doch könnte auch der Dativ angenommen werden vgl. Kühner II. S. 268; deligere klass. und bei Liv. mit ex, bei Luc. mit Abl., VIII, 270 Graiis delecta iuventus Gymnasiis; depellere bei Cic., Caes., Liv. mit Präp. oder Abl., bei Vergil mit ab, bei Luc. durchaus den Abl.: I, 289 regno, II, 468 arce, IV, 690 solio, IX, 369 his depulsa locis classis, X, 87 sceptris depulsa paternis; deterrere steht in der Zeit vor Luc. nur mit a, bei diesem mit blossem Abl. X, 375 nec non deterreat ausis; detrudere klass. mit Präp., bei Verg. u. Luc. mit Abl. VI, 175 detrudit muris pectora; devertere verbindet Liv. mit ab, Luc. mit Abl. VI, 591 ventura devertere cursu; devolvere Liv. mit Abl. oder de, Luc. mit Abl.: II, 491 devolvit moenibus agmen; dimovere: Dräger S. 510 scheint nur für Livius den Abl. anzunehmen; es hat ihn aber auch Verg. Aen. III, 589. Luc. hat ab II, 372 dimovit ab ore caesariem; dirimere hat bei Liv. ab, bei Lucan den Ablativ IV, 33 castris dirimebat Ilerdam (Korte meint, dass es auch der Dat. sein könne und verweist auf VIII, 487, wo er sidera terrae ut distant schreibt), X, 312 qua dirimunt Arabum populis Aegyptia rura Philae; discedere wird vor Lucan mit Präp., von diesem auch mit Abl. konstr. V, 357 discedite castris, VI, 347 discessit Olympo Ossa; discurrere bei Liv. mit a, bei Luc. mit Abl.: V, 295 totis discurrere castris coeperat; disterminare steht mit einem terminus der Trennung erst bei Lucan und zwar mit ab I, 216 Gallia ab Ausoniis disterminat arva colonis, IX, 958 non Asiam brevioris aquae disterminat usquam fluctus ab Europa; efferre klass. u. bei Liv. mit ex, ausgenommen die

Wörter porta und domo; Vergil Präp. u. Abl., Luc. den Abl.: VI, 279 specula elatus ignis; effluere hat Luc. mit ab: VIII, 690 putrisque effluxit ab alto humor; effodere bei Plaut. ex, bei Verg. u. Luc. den Abl. X, 19 effossum tumulis (Madvig, adv. crit. Bd. II emendiert tumuli) descendit in antrum; effundere bei Verg. Liv. u. Luc. mit Abl. oder ex: I, 188 vertice, II, 129 effudit iugulo parvum sanguinis, IX, 173 puppe, 565 effudit e pectore voces; egredi klass. mit Präp. oder Abl., Vergil u. Luc. haben den Abl.: VI, 520 nudis egreditur bustis, IX, 172 Cornelia puppi egrediens; auch mit acc. sieh dort! eicere klass. meist mit ex, mit Abl. nur bei bestimmten Substantiven; Luc. mit Abl. IX, 369 eiecta classis Syrtibus; elidere bei Cic. mit ex, bei Luc. mit Abl. VII, 476: aer elisus lituis; emergere haben Cic. Liv. Catull mit de oder ex, Luc. mit Abl. IV, 128 stagnis emergere; emicare klass. mit Präp., bei Liv. u. Ov. einmal, bei Vergil öfter mit Abl., ebenso Luc.: I, 533 emicuit caelo iaculum, IV, 550 semine emicuit cohors; eminere in der Zeit vor Luc. nur mit Präp., bei Luc. mit Abl. II, 666 nullae aequore rupes emineant, V, 76 fluctu, 641 eminet aequore malus; emittere hat bei Cic. Präp., bei Liv. auch Abl.; diesen haben auch Plaut. und Luc. VI, 91 emittit Stygium aera saxis (Korte: erigit elisum); eruere bei Cic. u. Liv. mit ex, bei Luc. mit Abl. III, 156 imo eruitur templo; erumpere verbindet Lucan gleich Livius mit dem Abl. castris IV, 732; dann aber auch mit iugulo VI, 555, sonst setzte er wie seine Vorgänger Präp. IX, 255 erupere de pectore voces, X, 255 ab oceano erumpere Nilum; evadere hat bei Liv. ex u. den Abl., bei Luc. den Abl. VI, 118 evadere claustris; evellere bei Cic. mit ex, bei Luc. mit Abl. VI, 255 tela evellere membris, IX, 155 tumulis evulsus Amasis; evolvere hat Liv. mit ex, Plaut. u. Luc. mit Abl. II, 184 evolvit cavis sedibus orbes, VI, 171 cadavera turribus evolvit, IX, 158 evolvam busto Isin, 876 evolvimur orbe; excire im Part. excitus bei Liv. u. Luc. mit Abl. I, 239 stratisque excita iuventus, VIII, 310 excitos sedibus ortus; excludere von Cic. gewöhnlich mit ab, bisweilen mit Abl. konstr.; letzteren hat öfter auch Liv. u. Luc. VII, 97 exclusimus aequore toto; excutere wird prosaisch mit Präp., dichterisch mit Abl. konstr. Letzteren hat auch Luc. III, 409 excussa nubibus fulgura; könnte aber auch als Dat. gefasst werden, V, 453 unda se excutiat stagnis, V, 710 excussit ordine puppes, VI, 469 nimbos excussere comis, 664 colla colubris excutiens, VII, 158 excussit cristas galeis; exire steht gewöhnlich mit Präp.; Cic., Liv. und Verg. haben einmal den Abl. Dräger S. 513 bezeichnet den Abl. auch bei Späteren als höchst selten; er findet sich aber bei Lucan öfter als Präpositionen, nämlich II, 485 montanis fontibus exi,

IV, 201 qua lancea dextra exierit, VI, 122 latis exire ruinis quaerit, VII, 193 Aponos terris exit, VIII, 493 exeat, aula qui vult esse pius, IX, 533 Tauro Scorpius exit; dann auch mit Präp. III, 209 ab, IV, 85 und VI, 313 e; expellere steht gewöhnlich mit ex, nur vereinzelt mit Abl. klass., bei Liv. u. Verg. Luc. hat überwiegend den Abl. z. B. I, 266 urbe, II, 242 omnibus terris, III, 12 sedibus campoque, 52 u. s. w. ausgenommen II, 574 e sedibus; exprimere steht gewöhnlich mit ex, selten de od. Dat. Dräger S. 514 gibt an, er finde den blossen Abl. nur bei Plinius; es gebraucht ihn aber auch Luc. IX, 1039 gemitusque expressit pectore laeto; exsilire bei Cic. mit de, Curt. mit ex, Luc. mit Abl. I, 488 sedibus, VI, 398 bellis; extrahere bei Cic. u. Liv. mit ex, Ovid mit de und Abl., Lucan ebenso wie letzterer VI, 558 vulnere extrahitur partus, 636 extractus Stygio Averno populus (oder Dat. ?), IX, 935 extractam de corpore mortem; profari steht bei Lucr. mit a, bei Luc. mit Abl.: V, 16 excelsa sublimis sede profatur; proferre steht sonst nur mit ex, Lucan hat den Ablativ IX, 902 calido cum protulit ovo implumes natos; prohibere klassisch mit und ohne ab, seit Sallust meist mit ab, von Vergil mit und ohne ab, von Lucan nur mit Ablativ konstr. I, 408 statione, III, 121; VI, 504; promovere nur mit Präp. in der Prosa; Dichter haben den Abl.; auch Luc. VI, 200 limine promoveat; prosilire hat Luc. wie Vergil mit Abl. verbunden V, 210 templis, IX, 3 busto; recedere pros. mit Präp., poetisch mit Abl. verbunden steht bei Luc. mit ab IX, 1056 a vera pietate recessit; reddere hat bei Cic. ab, bei Verg. und Luc. den Abl. II, 285 arcano sacras reddit Cato pectore voces; referre bei Cic. mit ex, bei Verg. mit Abl., bei Luc. mit a VI, 532 funera retulit a tumulis; remeare steht mit ab II, 553 remeasset ab arvis; remittere hat Vergil mit ex oder Abl., Luc. mit Abl.: II, 78 manu ferrum remittere; removere bei Liv., Ov. und Luc. mit Abl. IV, 68 nubes oriente remotae, doch hat Luc. auch a VI, 229 a vultu virtute remota; repellere wird gewöhnlich mit Präp. verbunden, von Vergil und Horaz mit Abl. Lucan hat hier Beides: I, 499 reppulit ab Syrtibus aequor, IV, 812 a quibus, VI, 756 terraque repulsum est (cadaver); repetere bei Cic. mit ab, ebenso Luc. I, 450, aber auch den Abl. III, 520 repetunt navalibus alnos; resecare gebraucht Ovid mit de, Luc. mit ab II, 112 vultus ab ignota cervice resectos; resolvere haben Tibull, Ov. und Luc. mit Abl. II, 145 resoluta frenis ira, VIII, 787 resoluta nondum ossa nervis; revellere wird bei Cic. auch mit de, bei Verg. u. Ov. mit a, von Verg. auch mit Abl. konstr. Luc. hat einmal die Präp. ab und den Abl. zugleich, sonst den Abl.: I, 482 finibus Arctois patriaque ab sede revulsos, III, 676 vul-

neribus, VII, 162 solo, VIII, 309 tellure, IX, 53 litoribus; revocare wird nur einzeln bei Verg. und Liv. mit Abl. getroffen; Luc. hat diesen I, 600 parvo revocant Almone, sonst ab II, 102 a nullo revocatum est pectore ferrum, IV, 657 ab arcibus, VI, 778 ab aggere, IX, 284 ab aequore u. s. w.; seducere bei Liv., Curt., Ov. mit ab, bei Seneca mit ex verbunden; Luc. hat wohl V, 77 seductus ab aequore; aber er gebraucht zuerst den Abl.: II, 475 pubes Caesaris armis seducta; submovere wird von Liv. u. Luc. mit Abl. verbunden V, 71 submotus Eoo cardine (Steinhart liest semotus); transfundere scheint zuerst von Lucan mit Abl. gesetzt zu sein VIII, 770 te Cornelia accipiet nostraque manu transfundet in urnam. — — Wo also die Vorgänger Lucans zwischen dem Abl. und den Präp. schwanken, dehnt Lucan den Gebrauch des Abl. weiter aus und zwar vielfach nach dem Muster Vergils; unabhängig von diesem aber erscheint der blosse Abl. bei Lucan noch mit vielen Verbis; ja nicht wenige Verba sind von Lucan zuerst mit einem Begriffe zur Bezeichnung einer Trennung verbunden worden. Nicht überall ist es aber das Versmass, das den Dichter bewog, den Ablativ allein zu setzen, es ist auch oft der Wohllaut die Ursache z. B. I, 600 könnte es statt et lotam parvo revocant Almone Cybeben auch heissen et lotam a parvo u. s. w.; besonders aber hat hier der seit Livius und Vergil immer mehr sich ausbreitende Gebrauch des blossen Ablativs die Sprache Lucans beeinflusst. Zum abl. separationis gehört der Abl. bei immaculatus: II, 736 ut Romana tellus immaculata sui servetur sanguine Magni. Dies kommt vor Luc. nicht vor.

Der abl. originis ist von Luc. auch bei renatus angewendet: III, 262 renatum fonte novo flumen und creatus IV, 553 campis creati Terrigenae (Ennius annal. fr. 140). Beide fehlen bei Kühner II, S. 277. Während Cic. bei Angabe der Eltern nur die Präp. setzt, falls sie durch ein Pronomen gegeben wird, kommt bei Terenz, Sallust etc. auch ex vor; so Luc. II, 631 tum subole ex tanta natum affatur. Das sehr seltene, nur von Dichtern gebrauchte de, das noch dazu bei Luc. eigentümlich verbunden ist, steht X, 78 tibi, Julia, fratres obscena de matre dedit.

Das Adverb procul steht klassisch absolut oder mit ab, bei Livius und Curtius auch mit Abl., der bei Hor. und Ovid. vorgezogen wird; Lucan hat alle diese Konstruktionen, z. B. ab III, 375, den Abl. III, 331 signa relinquas urbe procul, IV, 587 p. aequore, VII, 57 etc.; absolut II, 295 procul hunc arcete furorem, VI, 31 und noch an neunzehn weiteren Stellen; diese Konstruktion ist also bei ihm herrschend geworden.

Der Abl. comparationis vertritt in der Regel ein Subjekt, selten das Objekt im Accusativ. Von Livius wird letzteres nicht

erwähnt, von Catull eine Stelle, von Vergil führt Kern (Zum Gebrauch des Ablativ bei Vergil, Schweinfurt 1881, S. 31) drei Stellen an; Horaz hat eine Stelle (Ep. II, 1, 197). Luc. hat nur III, 593 qua nullam manum carinae melius audivere; dazu ist noch ferner zu bemerken I, 466 Taranis Scythicae non mitior ară Dianae; hier ist nicht bloss quam ausgelassen, sondern es ist auch noch aus dem Nom. ara der Abl. comp. zu ergänzen: der Altar des T. ist nicht milder als jener der scyth. Diana; II, 408 quoque magis nullum tellus se solvit in amnem Eridanus, in keinen Fluss löst sich das Ufer mehr als in den E. — Dass der Abl. comparationis für einen präpositionalen Ausdruck steht, ist höchst selten. Eine ungewöhnliche comparatio compendiaria steht VI, 215 Gortynis arundo, quae voto certior omni in caput atque oculi laevum descendit in orbem — hier ist omni voto für quam omnes voverunt gebraucht.

Der Ablativus loci drückt die Ruhe an einem Orte aus. Während zur Bezeichnung der Ruhe andere Dichter namentlich Vergil nicht nur bei Städtenamen, sondern auch bei bestimmten andern Substantiven den eigentlichen locativus setzen, ist dieser bei Lucan unsicher; denn statt des von Kühner II S. 353 aus Lucan angeführten terrae I, 607 hat Korte nach zwei Handschriften terra; mari, das ich unten erwähne, kann instrumentaler oder präpositionsloser Abl. localis sein; ja sogar für das gewöhnliche humi gebraucht Lucan humo, das erst bei nachklassischen Dichtern erscheint: IX, 843 sed corpora fatis expositi volvuntur humo; es wird hier kaum separativ gefasst werden können. Ein einziges Mal setzt Lucan genau wie Vergil (Aen. VI, 766 Longa dominabitur Alba) bei einem Städtenamen der zweiten Deklination, der ein Attribut hat, den Abl.: I, 198 residens celsa Latialis Iuppiter Alba. Es ist Iuppiter Vocativ und Alba von residens abhängig; daher kann Alba nicht separativ gefasst werden. Selbst Dichter haben wenige solche Beispiele. Der blosse Abl. bei Ländernamen ist von Vergil (vgl. Kern S. 9) nur einige Male angewendet; auch Lucan hat nur zwei Stellen: V, 266 pars iacet Hesperia, VII, 592 nec tibi fatales admoveris ante Philippos, Thessalia periture tua. Dieser Gebrauch ist ein Vulgarismus (vgl. Müller II, S. 281). Bekanntlich haben aber die Dichter den Ablativus loci auch bei vielen anderen Ortsbestimmungen zur Bezeichnung der Ruhe angewendet, statt sich der Präposition zu bedienen. Die Dichter der älteren Zeit waren allerdings hierin sehr sparsam, seit Lucrez und Catull wurde aber der blosse Abl. häufiger. Obwohl nun später dieser Gebrauch eine grosse Ausdehnung erlangte, so lässt er sich doch im ganzen mittels gewisser Wörter klassifizieren. Meistens hat der Abl. einen Beisatz, entweder ein Adjektiv oder einen

Genetiv. Geringer ist die Anzahl derjenigen, welche ohne Attribut auftreten. Am öftesten stehen nun so im Abl. 1) terra und mare. Livius und Vergil haben die Präp. und den blossen Abl.; Vergil aber schon den Plur. terris. Auch Lucan hat den blossen Abl. schon im Plur.; z. B. I, 679 qua me constituis terra, I, 529 viderunt terris cometen, VI, 788 Libycis perituram terris subolem, X, 37 exteriore mari, III, 691 tela legunt deiecta mari; manche sehen in dem Abl. mari einen Locativ. Gleich Vergil (Antoine S. 209) setzt er den Abl. bei den Synonymen: solum, pelagus, pontus, aequor, fügt aber auch noch andere Ablative hinzu: von fretum, gurges, profundum, salum, z. B. VI 413 hac tellure locarunt castra, II, 685 rates fastigia molis discussere salo, III, 551 sulcato gurgite duxerunt tractus. 2) Das was dem Meere nahe ist: litus. Es wird von Livius und Vergil im Sing. und Plur. mit und ohne Attribut so gebraucht; ebenso Lucan; z. B. V, 790 litoribus quaerere meis, IX, 135 litore Niliaco stare, IX, 254 fervebat litore plebes, IX, 168 litoribus sonuit aether; doch kommt auch die Präp. bei litus vor. 3) Bei Vergil steht sehr oft im Abl. campus (auch im Plur.) und caelum mit und ohne Attribut; ebenso bei Lucan; z. B. I, 91 Australi caeli vagari, I, 55 laxat tentoria effuso campo, VI, 634 tollere campis acies und so oft. Schon Sallust u. Catull hatten den Abl. caelo ohne Attribut gebraucht. 4) locus u. loca in örtlicher Bedeutung ist in jeder Periode bald mit der Präp., bald ohne sie im Abl. gebraucht. Ebenso Lucan. Kühner Bd. II S. 258 sagt, locis habe steht ein Attribut bei sich, Dräger S. 520 behauptet dies nur für die klass. Periode. Nun steht aber Verg. Aen. III, 447 illa manent immota locis, und Lucan hat IX, 522 esse locis (in Ammonium) superos testatur silva — also überall locis ohne Attribut. 5) Der Abl. parte im lokalen Sinne steht (immer mit einem Attribut) klass., bei Livius und Vergil. Letzterer hat auch die Präpositionen ex, de und in; Luc. gebraucht durchaus den Abl.; z. B. VII, 667 omni parte catervas circumit. 6) limite bei Plautus und Livius. Von Vergil erwähnt Antoine diesen Ablativ nicht; er hat ihn aber z. B. Aen. IX, 323 lato limite te ducam; auch Ovid bedient sich desselben. Lucan setzt ihn nur mit Attribut und nur im Sing. (während Livius selbst den Plur. gebraucht); z. B. II, 11 fatorum immoto divisit limite mundum, III, 218 flexo limite, IV, 740 und besonders im 9. Buche öfter. 7) Bei medius. Antoine S. 216 führt aus Quaestiones Vergilianae Wagneri eine Regel an, nach der sich der Gebrauch des blossen Abl. oder der Präposition bei medius richtet. Diese Regel lautet: Bei medius steht in a) wenn medius die eigentliche Mitte eines Ortes bezeichnet; so hat auch Lucan z. B. IX, 610 in mediis sitiebant Dipsades undis; dagegen I, 58 librati pondera caeli orbe

tene medio setzt Lucan den blossen Abl., obwohl man wegen librati an die wirkliche Mitte denken muss, b) wenn in = inter ist. So hat auch Lucan z. B. I, 245 medio conspectus in agmine Caesar, 691 in medio peraguntur bella senatu, c) wenn die Sache, nicht der Ort bezeichnet wird; in im Sinne von dum. Auch Lucan sagt z. B. X, 72 in media rabie. Bei medius, heisst es dort weiter, steht der blosse Abl., wenn es uneigentlich steht und einen Ort überhaupt meint. Wohl hat Lucan hier öfter den blossen Abl., z. B. VI, 324 medio pugnare foro, IX, 543 fuga signorum medio rapit omnia caelo, 607: inventus mediis fons unus arenis; aber weit öfter setzt er hier gegen die Regel die Präposition; z. B. III, 423 medio Phoebus in axe est, ist offenbar nur der Tag, nicht der Mittag, und im gleichen Sinn lässt er die Praeposition wieder weg I, 540 ipse caput medio Titan cum ferret Olympo. Gegen die Regel sind auch folgende Stellen VI, 675 puppim retinens in mediis echeneis aquis, VIII, 42 in mediis si campis Emathiae stares, 184 in medio tanget ratis aequore Syrtin, 440 in media socerum sedentem Thessalia, X, 510 u. s. w. Daraus ergibt sich, dass diese Regel für Lucan nicht zutrifft. Namentlich im letzten Punkt (bezüglich des blossen Abl.) weicht sie von dem Gebrauche Lucans ab. Ich glaube, soweit dies den Lucan betrifft, dass nur metrische Gründe die Konstruktion beeinflussten. 8) Steht der blosse Abl. bei Adjektiven lokaler Bedeutung wie summus, extremus etc. Die Dichter setzen bald die Praeposition, bald den Abl.; ebenso Lucan; z. B. I, 434 summis montibus habitat, X, 174 summaque in sede iacentem. — Aber auch bei andern Wörtern als den bisherigen setzen die Dichter den blossen Abl.; doch meist mit Attribut. Dieser Gebranch ist auch Lucan durchaus eigen; namentlich bedient er sich des blossen Abl. bei militärischen Ausdrücken wie agger (VII, 649), cornu (V, 548), frons (VII, 321), pilum (IX, 138) und bei geographischen Bezeichnungen wie arvum (I, 224), collis (VII, 193), dorsum (IV, 682), mons, nemus, tumulus, vertex etc. Endlich erscheint der Ablativus loci auch attributlos. Er ist bei den alten Dichtern noch selten, wird häufiger bei Lucrez; gewinnt immer grössere Verbreitung bei Catull, Hor., Tibull; von Vergil führt Antoine bereits lange Reihen von Beispielen an. Lucan hat, abgesehen von den oben bereits angegebenen Wörtern ohne Attribut, nicht oft den blossen Abl. ohne Attribut gesetzt. Es kommen reine Ortsbestimmungen vor, nämlich VII, 305 caput hoc positum rostris, II, 669 ergo ubi nulla vado tenuit sua pondera moles oder Körperteile I, 272 volventem pectore curas, VII, 678 Magnum non tergo tela paventem; sonst IX, 859 templis auroque sepultus, IX, 10 non illuc auro positi nec ture sepulti perveniunt. Andere

attributlose Ablative als diese habe ich nicht gefunden; es ist also Lucan in diesem Gebrauche sehr sparsam gewesen. — Gewisse Verba, wie die von Lucan angewendeten ponere, locare, recumbere, statuere, sedere, stare, iacere, continere, lassen eine doppelte Konstruktion zu. Diese findet sich bei allen jenen Verbis schon in der Zeit vor Lucan, namentlich bei Vergil. Lucan hat diese doppelte Struktur oft; z. B. II, 89 vacuis mapalibus iacuit, V, 196 quietem convalle tenebis, mit Präp.: z. B. III, 558 residere in puppe; IV, 51 u. s. w. Ebenso ist es mit den Verbis accipere und recipere. Lucan hat nur einmal bei recipere die Präp. mit Accusativ (VIII, 831 in templa Romana recepimus Isin), sonst überall den blossen Abl.: I, 63, VII, 811, VIII, 510; auch das sehr selten mit Abl. konstruirte excipere steht VI, 239 excepit faucibus ensem, VII, 480 excepit clamorem vallibus Haemus. Auch der Concinnität halber steht der blosse Abl. z. B. II, 586 calida Aegypto atque Syene, VIII, 260 qua portu mittitque rates recipitque Selinus (portu ist abl. separationis und loci!) — Verwirrt sind die Begriffe der Ruhe und Bewegung IV, 253 monstra in faciem posuere ducum, VII, 791 sidentes in tabem acervos (schon Properz). Die Dichter haben freilich im entgegengesetzten Falle, nämlich wenn sie nicht die Ausdehnung über einen Raum, sondern das Ziel bezeichnen wollen, statt des Accusativs den Abl. mit und ohne Präposition gesetzt. Es soll damit die Ruhe der abschliessenden Handlung bezeichnet werden. Es sind dabei selbstverständlich die Verba des Verbergens und Einschliessens ausgeschlossen. (Man vergleiche den Dativ der Richtung zur Bezeichnung eines Ortes.) Solche Abl. finden sich vereinzelt bei Ovid (z. B. met. XIII, 536), bei Vergil (vgl. Kern S. 21), besonders aber bei Lucan: I, 40 funesta Munda proelia concurrant, II, 161 colla medio foro congesta (wenn foro nicht Dativ ist?), III, 588 medio pectore concurrit ferrum, VII, 80 quocunque velint concurrere campo (Dativ?), 623 qui pectore tela transmittat, VIII, 243 demisso in litore rege. (Mit Korte nach codd. Salmas. Berol. etc. Weise stützt sich auf die frühere Ausgabe Kortes, die editio minor, wo dimisso in litora stand.) IX, 703 in nulla plus est serpente coactum (veneni), X, 443 minimā collegerat arma parte domus. Dieser Ausdruck lässt sich zwar bei einem part. perf. pass. als der Form einer beendigten, aber in den Folgen noch fortdauernden Handlung denken; dagegen beim Verbum finitum ist diese Verwirrung von Bewegung und Ruhe ein Barbarismus, der bei andern Dichtern nur vereinzelt, bei Lucan jedoch wegen der zahlreichen Beispiele als keine zufällige Nachlässigkeit mehr aufgefasst werden kann. Der Grund zu dieser Form möchte etwa darin gefunden werden können, dass bei Wörtern der zweiten

Deklination der vokalische Ausgang des Abl. der Endung um des Wohllautes wegen vorgezogen und bei den Wörtern der dritten Deklination die kurze Silbe des Ausganges wegen zur Bildung eines Daktylus gewählt wurde.

Der Ablativus temporis wird von den älteren Dichtern nur bei reinen Zeitbestimmungen angewandt, dagegen von späteren auch bei anderen Wörtern, die nicht die Zeit, sondern die Handlung oder äussere Verhältnisse des intentierten Zeitpunktes bezeichnen. Auch Lucan sagt I, 228 tenebris noctis rapit agmina ductor, VI, 53 belli tumultu raptum opus. Umgekehrt setzt er in, wo man keine Präposition erwartet: II, 344 nec dubium longo quaeratur in aevo; es ist dies ein Vulgarismus; derselbe zeigt sich bei Cato r. r. 30 pabulum aridum quod condideris in hieme auch bei einer Jahreszeit; für die Tageszeit aber fand ich in der Zeit vor Lucan keine Stelle. Lucan jedoch hat, abgesehen von dem bildlichen Ausdrucke VI, 244 et quae Fortuna caeca bellorum in nocte tulisset, fecit monstra fides: VIII, 703 cladesque omnes exegit in uno die, X, 425 sed metuunt belli trepidos in nocte tumultus. Wenn daher Dräger S. 532 bemerkt, dass im Spätlatein oft bei solchen Zeitbestimmungen, die im klassischen und silbernen Zeitalter durchaus im blossen Abl. stehen würden, die Präposition in gesetzt wird, und von Florus 4, 2, 71 in nocte (mit der Variante in noctem) als Neuerung anführt, so kann diese Behauptung nur von der Prosa gelten. Bekanntlich ahmte Florus den Lucan nach. Bei andern Wörtern wird selten ein blosser Abl. gebraucht, wenn sie kein Attribut bei sich haben. Kühnast führt S. 181 von Livius nur nocte, luce, momento, triumpho, comitiis und auspiciis an; auch bei Vergil sind solche Ablative selten, ein Beweis, dass die Dichtersprache sich dabei wenig Freiheit erlaubte. Antoine S. 232 zählt folgende von ihm auf: frigoribus, vento, morte, aquilone, leto, frigore, calore. Lucan aber hat nur I, 131 pace (aber auch II, 348 in pace), I, 447 u. IV, 802, bello II, 590 Marte feroces Heniochi, III, 418 saepe cavas motu terrae mugire cavernas. Somit ist Lucan bei weitem nicht so weit gegangen wie Vergil. Vorklass. u. klass. kommt der Abl. vor zur Bezeichnung des durch einen Termin abgegrenzten Zeitraumes. Kern S. 25 gibt einiges aus Vergil. Auch Lucan ahmt dies nach: II, 195, VII, 388. Der Abl. statt des Accusativs auf die Frage wie lange? ist klassisch selten und wird erst im silbernen Zeitalter häufiger. So kommt er bei Vergil, jedoch meist nur mit Attribut vor. Lucan hat diesen Abl. sehr oft; aber immer mit Attribut; z. B. I, 283 geminis lustris bellantem, 374 signa decem castris felicia, IV, 476 libera parva nocte iu-

ventus V, 120 tempore longo non motos tripodas, VI, 342 lucentem totis noctibus Arcton, VII, 72 humano generi tam longo tempore bellum Caesar erit, VII 775 etc. Die Stelle VI, 764 nam vera locutum immunem toto mundi praestabimus aevo artibus Haemoniis ziehe ich nicht hieher, sondern ich fasse toto aevo als Dat. finalis: für alle Zeit. Der Dat. toto steht auch II, 383. Den Abl. temporis zur Angabe des Endpunktes einer Handlung hat Sallust und Vergil, aber Lucan nirgends.

Beim Ablativus modi zum Ausdrucke der Art und Weise, wie eine Handlung geschieht, ist zu bemerken: der abl. modi kann auch die Erscheinungsform, in der sich das Subjekt zur Zeit der Handlung zeigt, ausdrücken. Kern führt S. 36 mehrere solche Stellen aus Vergil an. Auch aus Lucan, wie ich glaube, kann diese Struktur naehgewiesen werden: VII, 598 iacet aggere magno Patricium cadaver, weil agger das dichte Neben- und Aufeinanderliegen der Leichen meint. Eine Analogon für das Objekt fand ich nicht. Attributlose Ablative ausser den klassischen sind ganz selten bei Lucan: I, 183 cursu superaverat Alpes (cursu gehört zu den gewöhnlichen Ablativen des silbernen Zeitalters), V, 126 Phemonoen errore vagam corripuit, V, 498 ad Caesaris arma iuventus naufragio venisse volet, IX, 483 nisu iacuit. Hieher rechnet man auch sponte. Dieses ist bei Luc. nicht selten absolut gebraucht: IV, 642 sponte cadit, V, 500 sp. audet tentare tenebras, VII, 357 subiere pericula clari sponte viri, VIII, 98 sed quas (poenas) sp. luam, 406 damnat sceleris non sp. peracti fabula Thebas, IX, 1039 lacrimas non sp. cadentes. Mit Genetiven öfters z. B. I, 99, 234 etc. Der absolute Gebrauch steht schon bei Vergil Aen. IV, 361, XI, 828, was Antoine nicht erwähnt. Kühnast S. 177 führt hier von den Dichtern nur Ovid an. — Beim abl. modi zum Ausdruck der die Handlung begleitenden Nebenumstände ist zu erwähnen, dass Lucan mit Attributen versehene Ablative meistens ohne Präposition setzt, wie es schon von Livius Kühnast (S. 178) bemerkt, z. B. III, 503 viridi luctetur robore (ignis). Nur bei Velleius finde ich diesen Abl. bei luctari sicher. (Sonst hat Lucan bei luctari die Präp. cum). X, 60 Romano malo non casta (scil. Cleopatra). Der modale Abl. geht manchmal (wie bei Vergil, vgl. Kern S. 33) in den Instrumentalis über z. B. V, 144 candida infula Phocaica lauro crines complectitur, samt dem phok. Lorbeer. Auffallend ist cum gesetzt I, 642 hic errat, ait, nulla cum lege per aevum mundus (Korte liest ulla sine lege nach guten Handschriften), sonst steht cum nur an einigen wenigen Stellen. — Seit Livius werden namentlich von Dichtern attributlose Ablative ohne Präposition immer häufiger angewandt; Lucan hat im Verhältnis zu Livius und Vergil wenige Stellen: III, 621 tela leto casura, V, 404 quae

arva piger Apulus deseruit rastris, VII, 261 sogar bei konkreten Begriffen ferro flammisque petistis, ebenso 348 ense, 449 ignibus, VIII, 349 exiget, ut lacrimis se roges. Die militärische Begleitung ist überall bei Lucan (I, 312 ausgenommen) durch den blossen Abl. ausgedrückt; z. B. II, 392, III, 299.

In Betreff des ablativus causae ist vor allem zu erwähnen, dass der innere Beweggrund klassisch selten mit transitiven Verbis verbunden wird. Mit Sallust und Livius wird diese Verbindung häufiger; Vergil und Lucan machen hierin keinen Unterschied mehr; z. B. Lucan IV, 173 tenuere parumper ora metu, VII, 255 cuius spe movimus arma, 809 nil agis hac ira, VIII, 805 nullas Nili calcemus arenas etc. Auffallend I, 484 sic quisque pavendo dat vires famae — das Gerund pflegt nur den Sachgrund anzugeben. Wörter, die schon vor Lucan, besonders von Vergil und Livius, zur Angabe des inneren Beweggrundes angewandt wurden, bei ihm aber wieder erscheinen, sind: amor, formido, horror, invidia, ira, metus, spes, studium, terror. Die folgenden scheinen von ihm zuerst gebraucht zu sein: IV, 91 errore viarum fallitur, VI, 495 ignota tantum pietate merentur an tacitis valuere minis 204 veritus culpa vixisse sua, IX, 228 partesque favore fecimus (Korte favori), metaphorisch VII, 103 virtutis stimulis iraeque calore signa petunt. Lucan nimmt hier nur an dem im silbernen Zeitalter ausgedehnten Gebrauche teil. Der Sachgrund wird archaistisch nicht selten, klassisch weniger häufig, von Sallust an wieder öfter durch den blossen Abl. ausgedrückt. Dabei finden sich Concreta schon seit Ennius bei den Dichtern. Solche sind auch bei Lucan zahlreich, z. B. I, 443 (Ligur) crinibus effusis toti praelate Comatae, 516 effugit exiguo nocturna pericula vallo, II, 103, VI, 491, IX, 799 etc.; bemerkenswert IX, 688 quis enim non praepete tanto aethera respiceret, wo sogar ein lebendes Wesen (Perseus!) im abl. causae steht. Auffallend ist die Konstruktion von invidere alicui aliqua re. Livius hat sie zuerst: II, 40, 11; auch Seneca, der Philosoph; Lucan ebenfalls VII, 798 invidet igne rogi miseris. Der bei Cicero öfter vorkommende Ablativ mit in bei Verbis affectuum ist von Lucan nicht in Anwendung gebracht.

Der Ablativus instrumenti steht klassisch bei der Bezeichnung der Sklaven und Soldaten. Dichter haben auch bei selbständig handelnden Personen den Ablativ gesetzt. Vergil hat sich dieser Wendung nicht oft bedient, dagegen Ovid an zahlreichen Stellen. Lucan hat diesen Ablativ ziemlich häufig, z. B. I, 305 implentur valido tirone cohortes, III, 105 non consule sacrae fulserunt sedes, VI, 140 quem non mille turmis nec Caesare toto auferret Fortuna locum, VII, 202 augure, IX, 129 dignoque perit auctore. Interessant VII, 402 vincto fossore coluntur segetes, ein Sklave! Das

selbständige Handeln ist gemeint I, 26 nulloque domus custode tenentur — custos ist der Bewohner, V, 585 hanc (puppim) Caesare pressam a fluctu defendet onus. Die Bezeichnung des sachlichen Werkzeuges durch ab ist bei Cicero nicht selten, später hat nur Ovid diese Konstruktion häufig, bei Catull und Vergil findet sich keine Stelle. Lucan hat verhältnismässig viele Beispiele. Abgesehen von der wahrscheinlich durch Interpolation entstandenen Stelle I, 439 placida Ligeris recreatur ab unda u. III, 39 a morte relictum, das auch temporal gefasst werden kann, steht III, 234 magno vinci se fassus ab orbe est, 253 quod non premeretur ab ulla regione poli, V, 86 numen ab aethere pressum, VI, 208 elephas oppressus ab armis, VII, 214 adverso Phoebi radiatus ab ictu, IX, 986 a nullo damnabitur aevo, und wie Seneca bei ira II, 493 prolatus ab ira. Bei Lucr., Catull, Properz, Vergil (jedoch nur einmal Ge. I, 234) wird in vereinzelten Beispielen, bei Ovid jedoch häufig die Präp. ab mit einem intransitiven Verbum verbunden. Lucan hat nur VII, 503 calet omne nocens a Caesare ferrum. Die von Kühner II S. 278 angeführte Stelle II, 264 quis nolet ab isto ense mori beruht auf schlechter Lesart; denn Korte hat nach den besten Handschriften in isto ense. Vereinzelt kommt ab auch mit Adjektiven verbunden vor bei Catull, Sall., Ov., Properz. Lucan hat VIII, 297 a nulla sagitta mors est incerta. IV, 153 gelidos a gurgite cursu restituunt artus.

Der ablativus instrumenti steht auch bei vielen Verbis. So vor allem bei den Verbis des Verbergens und Einschliessens. Bei abdere hat sich Lucan der seit Livius gebräuchlichen, namentlich bei Vergil und Horaz auftretenden Konstruktion mit Abl. angeschlossen: II, 70, doch X, 445 steht in mit Abl. Condere verbindet Liv. (Kühnast S. 173) immer mit in und Accusativ, Catull mit Abl., Vergil mit Abl. u. Präp., Lucan weitaus am öftesten mit blossem Abl.; z. B. III, 155 conditus imo templo census, 618 conditur ima puppe, V, 101 conditus mole Typhoeus; dagegen die Präpos. nur I, 376 pectore si fratris gladium iuguloque parentis condere me iubeas plenaeque in viscera partu coniugis (beide Konstruktionen!), IX, 86 mandata in nostra condita cura; dazu VIII, 794 sepulcrum quo condi maluit illum. Da condere auch noch I, 376, 541, V, 84, 231, VII, 131, IX, 1089 mit blossem Abl. vorkommt, und sonst keine andere Konstruktion mehr erscheint, so glaube ich mit Recht schliessen zu dürfen, dass auch I, 607 ignes terra condit gelesen werden muss. So liest auch Korte. Aber Weise und Holtze haben terrae. Claudere hat bei Livius und Vergil fast immer den Abl.; auch Lucan VI, 42 feras indagine claudit, VIII, 789 congestaque in unum parva clausit humo. Nur I, 515, VI, 253, IX, 86 steht in. Hie-

her gehört (vgl. Krebs, Antibarb. s. v.) auch der seltene Abl. bei occulere. Er findet sich V, 725 Lesboque te occulere. Bei mergere gebrauchen Liv. u. Vergil neben präpositionalen Wendungen auch den blossen Abl. Lucan zieht den Abl. bei weitem vor; z. B. III, 698 si quid mersisset arenis, IV, 99 flumina voragine mersit, VII, 170 mersos nocte furores, 174 mergi convallibus Aemus visus IX, 577 mersitque hoc pulvere verum, dagegen nur III, 435, V, 175, X, 496 Präpositionen. Spirare hat bei Vergil u. Hor. den accus., bei Lucan den acc., V, 82 und den Abl. IX, 679 quanto spirasse veneno ora reor. Dieser Abl. kommt vor Lucan nicht vor. Das Gleiche ist der Fall mit spumare VII, 699 spumantes caede catervas respice. Statt des regelmässigen Abl. bei ludere hat Lucan auch in X, 455 quem non violasset, fixo qui ludit in hospite, Maurus, dies kommt nur bei Properz vor: in aliqua ludere mit Einer tändeln. Erwähnenswert ist, dass Lucan das Substantiv fides mit dem Kasus des Stammverbums konstruiert: II, 628 ergo ubi nulla fides rebus post terga relictis nec liceat etc.

Der Ablativus copiae und inopiae kann von Verbis oder von Adjektiven abhängen. Hier ist bei den einzelnen Autoren ein Schwanken zwischen Genetiv und Ablativ ersichtlich. Implere wird von Cicero und Livius öfter mit Genetiv, von Vergil, Horaz und Lucan immer mit Ablativ verbunden; z. B. V, 537, VII, 326, IX, 11. Natare (Cic. Verg. Ov.) mit Abl. VII, 729 arva natare sanguine, IX, 770 membra natant sanie; ebenso undare VI, 535 undantia fumo fragmenta. Exhaurire ist erst von Lucan mit Abl. verbunden worden, nämlich II, 410 Hesperiam exhaurit aquis, V, 333 exhausta sanguine turba, VIII, 253 exhaustae domus populis. Sudare steht gewöhnlich mit accus., wird aber schon seit Ennius und Lucrez mit Abl. verbunden. Lucan hat nur den Abl. IV, 301 antra exiguo rore sudantia, dazu auch IX, 619 tantis exsudet pestibus. Manare steht meist mit Accusativ, bei Cicero an einer Stelle und bei Livius öfter mit Abl. Lucan hat nur diesen VII, 560 sanguine manent, IX, 499 manant sudoribus artus, X, 494 manantes cera tabulas. Fluere (Verg., Ovid) mit Abl. II, 166 tabe fluunt (artus), III, 507 putri fluxerunt pulvere cautes, IV, 729 fauces fluunt pereunte veneno. Madere mit Abl. kommt bei allen Dichtern mit Abl. vor; so auch bei Lucan II, 125, 149, IV, 316. Stillare hat bei Horaz und Ovid den Accusativ, bei Lucan nur den Abl.: VII, 837 sanguineis stillavit roribus arbor, IX, 697 virus stillantis tabe Medusae concipiunt, und dazu IX, 772 nigra distillant inguina tabe. — Plenus hat klass. den Genetiv, bei Livius bisweilen auch den Ablativ. Bei Vergil scheint vorherrschend der Abl. zu stehen; Riemann (Etudes sur la langue et la grammaire de Tite-Live Paris 1885 S. 273)

meint, die Konstruktion mit Ablativ sei vielleicht ursprünglich Volkssprache gewesen. Lucan hat von zwanzig Stellen an siebenzehn den Ablativ und nur an drei den Genetiv. Frequens (Liv., Curt., Verg.) mit Abl. VII, 404 nullo frequentem cive suo Romam, ebenso I, 511. Fecundus steht bei Horaz mit Genetiv, bei Vergil mit Ablativ. Letzteren Kasus hat Lucan X, 303 nigris Meroe fecunda colonis; er hat aber auch den Genetiv; sieh S. 51. Immunis wird von Livius (nur eine Stelle mit Abl.), Vergil und Ovid mit Genetiv, von Lucan dagegen nur mit Ablativ konstruiert, nämlich: II, 257 quid tot durasse per annos profuit immunem corrupti moribus aevi, VI, 764 vera locutum immunem praestabimus artibus Haemoniis, IX, 542 nullum sidus habes immune mari. Dives hat bei Hor. den Genetiv, bei Vergil Genetiv und Ablativ; bei Lucan den Ablativ III, 216 arbusto palmarum dives Idume. Exilis kommt überhaupt nur bei Plautus mit Genetiv vor; dann erst wieder bei Lucan und zwar mit Ablativ: III, 204 nimium glebis exilis Arisbe. Ieiunus scheinen nur Lucrez und Lucan mit Ablativ zu verbinden: VI, 708 si nunquam haec carmina fibris humanis ieiuna cano. Siccus (Vergil) mit Abl. VII, 854 scelerique secundo praestabis nondum siccos hoc sanguine campos.

Statt des Ablativus differentiae steht schon vorklassisch, dann bei Livius, Vergil und Horaz der Accusativ. Bei Lucan scheint der Accusativ besser beglaubigt zu sein als der Ablativ: II, 225 multumque coitur humani generis maiore in proelia damno, II, 517 quantum melius (nur Korte; alle übrigen quanto) VIII, 242 quantum securius aevum pauper egit (Weise quanto), 633 tantum patientius claude, dolor, gemitus! (Weise tanto), IX, 190 civis obit multum maioribus impar nosse modum iuris (so Korte nach den besten Handschriften; Weise multo).

Zu bemerken bleibt, dass Lucan nach dem Beispiele Sallusts das Particip perf. von Deponentibus in Verbindung mit einem Objekt im abl. abs. zur Anwendung bringt, ein Gebrauch, welcher der klassischen Zeit fremd war.

Fassen wir das Bisherige zusammen, so ergibt sich: Beim abl. separat. schliesst sich Lucan nicht bloss der seit Livius herrschenden Neigung zum blossen Ablativ an, indem er dabei in der Hauptsache Vergil folgt, sondern er führt bei einer Menge von Verbis diesen Kasus erst ein. Wo er aber Präpositionen setzt, da fällt auf, dass die Präposition ex fast ganz verschwindet und ab zum herrschenden Gebrauche gelangt ist. Beim abl. loci auf die Frage wo? haben die Dichter vor Lucan fast immer die Präp. weggelassen; dieser Gewohnheit ist auch unser Dichter gefolgt und zwar auch da, wo Vergil abwechselnd bald Präposition bald

blossen Abl. setzt. In zahlreichen Beispielen erscheint hier die Vertauschung von Kasus in der Bezeichnung von Ruhe und Bewegung. Beim abl. temporis zeigt er die Vorliebe des silbernen Zeitalters für den Abl. auf die Frage wie lange? in der regelmässigen Anwendung dieses Kasus; bei Angabe der Tageszeiten nimmt er öfter eine Freiheit in Anspruch, die man erst dem Spätlatein zugeschrieben hat. Während er beim abl. causae Vergil folgt. weicht er bei der Bezeichnung des sächlichen Werkzeuges durch a von ihm ab, indem er hierin Ovid nachahmt. Beim abl. copiae und inopiae macht sich die Hinneigung Lucans zum blossen Abl. auch dann geltend, wenn seine Vorgänger, namentlich Vergil, noch nicht den Abl., sondern entweder den Accusativ oder Genetiv oder die Umschreibung mit der Präposition vorziehen.

Subjekt und Praedikat.

Ellipse.

Bei der Ellipse des Prädikats ist vor allem die Ellipse von esse ins Auge zu fassen. Die Ellipse bei pote und potis hat Lucan nicht. Die von Stern S. 87 für Vergil aufgestellten Regeln über die Ellipse von est hat Plew (de ellipsi verbi copulativi esse apud poetas latinos, Tilsit 1877) als ganz unrichtig nachgewiesen und den Gebrauch dieser Ellipse bei den Dichtern eingehend dargestellt. Im Wesentlichen ist nun Lucan hier dem Vergil und Ovid gefolgt. Die Ellipse von est findet sich bei ihm angewendet bei abstrakten Substantiven besonders solchen, welche stehende Redensarten mit est zu bilden pflegen; z. B. II, 410 fabula, X, 219 fides (Verg. Ov.), IX, 244 fas (V. O.), IV, 792 nefas (V. Hor. O.), mora, modus, causa (sämtlich schon bei Verg. u. Ov.); dagegen die bei den übrigen Dichtern so gebrauchten Concreta sind bei Lucan nur durch eine Stelle vertreten, X, 221 testis tibi sole perusti ipse color populi (Tib. Prop. Hor.). Ferner steht sie bei Adjektiven besonders solchen des Affekts; z. B. VII, 172 dubium (Ov.), III, 258 insertum, VII, 185 mirum, VI, 619 pronum, IX, 937 promptum, turpe, par (Ov.) u. s. w., aber lieber bei Comparativen; z. B. VII, 120 neque enim victoria Magno laetior, weniger beim Superlativ, IX, 211 prima, IX, 391 quae tristissima. Am öftesten steht sie beim part. perf. pass.; z. B. IV, 281 vetito passus (scil. est) languescere bello, dum . . part. fut.: 807 felix Roma quidem civesque habitura (scil. est) beatos, si . . . ., VI, 716 licet (anima) has exaudiat herbas, ad manes ventura (scil. est) semel. Die erst bei Sall., Liv. und Vergil häufigere Ellipse von est und

sunt in Nebensätzen hat Lucan besonders oft in Relativsätzen angewandt, z. B. II, 631, III, 250, IX, 852 etc., ferner in Bedingungssätzen, z. B. II, 550, X, 63 und in Temporalsätzen, z. B. II, 500, VIII, 775, in Causalsätzen z. B. V, 553, IX, 265 und in Comparativsätzen z. B. IX, 348, IX, 356. Auch die übrigen Formen des Indikativs, die hauptsächlich bei den Komikern, dann auch bei den augusteischen Dichtern fehlen, hat Lucan ausgelassen wie sum und sumus: VI, 594 non ultima turbae pars ego Romanae (scil. sum), X, 382 non sanguine clari (scil. sumus), VIII, 319 quantus apud Tanaim toto conspectus (scil. sum) in ortu; besonders es z. B. VI, 615, VIII, 642 quisquis in istud a superis immisse caput. Die bei Livius seltene Ellipse des Imperf. und Perf. steht bei Lucan oft; z. B. III, 553, VI, 144 im Nebensatz, X, 400, auffallend beim Irrealis III, 728 non ille iuventae tempore Phocaicis ulli cessurus (scil. erat) in armis (= cessisset). Die Ellipse der Konjunktivformen von esse ist bei Cicero u. Sall. selten, nicht viel häufiger bei Livius. Selten auch bei Lucan IX, 102 quam longo tradita leto (scil. sim) incertum est, I, 681 quis furor hic (scil. sit) o Phoebe, doce. IX, 846 nec quae mensura viarum quisve modus (scil. sit) norunt 972 (aspicit, unde puer raptus coelo (scl. sit), II, 416 non minor hic Nilo (scil. esset), si non Nilus stagnaret. VI, 257 felix hoc nomine famae (scil. fuisses), si tibi durus Iber aut si tibi terga dedisset Cantaber. Die Ellipse von fuisse fand ich nicht. Die nachklassische, auch bei Vergil erscheinende Ellipse von est bei parenthetischen Exklamationen steht IV, 456 ruituraque semper stat (mirum) moles, V, 672 haec fatum decimus (dictu mirabile) fluctus levat. Die Ellipsen anderer Verba sind aber bei Lucan in einer geradezu auffallenden Weise vermieden. Ich habe ausser der gewöhnlichen Ellipse bei Beschwörungen X, 370 nur gefunden, II, 582 premit ille graves interritus iras et secum ohne inquit (schon Cicero), VIII, 544 o superi, Nilusne et barbara Memphis et Pelusiaci tam mollis turba Canopi hos animos! mit Ergänzung von sibi sumunt. Bezüglich der Ergänzung des Prädikats aus einem korrespondierenden Satzteile ist zu bemerken, dass alle bei Lucan vorkommenden Fälle sich schon bei Cicero finden. Am öftesten ist aus dem Hauptmodus der Infinitiv zu supplieren; z. B. III, 329, aus dem Imperativ der Infinitiv z. B. II, 512, aus dem Futur des Hauptsatzes der Indik. Perf. im Nebensatz z. B. IX, 239, aus dem Perf. des Hauptsatzes das Praesens des Nebensatzes z. B. IX, 268, aus dem Particip Praesens ein Perfekt Indik. (ein seltener Fall überhaupt) II, 726 pelagus iam, Magne, tenebas non ea fata ferens, quae (scil. tulisti) cum super aequora toto praedonem sequerere mari.

Congruenz.

Seit der augusteischen Zeit beginnt beim Kollektiv die Synesis wieder häufiger zu werden, nachdem sie von den Klassikern vermieden war. Sall. u. Livius haben sie sehr oft, Horaz selten, Tibull nie, Catull und Vergil nur beschränkt. Letzterer hat sie nämlich nur, wenn neben dem Kollektiv noch der gen. plur. des in Rede stehenden Objekts gesetzt ist oder nach pars (Haase zu Reisigs Vorl. S. 324) oder wenn alii, illi etc. vorausgeht (Petersson und Uddgren de syntaxi Virgiliana quaestiones, Upsaliae 1853, S. 7). Damit stimmt der Gebrauch bei Lucan nicht; denn er zog sich solche Schranken nicht; doch hat er diese Konstruktion nicht weiter entwickelt, da er die Synesis meist nur im zweiten Glied eintreten liess, so dass man dabei an einen Subjektwechsel denken kann. Nirgends ist auch die Lesart bei ihm so unsicher wie hier. Korte ist bei der Herstellung der Synesis offenbar zu weit gegangen. Abgesehen von uterque VII, 31 ist die Synesis bei neuter (Plautus, selten bei Livius) bemerkenswert: V, 467 neuter longo se gurgite lassat, sed minimum terrae norunt (nach Korte). In der Anwendung der Synesis bei Substantiven schliesst sich Lucan dem Gebrauche des Livius an. Wenigstens hat kein Autor vor ihm diesen häufigen Gebrauch und selbst die gewählten Substantiva deuten fast nur auf Livius: III, 242 quanta est gloria genti (Liv.) iniecisse manum fatis vitaque repletosque quod superest donasse deis, 447 muris sed clausa iuventus (Sall. Liv.) exsultant nach Korte, 476 subit virtus (nur Val. Maxim.) armisque innexa prioris arma ferunt nach Korte. 663 pars (Catull, Sall., Liv.) concurrit — at cum prensarent, so Korte, 691 nec cessat naufraga virtus, tela legunt, 695, IV, 367, VI, 114, an den übrigen Stellen scheint mir Korte Unrecht zu haben. Beim Relativ zeigt sich diese Konstruktion nur II, 532 o vere Romana manus (Liv.), quibus arma senatus non privata dedit. Wenn zwei Subjekte dasselbe Prädikat haben, aber ihre Thätigkeit getrennt zu denken ist, setzt Luc. den regelmässigen Sing. z. B. III, 527 Caesaris hinc puppes hinc Graio remige classis tollitur VII, 839 u. s. w. Daher glaube ich, dass Korte III, 27 mit Unrecht den Plur. setzt. Während Nepos, Sall., Liv., Curt. den Plural haben, wenn ein zweites Subject statt durch et mit cum beigefügt ist, setzt Lucan abweichend von seinem Zeitalter den Sing. z. B. III, 256 quaque caput tollit cum Tigride Euphrates, ebenso 515, V, 701. Der seltene Fall, dass mehrere nomina propria als Subjekte das Prädikat im Sing. haben (vgl. Dräger S. 176) kommt bei Lucan vor IV, 4 iure pari rector castris Afranius illis ac Petreius erat — doch dadurch gemildert, dass das Prädikatsnomen vorausgeht. Die Uebereinstimmung des Prädikats-

nomens mit dem entfernteren Subjekt ist vielen Autoren fremd. Es findet sich diese nur bei Cicero und den Schriftstellern des silbernen Zeitalters wie Sall., Val. Maximus u. Ovid. Lucan hat nur I, 176 hinc leges et plebiscita coactae. Die Vertauschung von Prädikat und Subjekt führt Dräger S. 192 nur von Horaz und Tacitus (eine Stelle) an. Nägelsbach lat. Stil S. 445 erwähnt auch aus Cicero Beispiele. Bei Lucan fand ich V, 683 quae nos viles animas in fata relinquens invitis spargenda dabas tua membra procellis? (= quae in fata nos relinquebas, qui . . . dabas?) VII, 301 quo caeli sidere verso Thessalicae tantum permittitis orae, 363 quidquid comprensum limite caeli hominum sumus, VIII, 861 augustius aris victoris Libyo pulsatur in aequore saxum.

Attribut.

Dass Eigennamen ein lobendes oder tadelndes Adjektiv unmittelbar zu sich nehmen, zeigt sich bei den Prosaisten nur im familiären Tone; z. B. in Ciceros Briefen. Dichter aber, namentlich Vergil, haben sich dies angeeignet. Lucan macht von dieser Ausdruckweise ausgedehnten Gebrauch; z. B. bei Städtenamen II, 197 miserae Romae, III, 585 magnae Carthaginis, VII, 692 Munda nocens, VIII, 425 perfida Susa; bei Personennamen I, 476 saevi Caesaris, II, 380 duri Catonis, audax Antonius, cruentus Caesar, sanctus Cato etc. Das durch Adjektivierung eines Substantivs gebildete Attribut ist klassisch selten, kommt aber durch die augusteischen Dichter mehr zur Geltung. Bei Lucan findet sich I, 92 sociis (Ovid) regnis, II, 540 vindicis patriae iram, 554 hostis (Liv.) Spartacus, III, 244 populus non cultor, VIII, 154 victoris mariti (Nep. Livius, Seneca), 472 speculator eques, 537 rex puer (Val. Max.), IX, 665 volucri fratri, X, 127 populus minister, X, 405 duce sub famulo. Dem silbernen-Zeitalter war es eigentümlich, adjektivisch gebrauchte Personennamen mit Sachsubstantiven zu verbinden (Müller S. 260). So hat Lucan IV, 207 famulas dextras, V, 11 hospes curia, 206 vindicis gladii. Vergleicht man z. B. famulas dextras mit Arnobius 2, 5 ministras manus; ferner populus minister und populus non cultor mit Arnob. 6, 7 regnatoris populi — Beispiele, welche Sittl S. 110 als Afrikanismen bezeichnet, so wird man hierin wieder einen Keim erkennen, aus welchem jene Mundart ihre diesbezüglichen Eigentümlichkeiten grosszog. Das Präpositionalattribut hat Lucan durch Adjektiva wie II, 210 Sullana cadavera die von Sulla Hingemordeten, IV, 732 nocturnus eques, IX, 922 pestis diurna ein bei Tage beigebrachter Schlangenbiss oder durch die gewöhnlichen Wendungen ersetzt, aber nirgends durch Parti-

cipia gestützt. Die bei Cicero auftretende, aber erst im silbernen Zeitalter mehr in Gebrauch gekommene Apposition zu einem ganzen Satze ist auch bei Dichtern, namentlich Vergil und Properz üblich. Lucan hat nur IX, 885 quocunque vocatur, advolat atque — ingens meritum maiusque salute — contulit in letum vires. Das Gerundium oder Gerundivum habe ich als Apposition nicht gefunden. Endlich ist es der Dichtersprache (namentlich Vergil und Horaz) eigen, die Apposition durch eine Kopula et, que, atque anzuknüpfen nach griechischem Vorbilde; bei Lucan findet sich z. B. V, 801 durum vinclis adamanta paratque poenam victori, VII, 582 permixta secundo ordine nobilitas, venerandaque corpora, ferro urgentur, X, 127 tum famulae numerus turbae, populusque minister. Die klassisch seltene, von Sallust und Livius häufiger gebrauchte partielle Apposition steht bei Lucan I, 491 incerti, quo quemque fugae tulit impetus, urget populum; bei einem Relativ: X, 155 infudere epulas auro, quod terra, quod aer, quod pelagus Nilusque dedit.

Der direkte Fragesatz.

Sehr selten wird die Fragepartikel ne dem pronomen interrogativum angehängt. Von Hand im Tursellin. s. v. ne S. 78 werden nur je eine Stelle von Plautus, Catull (von Overholthaus S. 23 als zweifelhafte Konjektur bezeichnet), Vergil und Horaz angeführt; Müller aber S. 299 behauptet, es könne diese Ausdrucksweise nur sicher bei Hor. sat. 2, 3, 251 und Lucan 7, 301 nachgewiesen werden. Lucan hat nun VII, 301 quone poli motu, quo caeli sidere verso Thessalicae tantum, superi permittitis orae? Dazu habe ich noch gefunden X, 99 quantosne tumores mente gerit famulus, Magni cervice revulsa! Die Lesart ist unzweifelhaft.

Nonne fehlt bei Plautus, ist bei Terenz sehr selten; auch Catull, Tibull und Seneca rhetor haben es nicht; einige Male steht es bei Seneca philosophus, einmal bei Vergil, öfter bei Horaz, nur einmal bei Lucan, VI, 365 nonne super fusis collectum cornibus hostem in medium dabimus? Sonst gebraucht er dafür immer non; z. B. V, 769 non olim casu pendemus ab uno? Num wird nach der klassischen Zeit seltener. Horaz hat es noch sehr oft, Vergil aber selten. Lucan hat es nur an einer Stelle VII, 643 pavidi num gessimus arma? die mit ec gebildeten Formen, welche nicht überall vorkommen, sind bei Lucan nur vertreten durch ecquis IV, 542. Auch anne kommt nur V, 328 vor. Die bei Cicero regelmässige Doppelfrage utrum — an ist von Lucan wie von Catull, Tibull, Properz, Horaz durch die übrigen Formen der disiunktiven Frage ersetzt. Am öftesten fehlt im ersten Satz-

gliede die Partikel, im zweiten steht an z. B. VI, 495, 744, IX, 123 etc.

Aus den vorstehenden Abschnitten ergibt sich: Lucan vermeidet abgesehen vom Verbum esse die Prädikatsellipse fast ganz. Darin weicht er ohne Zweifel von seinen sonstigen Mustern ab. Diese Selbständigkeit zeigt sich auch in dem konservativen Standpunkt, den er bei der Anwendung der Synesis bewahrt. Dagegen tritt die Nachahmung der augusteischen Dichter wieder hervor in der unmittelbaren Verbindung eines lobenden oder tadelnden Adjektivums mit einem nomen proprium, in der Anknüpfung der Apposition durch die Kopula et u. s. w., in der Adjektivierung von Substantiven. Der Eigentümlichkeit der silbernen Periode huldigt er durch die Adjektivierung von Sachsubstantiven und in dem seltenen Gebrauche von num und nonne u. s. w. Auch bei diesem Abschnitte offenbart sich wieder sein Haschen nach Absonderlichkeiten, wie die Anhängung von Fragepartikeln an das pronomen interrogativum u. dgl. Neuerungen des Lucan ergeben sich hier nicht.

Verbum.

Genus des Verbums.

Transitive Verba, welche intransitive Bedeutung annehmen, sind bei Lucan wenig: Percurrere (Terenz, Lucr., Caes., Cic. ep., Liv.) II, 427 qui vicinae percurrit in aequora Lunae; urgere (nur bei Vergil an einer Stelle) II, 719 iam Phoebum urgere monebat non idem Eoi color aetheris; turbare (nur Varro r. r. u. Verg. je eine Stelle) stürmisch sein III; 593 pelago turbante. Das bald trans. bald intrans. Verbum praestare hat bei Lucan die Bedeutung „vorne stehen“, wie es sonst nirgends mehr vorkommt: IV, 30 Caesar subita circumdedit agmina fossa, dum primae praestant acies (nur Weise will nach der editio Ael. perstant). Intransitive Verba, die einen accus. zu sich nehmen, sind ebenso selten angewandt: I, 445 horrens (Schauder einflössend) feris altaribus Hesus (Verg., Aen., prooem.), III, 198 populum Pholoe mentita biformem (Verg. Hor., Ov., Sall., Liv.), V, 776 adde, quod assuescis fatis (Hor., Verg.), VI, 370 nec tenues ventos suspirat Anauros (nur Hor.), IV, 525 nec segnis vergere (sonst mergere) tunc erat astra polus wurde in der Bedeutung „neigen“ (transitiv) in der Zeit vor Lucan von mir nicht gefunden, ebeno VII, 504 nec fortuna diu rerum pondera vergens (Weise vertens); medial (Lucr., Ov.) steht es I, 54 nec polus aversi calidus, qua vergitur Austri, VIII, 24 nunc festinatos nimium sibi sentit ho-

ıores (Sall., V., H., O.), IX, 215 si Romano sonarent rostra lucis laudes (V. H.), X, 196 sit pietas aliis miracula tanta silere (Lucr., Verg., Hor., Ov.). Abgesehen von dem Transitivum vergere ist also hier alles Nachahmung.

Aktive Verba werden überhaupt selten für reflexive gebraucht. Auch Lucan erlaubte sich nur IX, 173 rursus geminato verbere plangunt (= se plangunt) (Ov., Verg.). Auffallende Verbindungen nit se gehen ein: iaculari (Plin. n. h.) II, 155 se praecipiti iaulatus pondere und ferre (Liv., Val. Max., Plin. n. h.) III, 213 'hrygii ferens se Caesar Iuli.

Mediale Passiva sind etwas häufiger. Abgesehen von klasschen sind es converti (Hor.) IV, 267 conversus in iram praepitem timor est (dagegen IV, 779 vix impune suos inter conertitur enses „er bewegte sich hin und her" findet sich vor ucan nicht), IX, 689 Zephyro (nach West) convertitur ales; denri (Verg., Liv.) IV, 780 densatur globus; distendi (vor Luc.: weifelhaft bei Ovid) VI, 489 coluber distenditur; mergi (Liv.) [I, 632 aequora discedunt mersa diducta carina; poni III, 523 osito Borea; torqueri (Ov.) IX, 716 spinaque vagi torquente erastae.

Participia perf. pass. in aktiver Bedeutung hat Lucan ausser em von Dräger S. 153 erwähnten placitus: Desuetus (Verg., Ov., iv.) IV, 237 desuetae silvis ferae; insuetus (Liv.) V, 163 inueto concepit pectore numen; suetus (Lucr., Sall., V., H., L.) , 325 suetus civilibus armis; perosus (Verg.) IV, 307 mensas erosi auxilium fecere famem. Die persönliche Konstruktion von udet mit dem Neutrum Plur. eines Adjektivs steht bei Plautus nd Terenz. Spätere wie Cicero haben nur das Neutr. Singul.)aher erscheint es als Archaismus, wenn Lucan sagt VIII, 495 emper metuet, quem saeva pudebunt.

Tempora und Modi.

Der regelmässige Wechsel des historischen Präsens mit dem 'erfekt, wobei das Perfekt in der Regel vorangeht, zeigt sich uch bei Lucan. In Gleichnissen setzt er nach dem Muster der ugusteischen Dichter entweder das Präsens in Verbindung mit em Perfekt, z. B. I, 151, II, 22, IV, 235, IX, 284 etc. oder (jeoch seltener) das Perfekt allein z. B. I, 543, 574, V, 183, am äufigsten aber das Präsens allein z. B. I, 293, IV, 437 etc. Die Einleitung zu einem neuen Bilde oder Ereignisse wird am öftesten lurch das Imperf. gekennzeichnet; ebenso der Abschluss. Bildet etzteren ein Verbum dicendi, so setzt Vergil meist das Perfect, olgt aber die Rede erst, vorzugsweise das Präsens. Lucan hat

im letzteren Falle ebenfalls am öftestens das Präsens, ein Dritteil aller Stellen weist das Perfekt auf z. B. III, 742, dixit, IV, 592 docuit, VII, 67 addidit etc. Mehr weicht er von Vergil ab, wenn die Rede vorausgeht. Denn abgesehen von dem oftmaligen fatus hat er das Perfekt nur fünfmal, sonst das Präsens, selten das Imperf., öfter das Plusquamperfekt; z. B VIII, 146 dixit, I, 638 canebat, III, 356 finierat, VI, 624 dixerat. Das Plusquamperfekt findet sich auch anderswo und ist vorherrschend metrischen Gründen zuzuschreiben.

Das Perfectum consuetudinis kommt in der vorklassischen Periode noch nicht vor. Erst den Dichtern der klassischen Zeit wird es zugeschrieben: Lucr., Catull, Verg., Hor., Ov. etc. Schon bei der Erwähnung der Gleichnisse ist dieser Gebrauch des Lucan angemerkt. Aber auch ausserhalb eines Gleichnisses setzt er dieses Tempus, z. B. III, 240 quique bibunt ... et qui adstringunt .. - quique suas struxere pyras vivique calentes conscendere rogos. Doch wird hier das Auffallende des Perfekts gemildert durch das vorausgehende Präsens. Der Infinitiv Perfekt statt des Inf. Präs. kommt archaistisch nur bei velle, nolle, posse, oportet, melius est vor, verschwindet dann bei den klassischen Prosaisten und zeigt sich wieder bei Livius und den augusteischen Dichtern. Diese, namentl. Horaz, dehnen den Gebrauch auf Verba des Strebens, Fürchtens und die meisten unpersönlichen Verba aus (vgl. Schäffler S. 89). Teils hat der griechische Aorist teils auch das Metrum diese Erscheinung hervorgerufen; letzteres ist aus der Nebeneinanderstellung von Praesens und Perfekt ersichtlich. Lucan hat diesen Inf. Perf. ungemein häufig. Er setzt ihn übereinstimmend mit seinen Vorgängern bei velle, malle, posse, fas, piget, iuvat, licet, pudet, libet, decet, vacat, parum est; timere, metuere (VIII, 552), vereri (VI, 203). Den Gebrauch des Inf. Perf. bei valeo schreibt Dräger S. 257 erst dem Silius zu. Er findet sich aber schon bei unserem Dichter II, 292 sidera quis mundumque valet spectare cadentem expers ipse metus? quis ... mixto coeuntis pondere mundi compressas tenuisse manus? Auch tritt bei ihm eine wirkliche Weiterbildung dieser Form ein, da er sie von Substantiven, Adjektiven und anderen Verben als den oben bezeichneten abhängen lässt. Von Substantiven II, 384 huic epulae (scil. fuerunt) vicisse famam: magnique penates, submovisse hiemem etc. (könnte auch als logisches Perf. gefasst werden!), IV, 577 quam sit non ardua virtus servitium fugisse manu. Adjectiva: I, 326 docilis vicisse Sullam, VIII, 381 melior cessisse loco quam pellere miles, IX, 56 indigna fui accendisse rogum — incubuisse — exurere — componere etc. Verba: I, 258 non a u s u s timuisse palam, IV, 22 Cinga v e t i t u s fluctus et litora Oceani pepulisse, 620 m i r a n t u r

abuisse parem, V, 535 debebis . . duxisse senectam, VI, 542 audet gelatos effudisse orbes, 609 conceditur arti inseruisse oras. — Das Perfekt für das Plusquamperfekt kommt seit Caesar ›r, auch bei Sall. u. Liv. Lucan hat nur IX, 856 dederas — ›mnasti — venimus.

Bei den Komikern, bei Catull und Horaz findet sich das ıtur der Wahrscheinlichkeit oder Gewissheit für das Präsens. ıch Lucan hat es, wo er nach der Ursache des jetzigen jammer-llen Zustandes von Italien fragt: I, 30 non tu Pyrrhe ferox c tantis cladibus auctor Poenus erit. — Das Particip perfekt ›n Deponentibus statt des Praesens ist klassisch auf wenige Verba schränkt; erst seit Livius und Vergil wird es häufiger. Lucan t I, 552 flamma scinditur geminoque cacumine surgit Thebanos ıitata rogos (Verg., Hor.) I, 441 laetatus (Sall., Verg.) con-rti proelia Trevir III, 248 venistis, umbras mirati (Caes., Verg.) morum non ire sinistras, VI, 376 (Titaresos) lapsusque su-rne (Verg., Ov.) gurgite Penei utitur. Von Lucan zuerst an-wandt ist immortuus hinsterbend, III, 613 deriguit immortua ıanus). Das Particip perf. pass. bezeichnet öfter bei Livius und ergil statt des part. praes. einen dauernden Zustand und erhält › die Bedeutung des Gerundivs oder eines Adjektivs auf ilis (vgl. üller S. 371). So hat Lucan I, 245 et celsus medio con-ıectus in agmine Caesar, der zu sehen war. Das Particip perf. eht bei Sall., Liv., Verg., Hor. für das Particip fut. um eine ıkünftige Handlung als vollendet darzustellen. So hat Lucan II, 13 victis iam spes bona partibus esto statt quae vincentur, , 201 caesosque duces . . et tot in Hesperio collapsas sanguine ntes, cur aperire times? ebenso 330, 525 scintillum tenuem mmotos pavit in ignes. Das Particip fut. activ. im ablativ. sol. steht erst im silbernen Zeitalter; doch auch bei Ov.; Luc. hat 513 urbem facilem venturo Caesare praedam ignavae liquere anus; irreal: II, 419 Ister casuros in quaelibet aequora fontes cipit, VI, 349 melius mansura sub undis Emathis und öfter. hr häufig ist das part. fut. activ. final gebraucht; dies zeigt h erst mehr seit Sallust, z. B. II, 36, III, 290, VI, 553 u. s. w.

In Bezug auf die Modi ist bemerkenswert: der Potentialis r Gegenwart wird von Terenz, Vergil, Horaz, Ovid (vgl. Jan 104) öfter bei einer vergangenen Handlung gebraucht behufs bendiger Darstellung. Lucan hat dies nur I, 493 credas, aut cta corripuisse faces aut nutantes pendere domos wegen des ›rausgehenden Praes. histor. nicht besonders auffallend. Der ›tentialis der Vergangenheit von malle steht regelm. III, 83 non mallet amari; daneben gebraucht er aber den Indikativ, den ›r ihm der einzige Cicero, nach ihm niemand ausser Tacitus

setzt: VIII, 522 feriam tua viscera Magne: malueram soceri. Auffallend VIII, 600 quis non putasset.

Mit dem Optativ findet sich einmal bei Cicero, öfter bei Liv. Seneca rhetor, Hor. non statt ne; dies hat Lucan: II, 50 Massageten Scythicus non alliget Ister, IV, 114 non habeant amnes declivem ad litora cursum, sed pelagi referantur aquis. Die augusteischen Dichter entnahmen der Volkssprache die Anwendung des Jussiv im Präsens mit ne beim Prohibitiv der zweiten Person, um eine besonders feierliche Ausdrucksweise zu gewinnen (Müller S. 259). Lucan hat nur einmal regelmässig, VIII, 451 nec speraveris, dann beide Konstruktionen, VII, 590 ne rue nec admoveris; ausserdem nur ne mit dem Jussiv: V, 492 ne retine, 536 ne cessa, 588 ne flecte manus, VI, 773 ne parce, 812 ne quaere, VII, 24 ne rumpite, 328 parcite ne, VIII, 627 ne cede, IX, 613 ne dubita und sogar passivisch, IX, 982 invidia sacrae Caesar ne tangere famae, was ich vor Lucan nicht fand.

Der historische Infinitiv kommt oft bei Lucan vor; bemerkenswert in einer Charakteristik Caesars I, 146; dann 167, IV, 624, V, 451 etc. Hierin stimmt er mit den übrigen Epikern überein.

Den von Substantiven, Adjektiven und Verben abhängigen Infinitiv bei Lucan ziehe ich nicht mehr in die vorliegende Arbeit herein, sondern verweise auf die Dissertation v. Joh. Schmidt: de usu infinitivi apud Lucanum, Val. Flaccum, Sil. Italicum, Halle 1881.

Aus Vorstehendem ergibt sich: Beim genus verbi ist vor allem eine Nachahmung der Aelteren in dem Archaismus der persönlichen Konstruktion von pudet zu erkennen. Die Nachahmung der augusteischen Dichter tritt hervor in dem transitiven Gebrauch mancher Intransitiva und umgekehrt; ferner in den Vulgarismen bei der Anwendung der Tempora und Modi: in dem Gebrauche des Futurs statt des Praesens, des Jussivs mit ne u. s. w., doch weicht er in der Wahl des Tempus für den Abschluss einer Rede wenigstens von Vergil ab (der Gebrauch der übrigen Dichter in Bezug auf diesen Punkt ist noch nicht untersucht) und lässt eine Weiterbildung des sogen. aoristischen Inf. Perf. erkennen. Geradezu Neuerungen sind: praestare „vorne stehen, voranstehen“ und ein Transitiv vergere im genus activum.

Aus allen bisherigen Erörterungen ergab sich mir folgendes Endresultat: die Sprache Lucans ist überwiegend eine Nachahmung. Da er in seiner Pharsalia ein Epos schaffen wollte, so schloss er sich vor allem an den grössten Vertreter dieser Dichtungsart, an Vergil, an. Letzterer hatte die Prinzipien einer römischen Dichtersprache gegeben, die fortan als Gesetz galten: Ausser der Umwandlung vieler rein lateinischer Strukturen hatte er manche aus dem Griechischen entnommene aber mit lateinischen Sprachelementen gebildete Phrasen und eigentliche Gräcismen zur Anwendung gebracht; ja selbst aus der Volkssprache und den Komikern das Brauchbare sich angeeignet. Auf alle diese sprachlichen Gebiete ist ihm Lucan gefolgt und hat beinahe alle in ausgedehntem Masse kultiviert; nur Archaismen finden sich bei ihm weniger. Neben Vergil tritt aber auch Ovid manchmal ganz deutlich als sein Muster hervor, wie bei den Präpositionen, beim Accusativ verbunden mit medialen und passiven Verben und beim Abl. causae zu Tage trat. Ferner ist nicht zu leugnen, dass auch noch eine besondere Uebereinstimmung mit Horaz nicht selten sich offenbart, wenn auch nicht in irgend einer Wendung im allgemeinen, so doch in der gleichmässigen Konstruktion einzelner Wörter. Wie sehr die Nachahmung einzelner Dichter auch äusserlich sich kund gibt, zeigt Zingerle (Kleine philolog. Abbandl. Heft 2 Innsbruck), welcher nachweist, dass an ungemein vielen Stellen in den nämlichen Versfüssen dieselben Wörter erscheinen. Aber auch von der herrschenden Geschmacksrichtung seiner Zeit liess sich Lucan sehr beherrschen. Was seit Sallust, namentlich durch den poetisierenden Livius auf sprachlichem Gebiete Neues eingeführt wurde, hat auch Lucan sehr oft zur Anwendung gebracht.

Doch würde man unserm Dichter Unrecht thun, wenn man ihm jede Originalität der Darstellung absprechen wollte. Schon in seinen äusseren Lebensverhältnissen lag der Grund zu mannigfachen Eigentümlichkeiten. Denn mag auch seine Erziehung urban und echt römisch gewesen sein, so brachte es doch die Herkunft und Verwandtschaft mit sich, dass seine Sprache mit spanischen Elementen vermischt war, wie ich angedeutet habe. Insbesondere war die philosophische Ausbildung und der Umgang mit dem Philosophen Seneca, seinem Oheime, nicht ohne Einwirkung auf seinen Ausdruck geblieben, was aus mehreren charakteristischen Merkmalen hervorging. Aber auch sein jugendlicher, erst in der Entwicklung begriffener, jedoch feuriger Geist liess sich nicht allzusehr an den Boden des Hergebrachten festbinden; daher begegneten wir Lucan nicht selten auf selbstgebahnten Wegen, die von denen Vergils und der übrigen augusteischen Dichter ziemlich bedeutend abwichen, so bei den Pronominibus, den Präpositionen,

dem finalen und faktitiven Dativ u. s. w. Seine Neuerungen sind allerdings nicht von der Art, dass er ganz neue Konstruktionen schuf, sondern dass er den Gebrauch der vorhandenen erweiterte oder sie fallen liess und durch andere schon vorhandene ersetzte; z. B. den Genetiv und Dativ abhängig von Adjektiven, den prädikativen Nominativ, den blossen Ablativ beim abl. separ., bei vielen Verbis, das sogen. aoristische Perf. u. s. w. Endlich ist eine Haupteigentümlichkeit Lucans sein Haschen nach Seltenem. Der schon im Knaben geweckte und später bei den öffentlichen, von Nero selbst besuchten Deklamationen immer mehr gesteigerte Ehrgeiz erweckte nämlich in dem jungen Manne die Begierde, mit Gelehrsamkeit zu glänzen und auf Kosten des Gedankens die Zuhörer durch die ungewöhnliche Form zu fesseln. So stossen wir bei ihm auf zahlreiche Sonderbarkeiten, welche teils in Reminiszenzen an zerstreute Stellen in den augusteischen Dichtern teils in seltenen Gräcismen oder wohl gar in Solöcismen bestehen. Diese Vermischung von altertümlichen, neugebildeten und fremdländischen Ausdrücken kenntzeichnet nicht bloss die geistige Unreife unseres Dichters, sondern auch einen gewissen Verfall seiner Sprache. Manche dieser Barbarismen enthielten bereits den Keim zu einigen jener sprachlichen Gebilde, die später unter dem Namen „Afrikanismen" zur Blüte gelangten wie: die verwirrte Bezeichnung von Bewegung und Ruhe, die Präposition de statt des blossen Abl., die substantivischen Appositionen statt attrib. Adjectiva, die Verbindung ungleicher Grade von Adjektiven (vgl. Sittl S. 77 ff.).

Obwohl aber Lucan solche Mängel zeigte und zur weiteren Fortbildung der Sprache nicht gar viel beitrug, so muss es ihm doch als Verdienst angerechnet werden, dass er in einer Zeit, die in Betreff der Sprache nur mehr von den Errungenschaften der vorausgehenden Periode zehrte, die ihm überlieferten sprachlichen Gesetze der Hauptsache nach in ihrer wahren Gestalt den Zeitgenossen und den späteren bewahrte. Diese Anerkennung fand er bei seinen Nachahmern Martial, Silius Italicus, Statius, Florus u. a.

Da ich in dieser Arbeit nur die Redeteile und die Syntax des unabhängigen Satzes in Lucans Pharsalia bearbeitet habe, so ist selbstverständlich das gegebene Endresultat kein abschliessendes Urteil. Vielmehr kann erst nach der Untersuchung des zusammengesetzten Satzes, der allerdings hier weniger wichtig ist, sowie des Stiles eine sichere und umfassende Charakteristik der Sprache Lucans gewonnen werden.

Bemerkungen.

Zu I, 89 orbemque tenere in medium nach Korte. Weise hat in medio und erklärt: quasi rem, de cuius possessione concertetur; tamquam ἆθλον aut λείαν. Male Cortius: in medium. Betrachtet man nun Sallust, Cat. 19 nos eam rem in medio relinquemus und Tacitus Germ. 46, wo im gleichen Sinne Halm ebenfalls in medio relinquere schrieb, so bedeutet dies: etwas unentschieden lassen. Diesen Sinn will Weise offenbar für unsere Stelle festhalten. Allein so heisst es nicht. Es ist nämlich im Vorhergehenden von dem Verderben die Rede, welches das Triumvirat nach sich zieht; dann spricht Lucan verächtlich von der Eintracht der Triumvirn: O male concordes nimiaque cupidine caeci, quid miscere iuvat vires? was nützt es euch, eure Kräfte zu vereinen! Er betont also ihre Einigkeit und spricht nicht von einem Kampfe derselben gegen einander; dann fährt er fort: orbemque tenere in medium (medio?) Dies kann nicht heissen: „und den Erdkreis gleichsam als Kampfpreis in der Mitte zu haben", sondern der Gedanke ihrer Eintracht muss sich fortsetzen „und den Erdkreis gemeinschaftlich zu besitzen". Denn er fährt nun fort: Solange die Erde das Meer, und die Luft die Erde tragen wird . . ., solange werden die Genossen der Herrschaft einander keine Treue halten: nulla fides regni sociis. Wäre im Vorhergehenden vom Kampfe die Rede, so könnte hier von der wandelbaren Treue nicht gesprochen werden. Ich glaube nun, dass Lucan die Stellen bei Vergil nachgeahmt hat: Ge. I, 127 in medium quaerebant, ipsaque tellus omnia liberius nullo poscente ferebat IV, 157 venturaeque hiemis memores aestate laborem experiuntur et in medium quaesita reponunt. Es heisst hier in medium überall: zum gemeinschaftlichen Gebrauch wie bei Ovid discenda in medium dare. Auch Hermes VI S. 214 f. wird in medium festgehalten und als Adverb erklärt.

Zu I, 688. Hand im Tursellinus s. v. desuper hält dieses Wort nach dem Vorgange Bentleys für ein Adverb, während Korte es für eine andere Form von super erklärt. Hand sagt nämlich, dass kurz vorher dieselbe Wahrsagerin ausruft: feror Libyen (I, 687) ich werde nach Libyen entrückt; nun sei hier dieselbe Konstruktion desuper Alpis colles atque Pyrenen abripimur und desuper sei Adverb dazu. Dies heisst aber: Ich werde von oben her nach den oder in die Alpen getragen: Es soll aber heissen: über die Alpen nach Gallien und über die P. nach Spanien, woher das Unglück durch Cäsar droht! Der Scholiast schreibt geradezu feror super colles. Deshalb glaube ich, dass man desuper als Präposition ansehen müsse, die nur hier vorkommt.

Zu I, 371 haec manus fregit et Arctoo spumantem vertice Rhenum. Krais: diese Hand hat den Rhein besiegt, der vom nordischen Gipfel herabschäumt. So wäre Arctoo ein für die Römer ganz und gar überflüssiger Beisatz. Weise: Arctoo vertice h. e. in mari Arctoo h. e. Ger-

manico. Allein spumare mit abl. steht VII, 699 spumantes caede catervas vgl. Verg. Aen. IV, 664 ensemque cruore spumantem. Ich halte daher vertice für den Ablativus Instrumentalis; dann heisst es: diese Hand bezwang auch den Rhein da, wo er mit nördlichem Strudel schäumt d. h. den Niederrhein; vertex ist das Wasser des Rheines, nicht des Meeres.

Zu II, 440 Caesar, in arma furens, nullus nisi sanguine fuso Gaudet habere vias, quod non terat hoste vacantes Hesperiae fines etc. Weise behauptet nach dem Vorgange des Farnabius und Sulpitius: Caesar cupidissimus belli civilis non gaudet, sibi vias sine proeliis dari, non gaudet, quod non terat (h. e. vastet) fines Italiae quippe vacantes Pompeio, quodque non irrumpat hostiliter in agros quippe vacuos exercitibus quodque non perdat ipsum iter neque proelia proeliis conserta gerat. Er ärgert sich darüber, dass er Italien nicht verwüsten kann, da es leer ist von Feinden. Cäsar soll nicht bloss cupidissimus belli civilis, sondern ein Mensch sein, der an Rache und Verwüstung allein Vergnügen hat!! Abgesehen davon, dass Lucan selbst später II, 512 ff. erzählt, Cäsar habe damals allen seinen Gegnern verziehen, welche die Waffen gegen ihn erhoben hatten (vgl. Plutarch. Caes. p. 724), ist es bekannt, dass Lucan in den ersten drei Büchern Cäsar noch keineswegs so herabsetzt wie in den späteren, da er mit jenen noch den Beifall Neros suchte. Ferner meint Weise, es sei nicht an die Besatzungstruppen der Städte zu denken, sondern nur an das Gros der Pompejaner, das sich in Capua gesammelt habe. Es sei daher der Weg nach Rom (iter Romam versus) von den Feinden Cäsars eigentlich frei gewesen. Schon die Worte non terat hoste vacantes Hesperiae fines meinen ganz Italien und so würde damit im Sinne Weises gesagt, Italien sei frei von Pompejanern. Allein die Besatzungstruppen der Städte hatten eine Bedeutung, die nicht unterschätzt werden darf. Hätten sie insgesamt Widerstand leisten wollen, so wären sie Cäsar gefährlich geworden. Denn er hätte seine Kräfte zersplittert. Dass endlich das Volk in jenen Gegenden mehr auf Seite des Pompejus stand, gibt v. 453 an: Pronior in Magnum populus. Man kann daher nicht sagen, dass Italien leer von Feinden Cäsars war und deshalb hat Korte Recht gehabt, wenn er erklärt: „Cäsar freut sich, dass er Italien nicht leer von Feinden findet,“ denn er kann sein Feldherrntalent zeigen und seine kampflustigen Soldaten zu Siegen führen.

Zu II, 605 nec redit (taurus) in pastus nisi cum cervice recepta excussi placuere tori. Krais: Der erst auf die Weide dann kehrt, wenn mit neuer Kraft in dem Nacken Er das vorige Lager sich wählt. Excussi tori kann nicht heissen: Das verlassene d. h. vorige Lager; denn der Stier wurde verjagt pulsus armentis (v. 601). Torus heisst vielmehr hier Muskel und excutere „prüfen“, wie es bei Cicero, Ovid, Plinius, ep. etc. vorkommt. Es heisst also: excussi tori die wohl erprobten Muskeln entsprechend dem cervice recepta.

Zu II, 622 Alle Ausgaben und die Uebersetzung haben nach fretum ein Komma und nach undas einen Punkt angenommen, so dass es nach Krais lautet: „Weithin öffnet von hier sich das Meer, ob die Segel nach deinem Hafen, Corcyra, streben, ob links dort nach Epidamos in Illyrien, das zu ionischen Fluten sich hinneigt. Hieher fliehen die Schiffer, wenn Adria völlig in Aufruhr tobt, wenn“ u. s. w. Man sieht sofort, dass der Satz: „Weithin öffnet von hier sich das Meer“ nicht passt zu „ob die Segel“ etc. Es ist vielmehr nach fretum ein Punkt und nach undas ein Kolon zu setzen und so zu interpretieren: Weithin öffnet von hier sich das Meer. Ob diese Segel nach C. streben, ob nach E.:

hieher fliehen die Schiffer etc. Denn Lucan will von der Bedeutung des Hafens von Brundisium sprechen.

Zu III, 181 Exhausit totas quamvis delectus Athenas; Exiguae Phoebea tenent navalia puppes Tresque petunt veram credi Salamina carinae. Diese Worte fanden verschiedene Deutung. Einige, wie Burmann meinen, sie bezeichnen den kläglichen Zustand Athens das nicht mehr als drei Schiffe dem Pompejus zu Hilfe schicken konnte. Weise behauptet, gerade das Gegenteil sei der Fall, sehr viele und grosse Schiffe seien geschickt worden und nur drei zurückgeblieben. Die von mir nachgeschlagenen Quellen Plutarch, Dio Cassius, Velleius, Valerius M., Sueton, Florus behandeln die Sache nur allgemein. Caesar de bello civ. III, 3 nennt wenigstens Athen: Pompeius magnam ex Asia Cycladibusque insulis, Corcyra, Athenis, Ponto . . . . classem coegerat. Auch Appian *ἐμφυλίων* B 71 nennt ausdrücklich Athen: *ἐστράτευον δὲ καὶ Ἀθηναῖοι, κηρυξάντων μὲν αὐτοὺς ἑκατέρων μὴ ἀδικεῖν τὸν στρατὸν ὡς ἱεροὺς τῶν θεσμοφόρων, πρὸς δὲ τὴν δόξαν ἄρα τοῦ πολέμου τραπέντες ὡς ὑπὲρ τῆς Ῥωμαίων ἡγεμονίας ἀγωνιούμενοι.* Den besten Beweis aber dafür, dass es eine grosse Macht sandte, liefert Lucan selbst V, 52, wo in der Senatsversammlung die Staaten mit Lob und Ehre ausgezeichnet werden, welche zur Sache des Pompeius hielten: famae veteris laudantur Athenae. Es kann hiernach von einer geringen Hilfeleistung keine Rede sein.

Zu III, 419 iam fama ferebat . ., procumbentes iterum consurgere taxos. Krais: „dass Taxusstämme, nachdem sie gefällt, sich wieder erheben.“ Weise: Taxus, funesta arbor ut est cupressus, quae succisa non regerminat. Igitur hic sensus: et taxos succisas iterum regerminare. Beide Erklärungen stimmen wenig zusammen mit v. III, 399: lucus erat longo nunquam violatus ab aevo und v. 424 pavet ipse sacerdos accessus d. i. vor dem Betreten des geheimnisvollen Waldes. Ich glaube vielmehr, dass procumbentes heisst „die von selbst sich neigten“ und ich werde in dieser Meinung bestärkt durch den Scholiasten, welcher sagt: utrumque mirum est, et quod procumbunt sponte et quod rursus exsurgunt.

Zu IV, 33 Luce nova collem subito conscendere cursu, Qui medius tutam castris dirimebat Ilerdam imperat. Krais: Morgens heisst er alsdann den Hügel ersteigen im Sturmschritt, welcher mitten Ilerda schied, das vom Lager geschützt war. Zuerst sagt uns Lucan v. 11, dass Ilerda auf einem Hügel erbaut war, neben welchem der Sikoris floss. Ueber diesen spannte sich eine Brücke; v. 16 proxima rupes kann doch nur anzeigen, dass dieser Hügel mit dem Lager des Pompejus dem Lager Cäsars näher lag als Ilerda. In v. 33 ist ein weiterer Hügel bezeichnet, der in der Mitte zwischen dem Lager der Pompejaner und Ilerda lag, und die Hügel sind so gelagert, dass am Sikoris hin über der Anhöhe, auf welcher das Lager der Pompejaner war, der medius collis, der unsetzte Hügel und über diesem die Höhe mit Ilerda sich erhob. Fasst man nun die Stelle so wie Krais, so muss castris von tutam, nicht aber, wie es in der That der Fall ist, von dirimebat abhängen. Dabei müsste man aber annehmen, dass auf diesem mittleren Hügel das Lager war. Dies widerspricht aber der Situation; auch fehlt der terminus der Trennung: man weiss nicht, wovon dieser mittlere Hügel Ilerda trennt. Vielmehr heist es: welcher in der Mitte das (überhaupt durch seine Lage) geschützte Ilerda vom Lager (der Pompejaner) trennte. Vgl. Caes. de bello civ. I, 43.

Zu IV, 95 toto censu non prodigus emit Exiguam Cererem. Krais: „mit ganzem Solde verschwenderisch kauft er nicht ein wenig Getreide.“ Nun folgt aber ausdrücklich v. 97 non deest prolato ieiunus venditor

auro. Es muss also non nicht zu emit, sondern zu prodigus bezogen werden: Ohne dass es Verschwendung genannt werden konnte, kauft er . . . So gross ist die Not.

Zu IV, 201 extrahit insomnes fabula noctes . . . qua lancea dextra Exierit. Krais: „Wie stark aus der Rechten flog der Sperr.“ Es kommt aber hier nicht so fast auf die Stärke des Armes uud damit des Wurfes sondern vielmehr auf die Treffkunst an, auf das wohin? Da hier drei Wörter qua lancea dextra hinter einander auf a enden, so ich möchte quo schreiben. So hat auch wirklich die editio Hortensii vgl. Oudendorps Ausgabe.

Zu IV, 277 Non sentiet ictus, Incumbet gladiis, gaudebit sanguine fuso. Weise: Dubium esse nullum debet, esse asyndeton et supplendam esse negationem: non incumbet gladiis, non gaudebit . . . dabei weist er darauf hin, dass man bei Lucan oft aus der vorausgehenden Negation zu asyndetisch oder affirmativ angereihten Satzgliedern die Negation zu supplieren hat. Was heisst aber: die Schaar (iuventus) stürzt sich nicht in die Schwerter? in die eigenen? das zu sagen, wäre ganz überflüssig? denn wozu eilt sonst die Schaar von Ilerda zu den Feinden herab? in die feindlichen? dann würde doch wohl non gaudebit sanguine fuso an zweiter und incumbet gladiis an dritter Stelle stehen, da ja letztere Handlung, wenn sie im affirmativen Sinne stünde, die abschliessende Handlung wäre. Zudem handelt es sich nun nicht mehr um irgend welche Aussicht auf einen Erfolg des Kampfes, also auch nicht um eine Freude über vergossenes Feindesblut, sondern die Pompejaner suchen eben nur den Tod und zwar den für einen Soldaten allein ehrenvollen: durch die Hand der Feinde. Daher scheint mir nur passend zu sein, incumbet und gaudebit affirmativ zu fassen: die Schaar fühlt keinen Stoss mehr, sondern stürzt in die (feindlichen) Schwerter und freut sich die Todeswunde empfangen zu haben (sanguine fuso nämlich das eigene Blut!)

Zu IV, 554 Terrigenae . . Cognato tantos complerunt sanguine sulcos. Weise: tantos i. e. adiectivo loco adverbii posito ut V, 193 extremae pro extremo. Da tantum „soviel“ oder „nur“ heisst, so müsste nach der Erklärung Weises die Stelle lauten: die Erdentsprossenen füllten die Furchen nur mit Verwandtenblut, „nur“ müsste zu cognato bezogen werden. Nun hat aber tantum beschränkenden Sinn. Man erwartet mehr. Diese Einschränkung passt nicht auf cognatus sanguis; denn Verwandtenmord ist das Aeusserste. Es kann folglich Weise nicht Recht haben. Ich halte dafür, das tantos für tot steht. In diesem Sinne kommt es unzweifelhaft bei Lucan vor, wie ich bei den Pronominibus gezeigt habe. Dann heisst die Stelle: sie füllten so viele Furchen mit ihrem verwandten Blute. Damit ist die Grösse des Blutbades angedeutet und die nachfolgenden Worte schliessen sich unmittelbar an „und (= so dass) selbst Medea erschrak über jenen Frevel“. Auch der Scholiast sagt tantos: quia multos, Oudendorp meint eigentlich dasselbe, wenn er bemerkt pro „tantos“ malim totos vel cunctos.

Zu IV, 742 Cum procul e summis conspecti collibus hostes, Fraude sua cessere parum. Tursellin s. v. parum heisst es: Parum enim nunquam simpliciter significat non multum, parvum (wenig) sed eadem ratione qua nimium dicitur, aut id significat, quod admodum parvum est (gar wenig, nur wenig) aut id, quod non satis sed nimis exiguum est (zu wenig). Mit den Eingangsworten tadelt Hand den Priscian, welcher p. 1013 behauptet, parum sei auch leichbedeutend mit parvum und dabei unsere Stelle des Lucan zum Beweise heranzieht. Parvum kann aber nicht blos „wenig“, sondern auch „ein wenig“ heissen. Da Pris-

cian mit parvum auch letzteren Sinn gemeint haben kann, so ist die Deutung Hands durch obiges „wenig“ möglicherweise falsch. Und ich glaube dies wirklich. Denn abgesehen davon, dass es nicht „zu wenig“ heissen kann, was ja klar sein wird, kann es auch die andere von Hand gegebene Bedeutung „gar wenig, nur wenig“ nicht haben. Nämlich „die Feinde weichen nur wenig zurück“ würde heissen: Sie leisteten mehr Widerstand als man erwartete oder sie wichen nicht soweit zurück, als man erwartete. Nun ist aber der Sinn: Man erwartete, dass sie Stand hielten und nicht zurückwichen, denn sie liessen ja die Cäsarianer ganz nahe heran. Daher heisst cessere parum: sie wichen „ein wenig“ zurück, um die Cäsarianer auf ihr Terrain zu locken, wo das Heer des Iuba versteckt war.

Zu V, 304 nec, dum desaeviat ira, Exspectat: medios properat tentare furores. Krais: „Unter die Wütenden mitten hinein tritt mutig und rasch er.“ Allein medios properat tentare furores ist nach der Gewohnheit Lucans die Erklärung des vorausgehenden nec dum desaeviat ira, exspectat. Man brachte desaeviat! Nicht bis zum Ende des Tobens wartet er, sondern schon eher will er handeln; medios gehört also zu furores, und bezieht sich auf „den höchsten Grad der Wut.“

Zu V, 505 Solverat armorum fessas nox languida curas Parva quies miseris, in quorum pectora somno dat vires fortuna minor. Parva ist Lesart Kortes. Oudendorp, Weise und Holtze haben parta quies miseris. Dabei legt Weise das Hauptgewicht auf die Worte fortuna minor, indem er sagt: in quorum pectora — qui propter exiguitatem fortunae suae dulcius dormiunt securiusque quam duces magni et quam Caesar. F o r t u n a m i n o r est inferiorum ordinum. Daraus ergibt sich: die Unglücklichen (die Soldaten Cäsars) sind zur Ruhe gelangt, indem ihnen ihr niedrigeres Geschick durch Schlaf Stärkung verschafft. Warum heissen aber die Soldaten Cäsars miseri? Doch nicht deshalb, weil sie geringer sind als Cäsar und ein niedrigeres Geschick ihnen zu Teil geworden? Gerade das Wort miseri muss den Fingerzeig geben, ob parva oder parta zu lesen ist. Die Soldaten Cäsars nämlich sind unglücklich, weil sie, wie v. 504 sagt, von den Sorgen des Bürgerkrieges, der ihnen den Kampf eventuell mit Verwandten auferlegt, gequält werden. Diese Sorgen werden ihnen nur kurze Zeit abgenommen, indem ihnen ihr geringeres Geschick, und zwar überhaupt nur dieses, durch Schlaf Stärkung zu teil werden lässt. Bei solch gleichmässiger Berücksichtigung des miseri und fortuna minor also ergibt sich, dass nur parva gelesen werden darf. Auch steht das Wort an der Spitze des Satzes und Verses und erfordert deshalb einen prägnanten Sinn, den parta nicht haben kann. Endlich ist parva in den Handschriften Kortes gut beglaubigt.

Zu V, 595 Non plura locuto Avulsit laceros, percussa puppe, rudentes Turbo rapax, fragilemque super volitantia malum vela tulit. Korte erklärt die Stelle also: et vela volitantia super fragilem malum tulit. Von dieser Interpretation wichen die Späteren ab. Krais übersetzt: Reissender Wirbelwind trug über die flatternden Segel weg den zerbrechlichen Mast. Mit Recht hat Weise auf v. 641 verwiesen, wo es heisst vix eminet aequore malus. Mithin ist die Uebersetzung des Krais falsch; denn der Mastbaum ist noch am Schiff. Aber auch Weise trifft das Richtige nicht, wenn er sagt: turbo involvit malum velis, postquam rudentes absciderat: denn gegen diese Auffassung spricht super. Fliegen die Segel über den Mast, so können sie diesen nicht umschliessen. Es ist vielmehr tulit für abstulit zu nehmen. Nachdem die Taue gerissen waren, flogen die Segel über den Mast empor und der Sturm riss sie

fort. Denn später ist wohl noch vom Maste (v. 641), aber von den Segeln nicht mehr die Rede.

Zu VI, 95 Iam riget atra cutis, distentaque lumina rumpit. Korte sagt: Cutis nimis tenta rumpebat oculos et distentos tenebat und gibt zugleich als Erklärung die deutsche Wendung „starre und gebrochene Augen"! Diese Deutung ist unmöglich richtig. Denn der Blick wird von der Haut nicht beeinflusst. Weise: Induratur cutis et atrum induit colorem eoque inflammantur oculi distenti h. e. tumidi ita, ut paene rumpantur. Krais: Schwärzlich starrt schon die Haut und zerreisst die geschwollenen Augen. Weise widerspricht sich selbst, indem er distenta lumina rumpit erklärt mit tumidi ita ut paene rumpantur. Auch kann die Haut nicht die Augen zerreissen. Rumpit halte ich für unrichtig und vermute rumpunt: das dazu gehörige Objekt ist im vorhergehenden Satze enthalten, nämlich es ist cutis: „Schon starrt die schwärzliche Haut und die hervortretenden (distenta) Augen zerreissen sie (d. i. die Haut)". Dies ist auch wirklich möglich; denn die Haut ist gespannt riget! In dieser meiner Meinung werde ich bestärkt durch cod. Remens., welcher rumpunt bietet. Dieses rumpunt muss aber aktivisch, nicht medial gefasst werden.

Zu VI, 522 Semina fecundae segetis calcata perussit, Et non letiferas spirando perdidit auras. Korte erklärt perdidit mit corrupit, infecit veneno suo per halitum emisso. Er führt dann eine Stelle aus Terenz an (Adelph. I, 1 36), wo perdere für corrumpere stehe, behauptet aber, dass dieser Sprachgebrach dem des Lucan widerspreche. Anstatt aber letzteren Gebrauch bei der Erklärung zu grunde zu legen, versucht er es mit einer Emendation und liest reddidit auras i. e. auras, quae per se letiferae non erant, ipsa spirando letiferas reddidit. Hoc purum putum Annaeanum. Krais folgt ihm: „Und die sonst nicht tödliche Luft vergiftet ihr Atem". Beide brauchen zu ihrer Erklärung einen Beisatz, Korte: per se non letiferae, Krais: die sonst nicht tödliche Luft. Vermutlich hat Korte der Erklärung des Scholiasten sich angeschlossen, der bemerkt: et solo flatu suo corrumpit auras, quae in se non essent letiferae. Der Sinn ist: die Zauberin verdirbt mit ihrem Atem die gesunde Luft; letzteres kann aber nicht durch non letiferae aurae ausgedrückt werden. Bleibt man aber bei dem Sprachgebrauch Lucans, so ergibt sich ganz einfach für perdere die Bedeutung „ohne Nutzen oder vergeblich aufwenden" (So heisst perdere III, 706, V. 423, VI, 188, 197, VIII, 53, X, 371, 505!) non gehört zu perdidit: Und sie wandte nicht vergeblich mit ihrem Atem todbringende Lüfte auf d. i. sie brachte mit ihrem Hauche vielen Menschen den Tod.

Zu VI, 652 Nam quamvis Thessala vates Vim faciat fatis, dubium est, quod traxerit illuc, Adspiciat Stygias, an quod descenderit umbras.

Weise bemerkt dazu: Nam sicubi umbram eo excitaverit maga, quamvis id incantatione factum, tamen incertum est, utra Stygias tenebras adspiciat, an illa umbra, quam illuc traxerit maga an alia quaepiam, quae in verum Tartarum descenderit. Er fasst also quod—quod als Relativpronomen und unterscheidet zwei Schatten. Den einen zieht die Zauberin von der Oberwelt herbei, der andere kommt aus der Unterwelt. Wo wäre aber jene erstere Schatten, nachdem er den Körper verlassen hat, gewesen? Irrte er herum? oder stand er, weil der betreffende Tote meistens erst jüngst aus dem Leben geschieden war (vgl. v. 621) noch am Eingange des Tartarus? Im ersten Falle wäre es für die Zauberin überflüssig gewesen, an den Eingang der Unterwelt zu gehen; im letzteren musste doch der Schatten erst an die Oberwelt emporsteigen und deshalb steht traxerit für extraxerit (ex inferis.) End-

lich ist nicht ersichtlich, wie Weise von irgend einem andern Schatten alia quaepiam sprechen kann, da doch nur der Schatten des ausgewählten Toten kommen soll. Man darf daher quod-quod nicht als Relativa auffassen, sondern als Konjunktionen. Im Vorausgehenden heisst es: Es war in jenem Schlunde eine grosse Finsternis. Diese Dunkelheit war so bedeutend, dass man nicht unterscheiden konnte, ob Erichtho noch auf der Oberwelt war oder nicht. Denn obgleich die thessalische Zauberin, heisst es dann weiter, das Schicksal beherrscht, so ist doch ungewiss, ob sie die stygischen Schatten sieht, weil sie dieselben heraufbeschwor oder weil sie hinabstieg.

Zu VI, 748 an ille compellandus erit Indespecta tenet vobis qui Tartara? Georges in seinem Lat.-Deutschen Handwörterbuch übersetzt indespectus mit „unabsehbar“ und verweist auf unsere Stelle allein. Es heisst jedoch nicht so, sondern „ungeschaut“ von euch — dat. statt des abl. auctoris. Dies beweist was folgt: cuius vos estis superi. Der Tartarus und seine Bewohner sind noch oberhalb jenes Ungenannten. Eine Lesart, welche Oudendorp erwähnt, gibt ausdrücklich den Sinn an: inspectata.

Zu VI, 793 Abruptis Catilina minax, fractisque catenis Exsultat. Weise und Holtze haben fractis, Korte nach cod. Berol. spretis. Schon die Zusammenstellung der zwei Participia abruptis u. spretis, von denen das eine konkret, das andere abstrakt ist, muss auffallen. Ferner passt „das Verachten“ nicht hieher. Es kann sich nämlich weder auf den gegenwärtigen Zustand in der Unterwelt beziehen, da die Ketten eine Strafe für seine Verbrechen sind, noch auf die Vergangenheit. Endlich meint Korte, fractis sei nach abruptis überflüssig, da abruptis soviel als ruptis sei. Allein fractis passt ganz gut zu abruptis. Denn nach Vergil Aen. VIII, 668 ist Catilina in der Unterwelt an einen Felsen geschmiedet; daher heisst abruptis fractisque catenis: Catilina riss die Ketten vom Felsen los und zerbrach sie.

Zu VII, 28 Unde pares somnos populis noctemque beatam? O felix, si te vel sic tua Roma videret. Der Sinn dieser Stelle wird verschieden kommentiert. Es ist deshalb hier vor allem die Erklärung des Zusammenhanges nötig Pompejus befindet sich in Thessalien und träumt in der Nacht unmittelbar vor der pharsalischen Schlacht, er sitze im Theater zu Rom noch als Jüngling, umrauscht von dem Beifall des römischen Volkes. „O stört nicht seinen Schlummer, ihr Wächter des Lagers“ fährt der Dichter fort, „denn morgen wird ihm die Nacht Träume von Kampf und Streit bringen. v. 26 ff. Nun folgt unde pares somnos populis (so Korte. Weise hat populi) noctemque beatam? dann heisst es weiter: Wie glücklich wäre Rom, wenn es dich auch nur so sähe (d. h. im Traume!) O dass die Götter der Vaterstadt und dir nur noch einen Tag geschenkt hätten, auf dass ihr beide die letzte Frucht solcher Liebe hättet geniessen können“. Offenbar handelt es sich also nur um Rom und Pompejus. Dieser sah noch einmal sein Rom im Traume und zwar so, wie es glücklich war, ob seiner Triumphe. Nichts soll diesen Traum stören; denn morgen sei ja seines Glückes Stern untergegangen. Aber woher sollte nun auch Rom ein ähnlicher Traum und eine solch glückliche Nacht werden? (Denn es muss zittern um das Schicksal des fernen Pompejus). Wie selig wäre Rom, wenn es dich nur so (vel sic) d. ist im Traume sähe u. s. w. Aus dem Bisherigen ergibt sich, dass nicht mit Korte gelesen werden kann populis. Korte bezieht populis auf die Soldaten des Pompejus und meint, der Dichter frage, wie die Pompejaner einen ähnlichen Traum und eine glückliche Nacht erhalten könnten. Wer den Zusammenhang beachtet, muss finden, dass diese Er-

klärung nicht möglich ist; denn von den Soldaten des Pompejus ist weder im Vorausgehenden noch im Nachfolgenden die Rede. Der Uebersetzer (Krais) folgt der Lesart Kortes und legt schon in diese Stelle den Wunsch: „Würde so süsser Schlaf den Völkern, so selige Nacht noch"! Aber unde pares verbietet die Einkleidung in einen Wunsch. Auch Weise, der nach der gewöhnlichen Lesart populi hat, legt dieses Wort in dem nämlichen Sinne aus: Quomodo tu, Pompei, tibi tum parabis somnum, quali fruuntur populi et noctem beatam? Während aber die Lesart populi zur richtigen Interpretation geführt hätte, wenn Weise den Zusammenhang ins Auge gefasst haben würde, kann sich auch Letzterer nicht von der Auslegung losmachen, dass unter populi die Pompejaner zu verstehen seien. Vollends fasste Weise pares als Verbum und nicht als das, was es ist, als Adjektiv. Im Vorausgehenden heisst es doch, dass Pompejus einen glücklichen Traum habe und nun will Weise hier den Dichter fragen lassen: „Wie verschaffst du dir (mit gedachtem tibi!) o Pompejus den Schlaf deiner Soldaten?! — Aus dem Zusammenhange ergab sich, dass populi der Genetiv Singular sein muss und dass darunter Rom zu verstehen ist, dessen Name unmittelbar vor der betreffenden Stelle, nämlich v. 24 genannt ist und unmittelbar folgt v. 29. Ueberdies ist in v. 13 qualis erat populi facies ausdrücklich mit populi das römische Volk gemeint. Daher bedeutet auch hier der Genetiv populi das römische Volk. Um der Deutlichkeit des Gedankens willen würde ich lieber populo statt populi lesen. Diese Lesart findet sich wirklich in cod. Rumpf. 1, woraus Heinsius in den addenda zu Ovids heroid. XII, 84 somnos populo entnahm.

Zu VII, 126 et ut victus violento navita Coro Dat regimen ventis, ignavumque arte relicta Puppis onus trahitur. Weise bemerkt zu dieser Stelle: ignavumque et ut puppis ab arte gubernatoria relicta tamquam onus iners trahitur. Er sieht also puppis für den Nominativ an und versteht unter onus das Schiff. Dabei müsste ein Subjektwechsel stattfinden, da im Vorhergehenden navita Subjekt ist, ferner würde er bei arte eines erklärenden Beisatzes gubernatoria oder einer Ergänzung aus dem vorhergehenden navita bedürfen. Nimmt man aber onus für den Schiffer, so bleibt dasselbe Subjekt, puppis ist Genetiv dazu, und der Begriff der Unthätigkeit tritt als Folge des dat regimen ventis bei ignavus deutlich hervor. So erklären der Scholiast, Oudendorp und Korte.

Zu VII, 168 At tu, quos scelerum superos, quas rite vocasti Eumenidas, Caesar, Stygii quae numina regni infernumque nefas, mersos et nocte furores Impia tam saeve gesturus bella litasti. Weise und Holtze machen nach Oudendorp aus den ersten Sätzen Fragesätze: Korte aber nimmt quos für quoscunque. Letztere Auffassung passt allein wegen des Beisatzes rite. Denn da dieses Wort den Erfolg der Handlung zugesteht — die Götter kamen wirklich Cäsar zu Hilfe — so gehört es n den Ausdruck der Gewissheit, nicht in den der Frage. Krais übersetzt die letzten Worte also: „Sühntest die Himmlischen du vor dem ruchlos grausamen Kriege? Er verbindet also saeve und impia und übersetzt gesturus temporal. Allein die beiden Wörter saeve und impia lassen sich ganz unmöglich verbinden. Vielmehr gehört saeve zu gesturus und letzteres drückt die blosse Willensthätigkeit aus wie VI, 790 non servituri maeret Cato fata nepotis. Nunmehr ist auch ersichtlich, was die Dämonen bewog Cäsar zu helfen: seine Absicht, grausam und blutig zu verfahren.

Zu VII, 219 Tibi numine pugnax Adverso Domiti dextri frons tradita Martis. Weise zieht pugnax zu numine adverso. Er sagt nämlich numine pugnax adverso: tibi infeliciter pugnature. Im folgt Krais.

„Vertraut ist der rechte dir o Domitius, der mit widrigem Glücke du kämpftest.“ Man darf sich aber nur daran erinnern, wie sehr Lucan oft von der regelmässigen Wortstellung abweicht und man wird es nicht auffallend finden, dass hier pugnax durch adverso von Domiti getrennt ist. Man vergleiche die auffallenden Wortstellungen III, 79, III, 679, V, 387, 800, VI, 711, VIII, 343, IX, 232, 636. Dass aber pugnax mit Domiti zu verbinden und adverso numine zu tradita zu ziehen ist, geht aus andern Stellen hervor, wo Domitius überall pugnax genannt wird: II, 479 te Corfini tecta tenent, pugnax Domiti. VII, 600 mors pugnacis Domiti.

Zu VII, 461 die Lesarten sind an dieser Stelle ganz verschieden. Weise hält an der vulgata fest und liest also: Inde manus spectant, vultusque agnoscere quaerunt, Quo sua pila cadant aut quae sibi fata minentur, Facturi quae monstra forent. Holtze ist ihm gefolgt. Vor allem ist vultus agnoscere quaerunt . . anstössig. Damit wäre nämlich gesagt, dass die Soldaten sich geradezu ihre Väter oder Brüder auf der feindlichen Seite heraussuchten, um auf sie die Speere zu schleudern. Dieser allem menschlichem Gefühle widerstreitende Gedanke ist gewiss selbst dem nicht beizumessen, der im Bürgerkriege kämpfte. IV, 170 ff. fraternisierten sogar beide Parteien in Spanien. Ferner heisst es v. 466 gleich nach unserer Stelle: nec libuit mutare locum, tamen omnia t o r p o r pectora constrinxit. Standen nämlich wirklich sich Verwandte gegenüber, so wollten sie den Platz nicht ändern, dennoch bemächtigte sich starrer Schrecken ihrer Herzen. Daraus geht aber hervor, dass sie den Kampf mit den Verwandten wenigstens nicht absichtlich gesucht haben. — Weise facturi quae monstra forent mit dum facturi sunt scelera. Also wäre facturi quae monstra forent keine indirekte Frage sondern = quae scelere essent und dies hinge von facturi ab: während sie im Begriffe waren etwas zu thun, was ein Gräuel war. Schon diese Umschreibung für scelere ist an sich unpoetisch, und der Gedanke „was sie für ein Schicksal bereiten und erhalten, indem sie im Begriffe sind ein Verbrechen zu begehen“ könnte nur umgekehrt Geltung haben: sie sind im Begriffe ein Verbrechen zu begehen, indem sie u. s. w. Dies widerspricht aber der Form des Textes. Deshalb glaube ich, dass Korte mit Recht eine Umstellung vornahm und Einzelnes änderte in Uebereinstimmung mit einer Menge guter Handschriften und alter Ausgaben. Er liest: Quo sua pila cadant, aut quam sibi fata minentur. Inde manum spectant: tempus, quo noscere possent, Facturi quae monstra forent. Nur ist das abrupte tempus bedenklich und wurde schon mehrmals beanstandet. Die Schwierigkeit wäre aber meines Erachtens gehoben, wenn man für tempus quo schreiben würde: quo tempore. Bei Lucan ist es etwas Gewöhnliches, das Substantiv, auf das sich das Relativ bezieht, in den Relativsatz einzuschieben.

Zu VII, 505 Nec fortuna diu rerum tot pondera vergens Abstulit ingentis fato torrente ruinas. Weise erklärt abstulit ruinas mit morata est ruinas und verbindet damit nec diu: das Schicksal hielt den ungeheuren Sturz nicht lange auf. Dazu passt aber torrente fato absolut nicht. Denn da torrente, wie Weise selbst bemerkt, für ruente steht, so ist dieses Wort teilweise ein Widerspruch zum Vorhergehenden. Denn wie könnte vom „Aufhalten“ überhaupt gesprochen werden, wenn das Schicksal „im rasenden Laufe dahineilt“? Auch konnte ich auferre im Sinne von morari nicht finden. Hier ist auferre im Sinne von proripere „fortreissen“ und damit einen Sturz „verursachen“ gesetzt und nec diu gehört zu vergens. So schreibt Korte. Weise liest nach der vulgata vertens. Während er aber im Texte vertens eingesetzt hat, führt

er in den Anmerkungen an: Fortuna tot rerum pondera vergens (so!) und vergens = librans!

Zu VII, 514 Tunc et Ituraei Medique, Arabesque, soluto | Arcu turba minax, nusquam rexere sagittas. Die Handschriften Kortes haben hier meist soluto. Korte selbst ist von der Lesart soluto nicht befriedigt und sagt: At libri omnes omnino tenent aut soluti aut soluto. Vide tamen, an melius et Lucano dignius sit: sonante arcu. Er versucht es also mit einer Konjektur. Weise behält soluto bei. Krais übersetzt: „sie drohen, den Bogen gespannt.“ Es heisst jedoch gerade das Gegenteil: drohend mit schlaffem Bogen. Da dies sinnlos ist, so muss die andere Lesart, die von guten Handschriften Kortes gestützt wird, Platz greifen. Gewöhnlich heisst soluti in solcher Verbindung „verweichlicht“. Der Zusammenhang ergibt aber, dass die Ituräer, Meder und Araber nicht gerade, sondern im Bogen schossen und so von oben her sehr viele Feinde trafen. Damit ist ihre Geschicklichkeit im Bogenschiessen angedeutet und jenes „verweichlicht“ stimmt nicht dazu. Ich glaube nun, dass soluti heisse: aus „Reih und Glied gelöst, ordnungslos, „schwärmend“. Sie schwärmen heran, richten aber nirgendshin ihre Pfeile gerade, sondern schiessen im Bogen. Den sie gehören zur levis armatura, von der es v. 508 heisst: s p a r s a per extremos levis armatura maniplos vgl. v. 523 latus belli, qua se v a g u s hostis agebat. Auch der Scholiast BC bemerkt: soluti i. locum discurrendi habentes.

Zu VII, 525 Immemores pugnae, nulloque pudore timendi Praecipites fecere palam, civilia bella Non bene barbaricis unquam commissa catervis. Während Krais richtig übersetzt, folgt Weise dem Scholiasten und erklärt, vermutlich wegen des vorangehenden immemores auch timendi für den Nominativ plur. Er sagt nämlich: non formidabiles ullo pudore. Qui enim pudorem habet, is timendus fit fortitudine. Pudor wäre sonach „Ehrgefühl“. Es passt aber nicht zusammen; uneingedenk des Kampfes und durch kein Ehrgefühl furchtbar. — Es muss timendi von pudor abhängen und dann ist es der Genetiv des Gerunds. Die Gedanken reihen sich dann sachgemäss an einander: 1) sie denken nicht an den Kampf, sondern an die Flucht; der zweite Gedanke ist steigernd: sie denken nicht bloss an die Flucht, sondern sie z e i g e n auch ihre Furcht (= sie schämen sich nicht sich zu fürchten); der dritte bezeichnet die Ausführung: praecipites fecere palam etc.

Zu VII, 630 mors nulla querela Digna sua est; nullosque hominum lugere vacamus. Der Gedanke ist von den Auslegern verschieden erklärt. Voraus geht, auf welch verschiedene Art die Krieger starben! „Aber jetzt“ heisst es weiter „ist kein Platz für eine Klage um einen Einzelnen, mag er noch so vornehm und berühmt sein (wie Domitius v. 605 ff.) oder einen noch so jämmerlichen Tod gefunden haben.“ Dann folgt obige Stelle. Dass in dieser nur gemeint ist, man dürfe nicht mehr von dem Tode Einzelner sprechen, ergibt sich aus dem Nachfolgenden: Non ista habuit pugnae Pharsalia partes (Einzelscenen), quas aliae clades. Dann heisst es: Denn hier handelt es sich nicht mehr um Einzelne, sondern um ganze Völker und nicht mehr um den Verlust einer Schlacht (v. 638) sondern um die für immer verlorene Freiheit (v. 640). Nun bemerkt aber Weise zu mors nulla: Ita detestabiles fuere mortes omnium, ut nulla digna esset, de qua lamentareris. In ähnlicher Weise hatte schon der Scholiast mit den Worten: acerbiores fuerunt mortes quam querelae das Hauptgewicht auf die Umstände des Todes der Einzelnen gelegt. Nun zeigt aber der Zusammenhang, dass es sich nicht um die Art des Todes handelt, sondern um die Gegen-

überstellung des Todes der Einzelnen zum Verluste ganzer Völker. Nach seiner Art erklärt Lucan selbst v. 633 ff. die vorausgehenden Worte, indem er sagt: illic (bei andern Niederlagen) per fata virorum, per populos hic Roma perit.

Zu VII, 694 Non iam Pompei nomen populare per orbem, nec studium belli sed par, quod semper habemus, Libertas et Caesar erunt. Weise trennt populare und studium belli so, dass studium belli nicht mehr Prädikat zu Pompei nomen ist. indem er sagt: non iam Pompei causa aut studio belli pugnabitur sed Libertas et Caesar inter se confligent. Krais folgt ihm: Nicht der Name Pompejus erregt mehr die Völker auf Erden noch der Eifer des Krieges. Bekanntlich hat aber der Eifer für den Krieg nach dem Tode des Pompejus keineswegs nachgelassen. Man muss daher populare und studium belli verbinden und als Prädikate zu Pompei nomen ziehen: der Name des Pompejus erregt nicht mehr die Völker noch ist er Antrieb zum Kriege.

Zu VIII, 31 Quisquamne secundis Tradere se fatis audet nisi morte parata? Weise verwirft die Erklärung des Sulpicius, welche lautet: Audetne aliquis felicitatem amplecti nisi cum certo in ea moriendi proposito. Weise wendet ein: Quis non se audeat felici fato mandare? aut quis cum ei se tradat, de morte paranda cogitet? Potius secunda fata hic oppositu p r i o r i s fortunae sunt a d v e r s a, ut sit sensus: Quisquamne eversa priore fortuna deterioribus fatis se committere audeat, nisi eo consilio, ut, si omnia collabantur, mortem subire paratus sit? dabei beruft er sich auf VIII, 288, wo es von Iuba heisst: Vidit loco Romana secundo i. e. adverso. Fassen wir zunächst diese letztere Stelle ins Auge, so muss festgestellt werden, ob secundo loco wirklich = adverso loco ist. Voraus heisst es von Iuba: Namque memor generis Carthaginis impia proles imminet Hesperiae multusque in pectore v a n o est Hannibal. Iuba geht also in seiner Eitelkeit (in pectore vano) so weit, dass er sogar Absichten auf Italien hat und sich als zweiten Hannibal betrachtet. Nun folgt: iam supplice Varo i n t u m u i t viditque loco Romana secundo. Schon die blosse Bitte des Varus, es möge ihm Iuba zu Hilfe kommen, macht ihn so aufgeblasen, dass er Rom secundo loco sieht. Soll das heissen „im Unglück“? Offenbar wird der Uebermut Iubas hervorgehoben und der mit que angeknüpfte Satz ist logisch ein Konsekutivsatz, abhängig von intumuit. Daher muss secundo loco auf die Eitelkeit Iubas hinweisen; dies kann aber nur dadurch geschehen, dass man sagt: Iuba wurde aufgeblasen und sah Rom an zweiter Stelle d. h. hielt sich von nun an für mächtiger als Rom. Daraus erhellt, dass loco secundo nicht heissen kann „im Unglück“, sondern an zweiter Stelle“. Auch V, 22 regnoque accessit terra secundo ist es das zweite Reich d. i. des Neptun. Aber auch an unserer Stelle kann secunda fata nicht adversa fata bedeuten. Fassen wir obige Meinung Weises affirmativ, so lauten seine Worte: „Es kann sich Einer dem schlimmeren Geschick nur anvertrauen, wenn er entschlossen ist, sich zum Tod bereit zu halten, falls alles zusammenbricht.“ Weise gibt also zu, dass man sich überhaupt dem schlimmeren Schicksal anvertrauen soll; nur muss man bereit sein für den äussersten Fall: si omnia collabantur. Erst wenn dieser neue und grösste Unglücksfall bevorsteht, soll man sich den Tod geben. Pompejus hätte sich also in seiner gegenwärtigen traurigen Lage noch nicht töten dürfen, sondern erst, als etwa die Gefahr für sein Leben hereinbrach? der Dichter wollte aber doch offenbar sagen: Pompejus hätte in der pharsalischen Schlacht in den Tod gehen sollen, um nicht sein Unglück zu überleben; denn v. 28 heisst es: sic longius aevum destruit ingentes animos et vita

superstes imperio. So kann auch Lucan nicht gemeint haben, dass man sich überhaupt dem Unglück anvertrauen soll. Es ist nämlich, wie ich glaube, secunda fata wie secundae res das Glück; die Worte nisi morte parata entsprechen dem obigen celeri praevertit tristia leto. Es heisst dann: Kann sich Einer dem Glück anvertrauen, ausser mit dem Entschlusse sich den Tod zu geben, falls nämlich das Glück zu enden droht? Die Worte des Sulpicius sind so zu fassen: Keiner wird sich dem Glücke hingeben, ausser mit dem bestimmten Vorsatz in ea (d. i. felicitate) moriendi d. h. im Glücke zu sterben. Zeigt sich nämlich der letzte Tag desselben (summus dies), so muss man sich durch den Tod einem ruhmlosen, ferneren Leben entziehen.

Zu VIII, 544 Sic fata premunt civilia mundum, Sic Romana iacent? Ullusne in cladibus istis Est locus Aegypto, Phariusque admittitur ensis? Korte findet es auffallend, dass fata civilia hier fata Romana gegenübergestellt werden, während doch zwischen beiden kein Gegensatz bestehe. Man solle unter fata civilia den ganzen Bürgerkrieg verstehen, „der die gesammte Menschheit so niederdrückte und Rom selbst so erniedrigte, dass sogar Aegypten wagte Hand anzulegen.“ Auf diese Weise ist fata einmal Subjekt, das andere mal (in der Ergänzung zu Romana) logisches Objekt. Die unpassende Zusammenstellung wird vermieden, wenn man aus cod. Guelf. 3 die Lesart si Romana annimmt. Zieht man dies zum Nachfolgenden, so ergibt sich: Aegypten nimmt sich den Mut zu einer solchen That (Ermordung des Pompejus)? (v. 542) So drückt bürgerlicher Zwist die Welt darnieder? (kein Staat der Welt verhindert das kleine Aegypten daran?) Wenn aber Rom darniederliegt, gibt es dann überhaupt einen Platz für ein ägyptisches Schwert? zumal bei einem solchen Unglück (in cladibus istis)?

Zu VIII. 614 Ut vidit comminus enses, Involvit vultus atque indignatur apertum Fortunae praestare caput. Weise und Holtze folgen der Vugata und lesen: involvit vultus, atque, indignatus apertum Fortunae praestare caput, tunc lumina pressit: dem Sinne nach gehörte indignatus zu involvit, nach dem Wortlaut aber würde es zu pressit gezogen werden müssen. Doch passt es offenbar nicht dazu. Auch tunc in der Verbindung mit dem Part. perf. des Verbums ist anstössig. Allerdings hat Lucan, wie ich in der Anmerkung zu VII, 216 dargethan habe, auffallende Wortverstellungen, welche in der Verschiebung von Satzteilen übergeordneter Sätze in Verbindung mit abhängigen bestehen, aber nirgends auf koordinierte sich erstrecken. Die Schwierigkeist ist hier gehoben, wenn man, wie Korte, dem cod. Tigurinus, einer guten Handschrift, folgt, welche indignatur bietet. Es ergibt sich dann: „Er verhüllte sein Antlitz und hielt es für unwürdig, das Haupt offen dem Geschick preiszugeben. Dann schloss er die Augeu etc. Hiedurch entsteht ein bei Dichtern gewöhnliches ὕστερον πρότερον.

Zu VIII, 795 Temeraria dextra, cur obicis Magno tumulum, manesque vagantes includis? Situs est, qua terra extrema refusum tendit in oceanum. In dieser Stelle handelt es sich um die Bedeutung von obicis. Korte sagt hierüber: obicis interpretes omnes „opponis“ accipiunt et mox additum „includis“ favere videntur. At si integram orationem poetae cum cura perpendas, non multoi labore senties, obicis esse exprobras et in detrimentum famae Pompei sub hoc saxo, hoc tumulo eum situm esse scribis, atque adeo eum hoc tumulo veluti traducis. Betrachten wir aber, was der betreffenden Stelle vorausgeht: „O Schicksal! diesen Ort willst du ein Grab des Pompejus nennen, ein Grab, das sein Schwiegervater überhaupt nur gestattete, damit er nicht unbeerdigt sei! Nun folgen die Worte: Temeraria dextra etc. Dann folgt: Er liegt (situs

est) an einem Küstensaum, während das ganze römische Reich allein ein Mass für seinen Grabeshügel bilden sollte.“ Kurz: Vorher sagte er, dass dieses Grabmal des Pompejus unwürdig sei, nachher führt er den Grund an, warum es unwürdig ist. Beide Gedanken beziehen sich also auf das Grab und nicht auf die Grabesinschrift; daher muss auch der mittlere Gedanke diesem Inhalte entsprechen. Er sagt nämlich „Eine Verwegenheit war es, diesen Hügel dem Magnus zu errichten. Denn ein kleiner Raum am Gestade statt des römischen Reiches schliesst den Pompejus ein und ein niedriger Stein statt ganzer Berge deckt ihn. Mit diesem situs est etc. wird also erst der Ort getadelt, dann missbilligt er den Stein. Dann hören wir von 802 ff. Die Vorschläge des Dichters: Statt des Küstensaumes soll ganz Aegypten das Grabmal sein; daher soll man die Grabesspur verwischen, damit man nicht wisse, wo Pompejus liege. Endlich spricht er von der Inschrift: „Will man aber eine Grabesschrift, so sollen alle seine Thaten und Titel beigefügt sein.“ Bei letzterem Gedanken hält er sich länger auf. Erst von v. 803 an also wird die Inschrift besprochen; folglich kann in v. 796 obicis nicht die Bedeutung von exprobras haben, sondern die eigentliche: Warum wirfst du, verwegene Hand, dem Magnus einen Hügel auf und schliessest seine Manen ein? Korte gibt selbst zu, dass uns includis den Sinn von obicis in der eigentlichen Bedeutung nahe legt. Er folgt aber dem Scholiasten, der obicis mit improperas erklärt und ein besonderes Gewicht auf die Wiederholung der Inschrift in den Worten situs est (v. 797) legt. Dass der Zusammenhang anders lehrt, ist oben gezeigt.

Zu IX, 105 planctu contusa peribit, Effluet in lacrimas. Die Lesarten sind ganz verschieden. Oudendorp u. Weber haben contusa, Holtze conscissa, Weise concussa. Letztere Lesart stammt aus einigen codices und alten Ausgaben. Cod. Vratisl. 4 hat contussa, Vratisl. 6 hat percussa. Letztere Lesart halte ich für die richtige; denn ich habe IX, 168 percussus planctibus aether ohne Varianten gefunden. Es ist mit dem nämlichen Substantiv verbunden wie an unserer Stelle.

Zu IX, 182 Sic, ubi depastis submittere gramina campis, Et renovare parans hibernas Apulus herbas, Igne fovet terras, simul et Garganus et arva Vulturis, et calidi lucent buceta Matini. Weise bezieht depastis auf das Feuer, indem er erklärt: depastis non ovibus sed igne. Es handelt sich dabei nun um die Deutung von igne fovet terras. Weise meint, dass durch die Abbrennung des Grases die Erde erwärmt wird; denn er sagt ausdrücklich: Quibus (scil. herbis) combustis et novis liberior fit locus et terra igne calefit atque fovetur. Da dies undenkbar ist, so muss igne fovet terras einfach „den Boden abbrennen“ bedeuten. Dazu wäre aber depastis campis im Sinne Weises gefasst geradezu eine Tautologie. Es ist daher depastis auf seine eigentliche Bedeutung zurückzuführen „abweiden“. Demnach ist der Sinn der Stelle: die Wiesen wurden im Herbste von den Herden abgeweidet und im Frühjahre das dürre Gras, welches übrig geblieben, abgebrannt.

Zu IX, 312 vel plenior alto Olim Syrtis erat pelago penitusque natabat. Korte, dem Holtze gefolgt ist, zieht pelago zu penitusque natabat, so dass que an das zweite Wort im Satz angehängt wäre. Dis würde nicht gegen den Gebrauch Lucans sein. Allein bedenklich ist, dass dann altum als Stoffname an und für sich gebraucht ist, während es sonst nur mit Rücksicht auf die Dimension nach unten das „Meer“ bedeutet. Ich halte deshalb die Interpunktion Weises für richtig, der pelago zum vorangehenden alto zieht; dann heisst penitusque natabat: sie senkte sich tief hinab — eine Folge des vorigen plenior alto pelago.

Zu IX, 398 fatoque pericula vestra praetentate meo: sitiat, quicunque bibentem viderit: aut umbras nemorum quicunque petentem, aestuet: aut equitem peditum praecedere turmas, Deficiat, si quo fuerit discrimine notum, Dux an miles eam. Die Konjunktive fanden eine verschiedene Interpretation. Krais legte eine Frage hinein: Soll dürsten je, wer mich trinkend erblickte u. s. w." Diese Frage behielt Krais in den ersten zwei Konjunktiven bei. Hätte er nun auch den dritten in die fragende Form gebracht, so würde dies gelautet haben: Soll abfallen von mir (angenommen, die Deutung von deficere im Sinne des Krais wäre richtig), wer mich den Schaaren des Fussvolkes voranreiten sieht?!! Dadurch entstünde ein ganz unpassender Gedanke. Krais macht daher plötzlich aus deficiat einen Iussiv und übersetzt: „Wenn zu Ross ich voran den Schaaren des Fussvolks Gehe. so fallt von mir ab u. s. w. Folglich ist die Form der Frage überall unrichtig. Das Verbum deficiat kann auch nicht „abfallen" heissen; denn was nützte es den Soldaten mitten in der Wüste vom Feldherrn abzufallen? die Umkehr wäre ebenso gefährlich gewesen wie der Vormarsch. Es muss vielmehr wie sitiat und aestuet eine einzelne Gefahr des Wüstenmarsches bezeichnen. Deficere ist hier das Hinschwinden der Kräfte wie I, 695 lasso iacuit defecta furore II, 560 licet ille solutum defectumque vocet. In v. 402 werden die einzelnen Gefahren durch Substantiva wiederholt: serpens sitis, ardor, arenae dulcia virtuti. Sitis entspricht sitiat, ardor dem aestuet, arenae dem deficiat. Arenae meint offenbar die Unfruchtbarkeit der Gegend und damit die Gefahr des Hungers, die Ursache für das Hinschwinden der Kräfte. Weise hat zwar die Konjunktive richtig als Imperative aufgefasst, indem er sitiat mit sitim sentiat, non possit pati erklärt, so dass es hiesse: Durst soll Einer erst fühlen, wenn er mich trinken sah u. s. w.; aber er verschweigt, wie er sich das nachfolgende si quo dachte. Es wird aber hier die Korrelation der Satzglieder nicht mehr fortgesetzt; denn zu si quo ist kein Nachsatz vorhanden. Ich halte deshalb die Konjunktive sitiat. aestuet, deficiat für eine Parenthese, welche den in v. 401 folgenden allgemeinen Gedanken durch einzelne Fälle vorbereitet und unabhängig zwischen praetentate und si quo steht. Zu dem nun folgenden si quo ergänze ich das den Konjunktiven vorhergehende Hauptverbum praetentate. Da nach den Verbis des Versuchens, Erprobens etc. si mit „ob" übersetzt wird, so habe ich mit diesem abhängen Satze den Abschluss des Ganzen in allgemeiner Form: „Prüfet, ob durch irgend welchen Unterschied klar wird, ob ich als Feldherr mitziehe oder als Soldat.

Zu IX, 455 Et non imbriferam contorto pulvere nubem In flexum violentus sagt: pars plurima terrae Tollitur et nunqnam soluto vertice pendet. Weise nimmt, wie Grotius thut, non zu imbriferam nubem und erklärt es mit areniferam als Figur ὑφ' ἕν. Ist es schon an und für sich eine starke Zumutung aus der Negirung eines Begriffes sich einen bestimmten konträren holen zu müssen, so ist auch, wenn non imbriferam = areniferam ist, das folgende cum torto pulvere überflüssig. Ich glaube aber, dass hier non für non solum zu nehmen ist wie IV, 775, VIII, 396. X, 119. Demnach würde die Stelle lauten: Und nicht nur bringt mit dem aufgewirbelten Staube der Süd eine Regenwolke in eine gewaltsame Drehung, sondern es wird auch eine ungeheuere Masse Erde gehoben und bleibt hängen, ohne dass sich je die Spitze löst. Zugleich steht dem contorto pulvere, dem Kleineren, pars plurima terrae, das Grössere, gegenüber.

Zu IX, 753 Accessit morti Libye, fatique minorem Famam Dipsas habet, terris adiuta perustis. Weise verwirft fatique und liest fatisque.

Er sagt: Dipsas habet nomen minoris ominis quam quod affert malum. Atque ablativus ad comparativum plane hic deesse non debet nisi sensu manco. Er findet also Anstoss daran, dass minorem des ergänzenden Beisatzes entbehrt und sucht diesen durch fatis herzustellen. Der vermisste Ergänzungsbegriff zu minorem liegt aber in accessit. Libyen vermehrt durch seine glühende Hitze den durch den Biss der Dipsas verursachten Durst; deshalb steht diese im geringeren Rufe der Gefährlichkeit. Es besteht daher kein Grund, die Lesart zu ändern. Die beste Handschrift Kortes hat fatisque, aber mit radiertem s.

Zu IX, 925 Nam primum tacta designat membra sàliva, Quae cohibet virus. Aus der Lesart tactā silivā ergibt sich kein passender Gedanke. Weise meint, man müsse tacta aktiv nehmen für tangente scl. membra. Denn was berührt werde, berühre auch; der Speichel sei aber bei der Berührung auf die Glieder geführt worden. Dagegen ist nun zu sagen, dass wegen designat saliva der Beisatz tacta überflüssig erscheint, da ohnehin vom Speichel berührt wird, was man mit ihm bestreicht. Daran wird nichts geändert, auch wenn man tacta saliva für tangente saliva nehmen wollte. Auch Krais übersetzt unbefriedigend: „Er bezeichnet zuerst die verletzten Glieder mit Speichel." Dieser Interpretation widerspricht nämlich das Versmass, da tacta sich nicht auf membrā beziehen kann. Madvig setzt (animad. crit. II. Bd.) tacita für tacta. Dies stimmt aber nicht zu v. 927 plurima tum volvit spumanti carmina lingua murmure continuo. Mir schien cod. Caes. 5 einen Ausweg zu bieten, dort steht nämlich tracta. Nimmt man das verbum simplex für das Compositum contracta, so entsteht der Sinn: Mit im Munde zusammengezogenem d. i. reichlichem Speichel bestrich der Psylle die Wunde.

Zu X, 188 Sed cum tanta meo vivat sub pectore virtus; Tantus amor veri, nihil est, quod noscere malim, quam fluvii causas etc.

Nach dem Vorgange Weises hat Krais virtus ganz allgemein als Streben aufgefasst, dann aber den Vorder- und Nachsatz in ein kausales Verhältnis gebracht: „Aber da so gewaltiger Drang mir tief in der Brust lebt, Solcher Durst nach Wahrheit, so möcht' ich lieber" u. s. w. Hier steht dem allgemeinen Wissensdrang die Begierde nach der Erkenntnis eines besonderen bevorzugten Gegenstandes gegenüber; beide Sätze müssen daher koncessiv sein. Weise erklärt virtus mit tantus vigor ad maxima quaeque vel perficienda vel cognoscenda tantusque amor veri discendi circa maxima quaeque. Demnach bestünde kein Unterschied zwischen virtus und amor veri. Man beachte aber den Zusammenhang: „(v. 182) Niemand verdient eher über Aegypten Aufschlüsse von dir zu erhalten (als ich d. i. Cäsar); denn Niemand hat mehr Macht über die Welt. Freilich hat mich der Krieg mit Pompejus hieher geführt, aber auch die Begierde nach Euch d. i. Eurem Lande. Denn mitten in den Schlachten betrachtete ich den Himmel und die Verhältnisse des Kalenders." Immer ist also von zwei Gebieten die Rede: Krieg mit Pompejus — Begierde, Aegypten kennen zu lernen; kriegerische Thätigkeit (media inter proelia) — Beschäftigung mit der Astronomie. Nun folgt unsere Stelle. Entsprechend den vorausgehenden Gegensatzpaaren muss virtus kriegerische Thätigkeit, amor veri wissenschaftliche Beschäftigung bedeuten. Das Nachfolgende bestätigt dies; denn der Gegensatz kehrt wieder v. 191: spes sit mihi certa videndi N i l i a c o s f o n t e s: b e l l u m civile relinquam.

Zu X, 437 Cum procul a muris acies, non sparsa maniplis nec vaga conspicitur sed iustos qualis in hostes Recta fronte venit. Krais übersetzt „wie es in offener Feldschlacht G'rad anstürmt auf den Feind." In

dem Ausdrucke „in offener Feldschlacht“ wäre aber zugleich der Gegensatz zu einem andern feindlichen Unternehmen enthalten, dessen Zweck geheimgehalten wird oder dessen Ziel geringere Bedeutung hat, z. B. ein Hinterhalt. Hier aber war Cäsar auf gar keine Feindseligkeit gefasst; daher darf ihm auch nicht der Gedanke an eine solche imputiert werden. Weise setzt iustos = pares, bene armatos. Es ist aber vorher nicht von der Stärke des Heeres die Rede, sondern von der Aufstellung: Nicht in Abteilungen zerstreut noch in getrennter Stellung sieht man das Heer, sondern in geraden Kolonnen. Daher muss auch iustos hostes auf die Aufstellung sich beziehen. Das Heer marschierte nämlich heran, wie wenn ihm gegenüber ein Feind aufgestellt wäre d. i. wie gegen einen wahren und wirklichen Feind. Diese Bedeutung hat iustus auch in den Stellen II. 540 neque enim ista vocari proelia iusta decet patriae, sed vindicis iram. IV, 595 nec tam iusta fuit terrarum gloria Typhos aut Tityos Briareusque ferox.

